



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inseratensätze für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus England u. Polen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 472. Morgen-Ausgabe.

Achtundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonntag, den 10. Juli 1887.

Reise-Abonnements auf einzelne Wochen

werden jederzeit für In- und Ausland auf die „Breslauer Zeitung“ angenommen. Die geehrten Leser unserer Zeitung sind dadurch in den Stand gesetzt, die Zeitung während ihrer Abwesenheit von Hause auf beliebige Zeit und in gewohnter Weise täglich pünktlich zu erhalten, ohne das Exemplar am Wohnorte selbst aufgeben zu müssen.

Die Abonnements- incl. Porto-Gebühr beträgt für das Deutsche Reich und Oesterreich 1 M. 10 Pf., für das Ausland 1 M. 30 Pf. pro Woche. Die Versendung erfolgt unter Streifenband und finden Aufenthalts-Aenderungen jederzeit Berücksichtigung.

Uebersetzungen von hier abonnierten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im Juli 1,50 Mark), von bei der Post abonnierten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Uebersetzte Exemplare sind vom Postamt, bei dem auch alle Beschränkungen über Unregelmäßigkeiten in der Zustellung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der „Breslauer Zeitung“.

Die Kleine aber mächtige Partei.

Das die Regierung in Betreff des Kunstbuttergesetzes sich dem Verlangen der agrarischen Partei im Widerspruche mit ihrer eigenen Ueberzeugung gefügt hat, ist weniger um des sachlichen Punktes willen bedeutend, der dabei in Frage kommt, als um des Lichtes willen, das bei dieser Gelegenheit auf unsere ganze politische Situation fällt. Die „Kleine aber mächtige Partei“, das ist ein von altersher in Preußen wohlbekannter Ausdruck; die kleine aber mächtige Partei, die so oft in der Geschichte unseres Landes eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat, sie befindet sich wieder auf dem Gipfel ihrer Triumphe. Es ist in der letzten Session so Vieles beschlossen worden, was unseren Ueberzeugungen widerspricht und was uns in der tiefsten Seele schmerzt, daß die ganze Kunstbutterfrage verhältnismäßig kalt läßt. Die freisinnige Partei hat auch in dieser Angelegenheit ihre Schuldigkeit gethan; sie ist in der Commissionberathung und in den drei Lesungen des Plenums für das eingetreten, was sie recht hält. Sie hat schlimmere Niederlagen als diese erlebt; mag es also auch um diese sein. In allen anderen Fragen der Session ist die Regierung die Siegerin gewesen; was geschehen ist, ist nicht allein mit ihrer Zustimmung, sondern auf ihr Andringen geschehen. Hätte die Regierung in Beziehung auf die gesetzliche Regelung des Kunstbutterhandels eine verkehrte Forderung gestellt und wäre diese angenommen worden, so würden wir kaltblütig sagen: „Legts zu dem Uebrigen“. Aber in

diesem Falle ist es die kleine aber mächtige Partei, deren Wille und deren Interesse allein über uns gesetzt hat.

Der äußere Hergang ist geradezu beispiellos. Ein Antrag wird von der Regierung mit der größten Ausdauer und mit dem schwersten Geschick bekämpft; der Antrag wird trotzdem angenommen und wenige Tage später erklärt sich die Regierung bedingungslos bereit, denselben auszuführen. Man wird keinen zweiten Fall auffinden, in dem Ähnliches vorgekommen ist, weder bei uns, noch in einem andern Lande. In einem Lande, wo das parlamentarische Princip gilt, tritt eine Regierung, die mit ihren Anschauungen einen so entschiedenen Mißerfolg gehabt hat, zurück; in einem Lande, in welchem die Regierung sich von den parlamentarischen Majoritäten unabhängig weiß, wirft sie einen Antrag, dessen Annahme sie mit so großem Eifer und so guten Gründen wider-rathen hat, in den Papierkorb.

In den officiellen Auslassungen sind zwei Gründe angeführt, aus denen die Regierung ihre eigene Ueberzeugung dem Votum des Reichstages untergeordnet habe. Erstens sei das Kunstbuttergesetz ein so dringendes Bedürfnis, daß es nicht angemessen erschienen sei, die Perfection desselben um eines freitigen Punktes willen aufzuschieben, und zweitens sei mit Sicherheit zu erwarten, daß die Undurchführbarkeit der gegen den Willen der Regierung durchgesetzten Bestimmung sich sehr schnell herausstellen werde. Beide Gründe sind nicht stichhaltig. Beprechen wir den zweiten zuerst.

Die Bestimmung, daß der Milchzusatz zu der Kunstbutter einen gewissen Procentsatz nicht übersteigen soll, ist nicht durchführbar. Die Fabrikanten können sich ihm nicht fügen und die Polizei kann die Ausführung nicht erzwingen. Das ist vollkommen richtig. Insofern wird diese Klausel auf dem Papiere stehen bleiben. Indessen, wenn sie auch nicht die beabsichtigte Wirkung hat, so bleibt sie doch nicht ohne jede Wirkung. Sie übt eine unbeabsichtigte und darum sehr schädliche Wirkung aus. Sie zwingt die Fabrikanten, die als redliche Männer sich gern auf dem Boden des Gesetzes bewegen möchten, wider das Gesetz zu verstoßen. Sie läßt ihnen nur die Wahl zwischen der Aufgabe ihres nöthigen und nützlichen Geschäftsbetriebes und zwischen der Verletzung des Gesetzes. Das ist die schädlichste Wirkung, welche ein Gesetz überhaupt haben kann und jede Regierung sollte sich hüten, eine solche Wirkung mit sehenden Augen herbeizuführen.

Das Kunstbuttergesetz ist eine dringende Nothwendigkeit. Nun, bei jedem Gesetz giebt es eine Bevölkerungsklasse, die vorzugsweise dasselbe als eine Nothwendigkeit empfindet und die darum auch vorzugsweise bemüht sein sollte, dasselbe zu Stande zu bringen. Diese Bevölkerungsklassen sind im vorliegenden Falle die Landwirthe, die Milchproduzenten. Von diesen hätte man also erwarten sollen, fordern müssen, daß sie ihre Forderungen nicht überspannen, um die Perfection des Gesetzes nicht zu verhindern. Und gerade sie sind es

gewesen, die es der Regierung auf das Aeußerste erschwert haben, das Gesetz anzunehmen.

Gesetzt, der Bundesrath hätte dem Gesetze in der Fassung, welche es im Reichstage erhalten hatte, seine Zustimmung versagt, was würde die Folge gewesen sein? Et nun, vor der Hand wäre Alles beim Alten geblieben und die Agrarier hätten eine gewisse Ruhe darüber empfunden, den Sperling in der Hand nicht besser festzuhalten zu haben. Dann hätte der Bundesrath in der nächsten Session das Gesetz in seiner ursprünglichen Fassung wieder vorgelegt und die Agrarier, durch die gemachte Erfahrung genöthigt, hätten zugegriffen, ohne von Neuem einen Versuch zu machen, der sie hätte compromittiren können. Kann man ernsthaft behaupten, daß das öffentliche Wohl einen Schaden erlitten haben würde, wenn ein Zustand, der nun schon so lange besteht, noch etwa sechs Monate länger erhalten worden wäre? Und wäre es der Würde der Regierung nicht zuträglicher gewesen, wenn dieses Verfahren beliebt worden wäre?

Die Agrarier waren es, welche nach dem Gesetze verlangt haben und der Entwurf der Regierung bot ihnen die Erfüllung des größten Theils ihrer Wünsche. Sie lehnen das Angebot ab, weil sie mehr haben wollen; sie beharren bei ihrer Ablehnung, nachdem sie dreißig viermal ernstlich darauf hingewiesen waren, daß ihnen dieses Mehr nicht bewilligt werden könne. Das nennt man im gewöhnlichen Leben Uebermuth. Und woher kamen sie zu diesem Uebermuth? Sie ahnten es im Voraus, daß derselbe von Erfolg gekrönt sein würde. Sie waren durch so viele Erfolge verwöhnt, daß es ihnen unmöglich wird, sich zu bescheiden. Und ihre Ahnung hat sie nicht getäuscht; der Erfolg ihres Strebens ist nicht ausgeblieben und wird ihnen den Muth verleihen, auf weitere Erfolge auszugehen. Der Stern der kleinen aber mächtigen Partei steht einmal wieder im Höhepunkte.

Diese einseitige Bevorzugung einer kleinen Partei von Interessenten ist es, wogegen der Liberalismus nun schon seit länger als achtzig Jahren ankämpft. In keinem Staate ist es falscher, die Opposition als eine Partei aufzufassen, welche sich dem Königthum und dem Staate feindlich gegenüberstellt. Es handelt sich um den Kampf der allgemeinen Interessen gegen die Sonderinteressen einer Doctrin, welche Vorrechte und Begünstigungen in Anspruch nimmt, auf welche sie nicht den Schatten eines Anspruchs hat und welche diese Vorrechte vielleicht öfter gegen den Willen der Regierung vertheidigt hat, als der Liberalismus seine Anschauungen. Wer den Namen eines liberalen Mannes in Anspruch nimmt, kann mit einer solchen Partei keine Compromisse und noch weniger Cartelle abschließen; er muß den Kampf gegen sie aufnehmen, wo immer er sie trifft.

Die Landwehr-Revolution zu Breslau.

Fest eingepreßt und gleichsam wie angeboren ist jedem Preußen die Achtung vor dem ehernen Gebot der Dienstpflicht in Linie und Landwehr. Wer vermöchte es, jenem kategorischen Imperativ zu widerstehen? Eher könnte die Erde aus ihren Angeln gehoben werden! Wenn das Alter da ist, die Commission ihr „Brauchbar!“ gesprochen hat, muß der Rekrut zur Fahne schwören; wenn die Landwehren zur Uebung berufen sind, muß der Wehrmann sich einkleiden lassen. Und das Gefühl der Verpflichtung gegenüber dem Vaterlande ist in der Bevölkerung ein so mächtiges, daß Jeder gern und freudig den Fahnenweid leistet. In den breitesten Schichten des Volkes erfüllt der vollzogene Eintausch von „des Königs Rock“ mit der Kleidung des bürgerlichen Berufs mit hohem Stolz. Ganz besonders scharf entwickelt ist aber das Pflichtbewußtsein bei denjenigen, die bereits bei der Fahne gestanden und nach Abolvierung der activen Dienstzeit später zeitweilig wieder zur Fahne einberufen werden. Daß sich hier Jemand verleiten lassen sollte, dem an ihn ergangenen Ruf activen Widerstand entgegenzusetzen, das würde uns heute als etwas Unfassbares erscheinen. Und doch hat es einmal eine Zeit, von der noch lebende Zeugen genug vorhanden, gegeben, wo die Einberufung der Landwehr zur Fahne auf Trotz und Widerstand stieß, und einen schweren, blutigen Austruf zur Folge hatte.

Der Schauplatz dieses Landwehrumults war Breslau.

Die Völkerschlachten waren geschlagen, der Feind niedergeworfen, die lorberrgekrönten Truppen in die befreite Primath zurückgeführt. Große Aufgaben harrten des preussischen Staates; die tiefen, dem Ackerbau, dem Handel und Gewerbe geschlagenen Wunden sollten geheilt, die zerrütteten Finanzen wieder hergestellt, die Künste und Wissenschaften neu belebt, gleichzeitig aber die Pflege des Kriegswesens nicht vernachlässigt werden. Preußen mußte das bleiben, wodurch es sich auf Schmach und Glend zu Ruhm und Größe emporgeschwungen: das Volk in Waffen. Die neue Heeresordnung, welche nicht nur auf Erhaltung der allgemeinen Wehrpflicht, sondern auch auf Erhaltung der allgemeinen Wehrkraft beruhte, erforderte mit Nothwendigkeit die alljährliche Einberufung der Landwehr zu Waffenübungen.

Gemäß den für den ganzen Staat ergangenen Bestimmungen waren in Breslau die landwehrpflichtigen Mannschaften auf den 21. August 1817 zur Ableistung ihres Dienstes bestellt. Wunderlich genug stießen die angeordneten Maßregeln gerade in Breslau allein auf heftigen Widerspruch, als ob etwas Unerhörtes und höchst Tyrannisches von den Leuten gefordert würde. Genug der Opfer, so murrt man, hätten sie in den Zeiten der Noth und der Kriegsjahre dem Staate gebracht, alle Strapazen und Gefahren der Feldzüge willig getragen. Man solle ihnen nicht zumuthen, ihre Zeit und Kräfte, deren sie zum kümmerlichen Erwerb und zum Unterhalt ihrer Familien bedürften, aus Exerciren zu verwenden. Wozu denn auch ein neuer Eid, da doch der bereits geleistete Bürgereid alle Verpflichtungen gegen König und Vaterland in sich schloß? — Die Wehrthoren verschworen sich förmlich auf das Nichtschwören. Jahre lang hatten sie Gut und Blut freudig gesteuert — jetzt dünkten ihnen einige Wochen geregelter Dienstes unerträglich! Ihres Unmuthes und Ingrimmes machten sie nirgends Hehl und gaben solche Gesinnung auch den Polizeibeamten kund, welche ihnen die Befehle zur Bestellung überbrachten. Viele weigerten sich, die Empfangsbekundigung zu unterschreiben.

Die Behörden, von diesem Geiste der Widergesetzlichkeit unterrichtet,

nahmen von dem ursprünglichen Plan, die gesammten Mannschaften auf der Viehweide zu vereidigen, Abstand, da bei der herrschenden Aufregung der Ausbruch von Unruhen von einer größeren Ansammlung um so leichter zu beforgen war. Es wurde daher nach dem Rathe des Oberpräsidenten v. Merckel beschlossen, die Eidpflichtigen nach zwei verschiedenen Verhältnissen: dem Platz am Gymnasium zu Maria-Magdalena und nach dem Kaufmannswinger vorzuladen. Am erstern Ort, wo der Commandant General von Kessel, unter Beistand des Stadtraths Poser die Verhandlung leitete, ging dieselbe ganz ruhig und ungestört von statten. Anders im Zwinger, wo der Oberlieutenant von Borwitz und der Ober Syndicus Lange zu Commissariaten bestellt waren. 120 Landwehrmänner wurden namentlich ausgerufen, und jeder Einzelne gefragt, ob er den Eid leisten wolle. Anfänglich war nur einer, ein Schuster, bereit, die Andern weigerten sich hartnäckig. Schließlich besannen sich doch noch 31 und schwur, während die Uebrigen das Local verlassen mußten. Mittlerweile hatte sich vor letzterem eine große Volksmenge angehäuft, welche den Schuster verhöhnste und „verjohlte“, so daß dieser dem erhitzten Pöbel nur mit Mühe entrißen werden und unter polizeilichem Schutz nach Hause gelangen konnte.

Die Gährung griff um sich. Die Stadt gewann ein unheimliches Ansehen. An mehreren Orten entstanden am Nachmittag Aufläufe und Zusammenrottungen, aus deren Mitte Drohungen und Verwünschungen laut wurden. Die Gefellen gingen von der Arbeit, die Maurer verließen ihre Gerüste, die Färber ihre Waschtübel und schwangen zornig ihre schwelligen und gebläuten Fäuste.

Unter diesen Umständen entschloß sich das Regierungs-Collegium in einer besonderen Abend Sitzung unter Zustimmung des Commandanten zu einer außerordentlichen Maßregel, von welcher es sich eine starke Abkühlung der erhitzten Gemüther versprach. Sechs der Hauptwortführer sollten am folgenden Morgen vor Tagesanbruch aus ihren Betten geholt und nach der Festung Reife geschafft werden. Dies geschah, und vorsorglich ließ man noch Polizeibeamte bei den Frauen der Verhafteten zurück, damit sie nicht durch ihr Geschrei die ganze Nachbarschaft rebellisch machten.

Indes ging es doch nicht an, Frauen den ganzen Tag unter der Hut von Sicherheitsbeamten zu lassen; außerdem entwichte gar noch eine, und nun drang die Kunde von dem Geschehenen, durch abenteuerliche Gerüchte vergrößert, mit Flügelschnelle durch die ganze Stadt. Es hieß, die Frau eines der Gefangenen habe sich fliegenden Paars mit ihrer ganzen Kinderschar in die Ode gestürzt. „Man hat euch euren Ernährer geraubt — was wollt ihr noch auf der Welt!“ sollte sie in ihrer Verzweiflung gerufen haben. Genug, nicht Einschüchterung, sondern gefeierte Wuth und Erbitterung wurde durch die Gefangennehmung der Räubersführer bewirkt. Die sechs Weiber stürzten, vom Pöbel begleitet aufs Rathhaus, und verlangten von dem Inspector Zülich die Freilassung ihrer Männer. Vergebens behauptete dieser, daß die Leute weder nach dem Bürgergewalt, noch nach einem anderen Ort des Rathhauses gebracht worden wären. Die Weiber glaubten ihm nicht und forderten den zahlreich um die Stauensäule angehäuften Pöbel zum Beistand auf. Es war gerade Marktzeit, und die Grünzeughändlerinnen waren noch mit einem reichen Vorrath von Kartoffeln und Kohlköpfen versehen. Aus diesem Arsenal eröffnete der Janhagel zunächst ein erfolgreiches Bombardement auf die Fenster des Rathgebäudes, und drang sodann in das Innere desselben, alle Räume nach den Vermissten durchsuchend, alles Zerföhrbare verwüthend.

Da hier jedes Nachforschen sich fruchtlos zeigte, so eilte die aus Gefellen, Tagelöhnern und Weibern bestehende, und zum größten Theil mit Stöcken und Stangen bewaffnete Meute nach dem Polizeibureau. Ein Weibsbild mit hochgeschwungenem Besen stand an der Spitze des Zuges. An der Festigkeit des wohlverschlossenen Gebäudes scheiterte die Gewalt des Pöbels, und diesem blieb nichts übrig, als sein Mühen an den Fensterscheiben zu fühlen, und die vor der Thür befindlichen und zur Ruhe mahnenden Polizeibeamten zu mißhandeln.

An der eignen Wuth sich mehr und mehr entflammend, zogen die Banden nunmehr nach dem Regierungsgebäude in der Albrechtsstraße, dessen Pforten sie nach der üblichen Zertrümmerung der Fensterscheiben sprengten. Jetzt ergoß sich die Menge brüllend in die Amtszimmer und Prachtsäle des Palastes. Der Regierungs-Secretär Kapf stemmte sich in seinem Bureau den Eindringenden mit den pathetischen Worten entgegen: „Nur über meine Leiche geht der Weg!“ Er wurde niedergeschlagen und am Kopf nicht unbedeutend verwundet. Sehr übel erging es den kostbaren Möbeln, den seidnen Tapeten der Prunkzimmer und den Acten und Büchern der Registraturen; der freche Muthwille scheute sich nicht, Alles zu zerreißen und zu verwüthen, dessen er habhaft werden konnte, und der untenstehende Pöbel hatte sein besonderes Gaudium an den Trümmern der Prachtgeräthe und den zertrümmerten Actenbeständen, welche ihm in Massen aus den Fenstern zugeworfen wurden. Manche benutzten die Gelegenheit, sich an den guten Dingen, die da zu finden waren, zu bereichern, und verschmähten auch die Wachskerzen nicht, die auf den Kronleuchtern prangten.

Nach diesen Heldenthaten beabsichtigte der süße Pöbel, sich auf die Gefängnisse zu werfen und die Verbrecher zu befreien. Diesem Vorhaben, welches unsägliches Unheil über die Stadt gebracht hätte, begegnete noch zu guter Stunde die endlich in Bewegung gesetzte Garnison, das Kürassier-Regiment voran, welches in gestrecktem Trabe anrückte. Schon dieser Anblick genügte, um die Banden zu zerstreuen, doch verfügte sich ein Theil derselben nach der von Bürgermilitz besetzten Wache am Sandthor und forderte dieselben auf, ihren Posten zu verlassen. Als der wachhabende Unteroffizier das Ansuchen ablehnte, wurde er sowohl wie die gesammte Mannschaft gemißhandelt und dem Tambour die Trommel abgenommen.

Da die Lage sich immer ernster gestaltete, so traten die Civil- und Militärbehörden im Regierungssaal zusammen und beschlossen die schärfsten Maßregeln. Die wichtigsten Gebäude wurden durch Artillerie, Infanterie und Cavallerie besetzt, in den Straßen Truppentheile aufgestellt, sämmtliche Schanklokale geschlossen, die Stadt von Militär- und Polizei-Patrouillen durchzogen. Auf der Dhlauer- und Schweidnitzerstraße wiederholten sich die Aufläufe und es wurden mehrere Salven gegeben. Aug. Lehwald schildert in seinen „Aquarellen“ die Vorgänge als Augenzeuge: „Das Militär rückte dem Hause entgegen und einige der Kühnsten, die sich unter die Säbel der Kürassiere gewagt hatten, wurden zusammengehauen. Im Augenblick waren Tragbahnen zur Hand, und die Todten wurden mit offener Brust und blutenden, klaffenden Wunden hoch auf den Schultern zur Schau getragen. Die Erbitterung war aufs Höchste gestiegen. Auch die Zuschauenden, die in großer Menge auf dem Plage standen, ohne thätigen Antheil zu nehmen, knirschten vor Wuth mit den Zähnen.“ Der Mittag war herangerückt und mit ihm zogen die Kürassiere aus dem benachbarten Orte in die Thore von Breslau ein, die schnell dahin beordert worden waren. Die Stadt erhielt nun ein ganz kriegerisches

Berlin, 8. Juli. [Die Beziehungen zu Russland.] Wer für einen reichstreuen Staatsbürger angesehen sein will, wird sehr gut thun, sich die Mühe ein klein wenig auf Kratze zu setzen, wenn die Rede auf Russland kommt. Und wer sich nicht dem Verdachte aussetzen will, ein ganz heilloser Börsenschwinder zu sein, der muß in russischen Werthen etwas flau machen. Die conservative Partei ist darin in einer glücklichen Lage; sie ist über jeden Verdacht der Börsenspeculation erhaben. Sie hat keine Getreidespeculationen in der Zeit gemacht, als das verlockende Bild der erhöhten Kornzölle am Horizont erschien, und sie handelt daher auch jetzt nur im Interesse des unglücklichen Consumenten, wenn sie sich darüber beschwert, daß an der Börse zu leichte Waare zur Lieferung hingelegt wird. Aus ihren Reihen sind die Personen nicht hervorgegangen, die im Mai und in den ersten Tagen des Juni Aufträge zu umfassenden Spirituskäufen gegeben haben. Und wenn sie jetzt mit der ernsthaftesten Unparteilichkeit den Unwerth der russischen Staatspapiere erörtert, so geschieht das wieder nur im Interesse des kleinen Bourgeois, der seine Rubelpapiere in der Zeit gekauft hat, wo unsere russische Freundschaft thurnhoch stand, und dem nun der Wink ertheilt werden muß, sich dieses gefährlichen Besitzes so bald als möglich zu entledigen.

Als vor etwa acht Tagen der Sturm gegen die russischen Staatsanleihen losbrach, konnte man einen Augenblick glauben, es geschehe, um die Aufnahme der deutschen Reichsanleihe zu erleichtern. Diese Annahme hat sich als gründlich falsch erwiesen; die deutsche Reichsanleihe ist gezeichnet worden und hat einen glänzenden Erfolg gehabt. Die russischen Werthe bilden aber andauernd einen Gegenstand der bittersten Kritik, und der Umstand, daß drei große governementale Zeitungen sich heute des Stoffes gleichgültig bemächtigen, kann doch nicht auf einen Zufall zurückgeführt werden.

Welche Aussichten für die russischen Staatspapiere bestehen, weiß ich nicht, und wahrscheinlich wird Niemand eine Antwort darauf geben können. Die Frage ist eben innig mit derjenigen verweben, welche Zukunft dem russischen Reiche selbst bevorsteht. Der liberalen Presse wird man den Vorwurf nicht machen können, daß sie jemals die russischen Zustände in glänzenden Farben gemalt habe. Sie ist von jeher überzeugt gewesen, daß das absolute Regierungssystem und die hermetische Grenzsperr-Einrichtungen sind, deren Lage in Europa gezählt sind. Andererseits läßt sich die Thatsache nicht leugnen, daß bisher Russland den Verpflichtungen gegen seine Gläubiger noch stets nachgekommen ist, und deshalb in einem besseren Lichte dasteht, als andere Staaten, über welche der reichstreue Bürger augenblicklich nur Gutes zu sagen verpflichtet ist.

Also wer Russland als creditwürdig hinstellt, mag gute Gründe anführen können, und wer es als creditunwürdig hinstellt, mag auch gute Gründe anführen können. Wird das Pro und Contra im Börsentheile erörtert, so wird es stets aufmerksame Leser finden. Einer aber hat unbedingt Unrecht, nämlich der, der uns mit ausdrücklichen Worten oder implicite glauben machen will, es seien in den letzten vierzehn Tagen oder meinetwegen auch in den letzten fünf Jahren Dinge vorgekommen, welche den Credit Russlands besonders erschüttert hätten. Was gegen den russischen Credit vorgebracht werden kann, hat schon zu jener Zeit Gültigkeit gehabt, als die preussische Seehandlung sich an der Einführung russischer Anleihen beteiligte.

Der reichstreue Staatsbürger ist wirklich in einer sehr unangenehmen Lage. Bald soll er in russischen Sympathien bis über die Ohren

stecken und der Feind von Russlands Feinden sein, bald soll er sich wieder mit Mißtrauen gegen Russland wappnen. Und dieser Wechsel geht immer so schnell vor sich. Wer mich zu einem weiten Wege abholt, muß mir doch wenigstens Zeit lassen, die Stiefel anzuziehen. Berlin, 8. Juli. [Bulgarien.] Die kleine bulgarische Nation hat Europa ein erhebelndes Beispiel von Selbstständigkeit gegeben. Wie einst über Mitteleuropa, so beansprucht heute Russland über den Orient eine Suprematie, welche nirgends im Völkerrichte begründet ist. Ehedem commandirte Nicolaus in Deutschland, als wären die deutschen Fürsten seine Unterthanen. In den Staaten der unteren Donau hat das Moscovitenthum es noch toller getrieben. Wer nicht willenlos der russischen Parole folgte, wurde wie ein Hochverräther behandelt. Aber allzu scharf macht schartig. Schon Fürst Alexander, der einstige Schützling des Caren, wurde des Sängelsbandes müde, an dem ihn tatarische Satrapen zerrten. Er mußte seine Aushöhnung mit dem Thron bezahlen. Die Intriguen der russischen Regierung und ihrer Agenten gegen den Battenberger werden stets ein kennzeichnendes Schandmal der moscovitischen Politik bilden. Aber durch dieses Treiben ist die bulgarische Nation zum Selbstbewußtsein erweckt worden. Russland ist selbst in die Grube gefallen, die es seinen Gegnern gegraben hatte. Dem gesammten Orient waren plötzlich die Augen über die russischen Absichten geöffnet, List verfiel bei den Bulgaren so wenig wie Gewalt. Die Mission Kaulbars, wie ein Satyrspiel nach der Tragödie, trug nur dazu bei, die Bulgaren in dem jungen Haß gegen die „Beseier“ zu bestärken und als jetzt der intimste Feind des Moscovitenthums auf den Präsidentenstuhl der Sobranje erhoben ward, jubelte ihm die Versammlung einmüthig zu. Die bulgarische Volksvertretung hat nun den Muth gefunden, Russland zum Trotz einen Fürsten zu wählen. Man ist der fürstlosen Zeit in Sofia und Tirnowa überdrüssig und sieht nicht ein, weshalb eine Nation, deren Crisizenz ganz Europa verbürgt hat, sich von einem einzelnen Staate wie Russland abhängig machen müsse. Völkerrechtlich hat Russland in Bulgarien nicht mehr zu sagen als Deutschland oder Oesterreich. Und selbst wenn Russland höhere Ansprüche hätte, achtet denn Russland überall das Völkerrecht? Genau so lange, als es den Rechtsbruch nicht mit Erfolg zu verüben glaubt. Die Bulgaren befinden sich nun in der angenehmen Lage, zu wissen, daß Russland die Hände gebunden sind. Hätte Russland um Bulgariens willen Krieg führen können, es hätte längst seine Truppen über die Grenze geworfen, entweder unmittelbar nach der Rückkehr des Battenbergers oder sicherlich nach dem jammervollen Fiasco des Generals von Kaulbars. Russland wird also auch, die Faust in der Tasche, zusehen, wie Prinz Ferdinand von Coburg auf bulgarischem Boden Brod und Salz genießt und sich ansieht, die Mission des Battenbergers fortzusetzen. Für einen jungen, thatkräftigen, ehrgeizigen Prinzen kann die bulgarische Krone heute verlockender sein denn je; denn die bulgarische Nation hat in den Monaten der Crisis eine Männlichkeit und Mündigkeit, einen Ernst und eine Reifung bewiesen, welche die Bewunderung von ganz Europa hervorgerufen. Das ist ein bildsamer Stoff, aus dem sich ein bedeutender Staat machen läßt. Freilich, wird denn Russland den Coburger anerkennen? Sicher muß diese Frage verneint werden. Denn Prinz Ferdinand von Coburg-Cohary ist in Oesterreich aufgewachsen und ist wesentlich österreichisch gesinnt. Er wird nimmermehr ein russischer Söldling wie der Dabian von Mingrellen werden. Aber muß denn nothwendig ein Fürst von Bulgarien die feierliche Anerkennung Russlands besitzen? Russland hat manche spanische, manche französische Regierung nicht anerkannt — hat die Regierung nur

Bestand gehabt, so ist die Anerkennung schon nachgehinkt. Je weniger Anerkennung der neue Fürst von Russland findet, um so besser für ihn und Europa. Erst durch ein selbstständiges, von Russland befreites Bulgarien ist die Absicht erreicht worden, welche das europäische Concert bei der Vernichtung des Vertrages von San Stefano hatte. Erst dadurch ist Russland gebindert, seine Machtspähre bis an die Meerengen auszudehnen. Daß der Battenberger nun endgiltig von Bulgarien getrennt ist, mag man bedauern. Er hat immerhin eine Kraft und Würde bewiesen, welche man in dem jungen Lieutenant kaum vermuthet hätte. „Es wird Ihnen jedenfalls eine schöne Erinnerung sein,“ hatte ihm bei Annahme der Krone Fürst Bismarck gesagt. Ob ein ähnliches Prognosticon dem Coburger gestellt wird? Wir können nur wünschen, daß er mit fester Hand die bulgarische Nation in den Hafen des Friedens und der Unabhängigkeit lenke und daß er niemals seine Aufgabe vergesse, an seinem Theile dazu beizutragen, daß der russischen Eroberungssucht ein Damm gesetzt und damit das europäische Gleichgewicht erhalten werde. In der Entwicklung der orientalischen Frage bedeutet die bulgarische Fürstenwahl immerhin eine wichtige Etappe; sie enthält neuerdings eine schwere Niederlage des Moscovitenthums und einen glänzenden Sieg der österreichischen Diplomatie.

Berlin, 8. Juli. [Frankreich und die Fremden.] Die Gesandtschaften, welche die französische Deputirtenkammer gegen die Fremden plant, sind zweifelhafte Waffnen, hätte nicht der Chauvinismus die Franzosen geblendet, aus vielen Theilen des Landes würden Sturmpetitionen gegen die Fremden Gesetze nach Paris gelangen, denn kaum eine andere Stadt ist so sehr auf den Fremdenverkehr angewiesen wie Lutetia an der Seine. Die großen Kaufhäuser auf den Boulevards, die Theater, die Bazar, die Vergnügungsorte — Alles lebt zum überwiegenden Theile von den Fremden; die Hotels würden veröden, die Wagen würden stillstehen, Handel und Wandel wären wie gelähmt, hätten die Fremden nicht mehr auf unbehelligtes Gastrecht in Frankreich zu hoffen. Aber nicht Paris allein kommt bei dem Vorgehen gegen die Fremden in Betracht. Frankreich erfreut sich des Besitzes eines Landstriches, der in seiner ganzen Ausdehnung seine einzige Fremdencolonie bildet. Wir sprechen von der Riviera. Welche Klagen sind nicht schon in den letzten Jahren ergangen über die wirtschaftliche Nothlage der Curorte am mittelländischen Meer, über den Rückgang des Fremdenverkehrs in Nizza, Cannes, Mentone und wie die hundert Heilstätten der Riviera heißen! Das eine Jahr Cholera, das andere Erdbeben — da haben nur noch die Fremden Gesehe gefehlt, um statt der halben die ganze Riviera dem Bankrott zu überliefern. Die Vorschläge, welche von dem Deutschenhaffe eingegeben sind, grenzen nicht an Wahnsinn. Jeder Fremde soll unmittelbar nach seiner Ankunft sich auf der Polizei über seine Persönlichkeit und Nationalität ausweisen und einen Aufenthaltsschein lösen! Heute kommen von hundert Fremden noch nicht zehn mit Paß oder irgend welchen Legitimationspapieren nach der Riviera. Solche Plackereien läßt sich am wenigsten ein Patient gern gefallen, und er wird regelmäßig, um sich nicht den abgemackten Prüfungen und Chicanen auszusetzen, den Aufenthalt in einem Lande vorziehen, welches nicht minder schön als Frankreich, aber bei Weitem gastfreundlicher ist. Statt Nizza und Cannes werden die italienischen Orte der Riviera, San Remo, Pegli, Nervi, Bordighera aufgesucht werden, in denen schon heute die Deutschen sich lieber aufhalten, weil sie von dem Deutschenhaffe der Franzosen daselbst nicht belästigt werden. Die großen Unternehmer, Hoteliers, Pensionsvorsteher, Grundbesitzer in Nizza klagen schon seit Jahren über elende Geschäfte, über

Aussehen. Auf dem großen Ringe und in den Hauptstraßen bivouacirten die angekommenen Truppen. Die Mannschaft lag auf dem Strohe, die gesattelten Pferde wurden an die Häuser festgebunden; im Augenblick konnte man aufsitzen und einhauen; der Böbel sah diese Anstalten und bedachte sich. An den Hauptstraßenenden wurden jetzt Kanonen aufgeföhren und die Artilleristen mit brennenden Luntten hielten sich daneben, man sah wohl ein, daß hier Ernst gemacht werden sollte. Nachmittags erschienen die gewöhnlichen Verordnungen. Jeder ruhige Mann sollte in seinem Hause bleiben (die meisten Privatleute hatten ihre Häuser geschlossen); nicht drei durften auf der Straße bei einander stehen, um zu sprechen; wer nothgedrungen Abends sein Haus verließ, mußte eine Laterne mit sich führen. Sogleich wurde mit größter Strenge zur Einhaltung dieser Befehle geschritten. Die des Markttages wegen in Menge zur Stadt gefahrenen Bauern mußten sogleich zum Thore hinaus, alle Wirthshäuser wurden geleert und den Wirthen anbefohlen, ihre Thüren zu schließen. Bei der Gemüthsamkeit, womit dies Alles bewerkstelligt wurde, konnten Unglücksfälle nicht verhindert werden.

Ein alter Bauer, der vielleicht etwas zu viel getrunken, wird aus einem Wirthshause vertrieben. Man stoßt ihn zur Thür hinaus und er taumelt auf einen jungen Kürassier, der vor derselben Wache hält. „Was? schreit dieser, der Kerl will sich an mir vergreifen?“ und sogleich fliegt der Säbel um des Bauern Kopf, und im Blute gebadet, stürzt er zu Boden. — Ein armer Schneider, der sich mit einigen Kerzen für den Abend noch schnell versehen will, und quer über die Albrechtsgasse huscht, wird von einem jungen Lieutenant durch und durch gerannt. — Ich sah eine Frau mit ihrem Kinde auf dem Arme, die etwas von dem Gewürzkrammer geholt hatte und demselben Lieutenant in den Weg lief, mit dem Degengefäß auf die Brust geschossen, daß sie rücklings zu Boden fiel. Man rechnete diesem Offizier — er hatte den Haß der Bürgerschaft so sehr auf sich geladen, daß er nach diesem Vorfalle nach einer entfernten Garnison veretzt werden mußte — nach, daß er in seinem Diensteser ca. fünf Personen getödtet oder verwundet hätte!

Gewiß waren diese Excesse höchst beklagens- und tadelnswerth, aber der von der Behörde endlich an den Tag gelegte Ernst versehte doch seine Wirkung nicht. Noch einen Sturm auf das nicht hinreichend gedeckte Polizeigebäude hatten die Tumultuanten gewagt; es wurden hierbei ein Kürassier schwer verwundet, ein Schneidergeselle erschossen und mehrere Bürger erheblich verletzt. Aber bereits am Abend des 23. war die Ruhe völlig wieder hergestellt. Am anderen Morgen — sagt Lehwald — sieht die Stadt wie ein Kriegslager aus. Die Aschenhaufen und glimmenden Kohlen des bivouacs qualmen uns überall entgegen und Soldaten liegen umher und sehen uns mit barischen Blicken an. Claser und Fischer sind beschäftigt, den Schaden an den Außenseiten der Häuser zu ersetzen, und die Bürger wagen sich heraus, um den unerfreulichen Anblick ihrer Stadt zu haben. Wenn aber zufällig einer den Nachbarn erblickt und ihm nur eine unschuldige Mißtheilung machen will, gleich sprengen die Kürassiere dazwischen, und so werden noch manchmal Leute überritten und beschädigt.

Am 24. wurden noch 2 Compagnien Infanterie aus Schweidnitz zur Verstärkung der Breslauer Garnison geschickt. Ihre Verpflegung mußte auf Kosten der Stadt geschehen.

Die harte Lehre hatte geschrutet. Den Verblendeten gingen die Augen aus, die verstockten Herzen wurden weich, wie Wachs. Und als die Eidesverweigerung auf den 27. August in Abtheilungen von je

12 vor die Behörden geladen wurden und vernahmen, daß, wer dem königlichen Befehle nicht sofort Folge leiste, als ein unwürdiges Glied der Bürgerschaft erklärt und aus ihr gelassen werden würde; wäre der Widerpässige ein Ausländer, so würde man ihn alsbald nach Hause schicken und ihm die Kosten des erworbenen Bürgerrechts zurückzahlen — da schwuren die einheimischen Bürger sämmtlich den verlangten Dienst, und nur wenige der Ausländer weigerten sich dessen.

Wollten wir über die beschriebenen Ereignisse uns aus der damaligen Breslauer Tagespresse belehren, so würden wir uns getäuscht sehen. Nicht mit einer Silbe erwähnt sie jener Begebenheiten, welche die ganze Einwohnerschaft in Angst und Schrecken versetzten, Monate lang auf Eizirgeln besprochen wurden und dem Gedächtniß eines jeden Mitlebenden der Bürgerschaft sich unauslöschlich einprägten. Was im Auslande, weit hinten in der Türkei, passirte, das durfte in unserer Presse widerhallen — das Leben, Handeln und Treiben des eigenen Volkes, die gesammte innere Politik — war ihr ein Buch, mit sieben Siegeln verschlossen. Wie hätte gar vor der damaligen Censur ein Wort Gnade gefunden, welches von Aufruhr gegen die einheimische, unantastbare Drogkeit lautete? Dr. W. Dyrenfurth.

Die Mutter des Königs von Rom.

Sehen wir die Lectüre der Briefe Marie Louise's fort, die wir zum Theile schon erledigt haben, so werden wir vorerst darüber staunen, wie rasch und mit welchen Empfindungen von Glück und Begaben die Prinzessin sich in ihre neue Rolle als Lebensgefährtin des noch kätzlich von ihr so arg verabscheuten Croberers hineinfand. Wir sehen uns versucht, der Lösung dieses psychologischen Räthsels nachzugehen, und da bestreben wir uns, aus dem, was Marie Louise sagt, auf das zu schließen, was sie auch vor den Freundinnen zu verschweigen für gut findet. Marie Louise besaß ein stark ausgebildetes Pflichtgefühl. Dieses letztere bestimmte sie, in die Verbindung mit Napoleon zu willigen; man hatte ihr dargelegt, daß sie aus Rücksicht auf höhere Interessen die Stimme ihres Herzens unterdrücken müsse; sie reichte dem Corsen die Hand, und von da an erachtete sie es als ihre Aufgabe, ihre neue Stellung mit Würde auszufüllen und Niemanden ahnen zu lassen, was in ihrem verschwiegenen Busen vorging. Eitelkeit auf die Ruhmeslaufbahn mag es ihr im Anfange erleichtert haben, sich mit den vollzogenen Thatsachen zu besreunden. Solche Eitelkeit spricht aus einem Briefe vom 2. October 1812, worin sie von des Kaisers „glänzenden Siegen“ wie von etwas Selbstverständlichem spricht. Wir sind geneigt, anzunehmen, daß sie bemüht war, sich zu überwinden und ihren Verhältnissen eine Lichtseite abzugewinnen. Und es hat den Anschein, als ob das ihr gelungen wäre; so dürfte man wenigstens nach jenen Aeußerungen annehmen, welche sich auf ihr angelegliches Glück beziehen. Am 11. Mai 1810 schreibt sie an Fräulein von Poulet, der sie zur Heirath mit dem Grafen Grenneville gratulirt: „Ich finde es natürlich, Sie darüber so betrübt zu sehen, daß Sie sich von der besten der Mütter trennen sollen; ich habe das auch nur zu sehr empfunden, aber glauben Sie, daß die Neigung, die man für einen verehrten Gatten hat, diesen Kummer mildert, ja ich möchte sagen: aufhören macht.“ In demselben Briefe heißt es: „Ich habe den Kaiser um die Erlaubniß gebeten, Ihren Heirathcontract mit unterschreiben zu dürfen, und er hat sofort mit jener Gnade, mit jener Freundlichkeit eingewilligt, die ihm angeboren sind.“ Am 1. Januar 1811 macht sie die Bemerkung:

„Sie können sich denken, daß es uns in einer so großen Stadt wie Paris nicht an Unterhaltungen fehlt, aber meine angenehmsten Augenblicke sind diejenigen, die ich mit dem Kaiser verbringe oder während deren ich mich allein beschäftige.“ Marie Louise hat mit solchen Auslassungen nicht die Anderen, sondern sich selbst belügen, sich selbst darüber täuschen wollen, daß sie einem ungeliebten Manne angehörte. Zehn Jahre müssen vergehen, ehe Marie Louise die Maske abwirft, die sie mit edlem Anstand getragen. Wir lesen, was sie in einem Briefe vom 19. Juli 1821 bekennet, und wir erschrecken geradezu über die elementare Gewalt, mit welcher endlich die Wahrheit, die volle Wahrheit über die Lippen dieser Frau strömt, die sich so lange Zwang angethan, die so lange den Ausschrei ihrer echten Empfindung erstickt hat. „Ich bin jetzt,“ bekennet sie, „in einer großen Ungewißheit; die piemontesische Zeitung hat den Tod des Kaisers Napoleon mit joviell Gewißheit angekündigt, daß sich daran kaum mehr zweifeln läßt; ich gesehe, daß ich davon sehr frappirt war. Obwohl ich für ihn nie irgend eine Art von lebhafter Empfindung gehabt habe, kann ich nicht vergeffen, daß er der Vater meines Sohnes ist, und daß er mich nicht, wie die Welt glaubt, mißhandelte, sondern daß er mir immer alle Rücksicht angedeihen ließ — das Einzige, was man in einer politischen Ehe verlangen darf. Ich war also sehr betrübt, und obwohl man glücklich sein muß, daß er seine unglückselige Crisizenz auf christliche Art beendet hat, hätte ich ihm noch viele Jahre des Lebens und des Wohlergehens gewünscht — vorausgesetzt, daß er sie ferne von mir verbrachte.“ Am 16. August — etwas weicher gestimmt oder in der Absicht, ihre Bekenntnisse zu mildern, — kommt sie auf diesen Gegenstand zurück und offenbart die Meinung, der Tod löschte alles Schlechte aus, er berührte immer schmerzlich, und in diesem Falle besonders angesichts der mehrjährigen Agonie, welche Napoleon bestanden. Das Alles äußerte sie, als sie ihr Herz in freier Wahl, jegliche Schranke der Standesunterschiede durchbrechend, dem General Neipperg geschenkt. Nachdem sie die wirkliche, jedes Hinderniß überwindende Liebe kennen gelernt, blickte sie mit immer steigender Bitterkeit auf die mit Napoleon verbrachten Jahre zurück, die sie als verloren beweint. Vielleicht erschien ihr manches Moment aus der Zeit des Kaiserthums nachträglich — im Gegensatz zu dem Bunde mit Neipperg — fürchterlicher, als es einst in der Wirklichkeit gewesen. Eine neue Morgenröthe war ihr erschienen; was vorhergegangen, dünkte ihr finstere Nacht. Sie bewahrte dem Herzog von Reichstadt ihre mütterliche Neigung, aber sein Bild verblaßte vor den Sproßlingen der zweiten Ehe, und von diesen spricht Marie Louise mit einer geradezu leidenschaftlichen Dingenbung.

Seit jeher hatte sie mehr Sinn für die Freuden eines traulichen Familienlebens, als für rauschende Vergnügungen, wie ihre große Stellung sie mit sich brachte. An Kindern fand sie immer tiefes Gefallen. Mit welcher Freude schreibt sie 1830: „Mein kleiner Neffe (Kaiser Franz Josef, der damals drei Monate zählte) ist das schönste Kind, das man sehen kann und macht das Glück meiner Schwägerin aus!“ Sie war zur Mutter, zur Gattin geboren. Trotzdem trachtete sie, auch den Anforderungen ihrer Regentennifflion gerecht zu werden. Ihre italienischen Herzogthümer hat sie gut regiert. Im Jahre 1819 charakterisirte sie sich ihrer gewesenen Ma gegenüber: „Einige Wohlthätigkeits-Institute sind die einzigen Monumente, die ich mir errichte; mögen meine Nachfolger kostbarere hinterlassen.“

Marie Louise war eine Natur, welche sich gebunden erachtete, eine Aufgabe, die sie einmal übernommen, mit Beharrlichkeit zu lösen. Als sie Napoleon die Hand reichte, da wußte sie, daß er eine geliebte Frau

*) Siehe Nr. 382 der „Breslauer Zeitung“.

das Sinken der Bodenpreise, über die Unverkäuflichkeit von Willen u. Alle diese Uebelstände werden wesentlich gesteigert, wenn Frankreich nunmehr noch den Fremden den Aufenthalt im Lande verleidet. Papsttaten und Melbungswesen ist erfahrungsmäßig allerall geeignet, den Fremdenzuzug bedeutend zu vermindern. Die besondere Besteuerung der Fremden aber wird ihrer Zehntausende aus dem Lande treiben. Die weisen Gesetzgeber denken vielleicht, indem sie diesen Effect beabsichtigen, an die Handlungsgehilfen, die Straßenkehrer, die Subalternen, für welche ebenfalls durch die Vorschriften der Legitimator Proscriptionslisten geschaffen werden sollen, und sie vergessen die andern Keienden, welche in Frankreich nicht Geld verdienen, sondern verzehren wollen. Paris hat sich einst gerühmt, die gastfreieste Stadt der Welt zu sein. Es ist gut, daß die Fremden jetzt wissen, wie es mit diesem Ruhme bestellt ist, zumal ja die Ausstellung nicht völlig aufgegeben ist. Und vielleicht hält es jetzt auch der Magistrat von Nizza nicht mehr für werth, alle Großstädte, auch Berlin, alljährlich zu dem Rosencorso einzuladen, da man nicht wissen kann, ob man als Fremder von der „grande nation“, die an der Spitze der Civilisation marschirt, nicht statt mit Rosen, mit faulen Eiern beworfen wird. Die Franzosen ärgert die Blige auf der Stirn des Kindes, und sie schleudern den Stein nach ihr und tödten ihr eigenes Kind.

[Bundesrath.] In der am 7. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern, von Vöhtlicher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrathes wurde die Zustimmung ertheilt: dem Entwurf einer Verordnung, betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Pferden, dem Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Kunstbutter mit dem vom Reichstage beschlossenen Abänderungen, dem Entwurf einer Bekanntmachung über die Prüfung der Seeschiffer und Seesteuerleute auf deutschen Kauffahrteischiffen und dem Entwurf der Grundzüge eines einheitlichen Systems zur Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern. Den Eingaben von Beisitzigen der Ulmen-Industrie wegen des Erlasses von Uebergangsbestimmungen zu dem Gesetz über den Freigehalt der Gold- und Silberwaaren und den Eingaben mehrerer Pulverfabrikanten und eines Gußstahlfabrikanten wegen der Bezeichnung weiterer, vorzugsweise als Schießmittel dienender Sprengstoffe beschloß die Versammlung keine Folge zu geben. Endlich wurde noch über den Austritt zweier preussischer Kreise aus dem Bereich einer Unfallversicherungsgenossenschaft und Zulassung derselben zu zwei anderen Berufsgenossenschaften, über die Abänderung des Reglements für die Einziehung und Verrechnung der beim Reichgericht in Anhang kommenden Kosten, über die Zollbehandlung verschiedener Gegenstände und über die Recursgesuche zweier Beamten gegen ihre unfreiwillige Versetzung in den Ruhestand Beschluß gefaßt.

[Ankündigung von Geheimmitteln.] Den bisherigen Warnungen gegen den Kauf von Geheimmitteln läßt das Berliner Polizeipräsidium in Uebereinstimmung mit dem Magistrat nunmehr ein Verbot der Ankündigungen und Anpreisungen derselben folgen. Die Polizeiverordnung hat nur einen einzigen Paragraphen und lautet:

Arzneimittel, deren Verkauf gesetzlich untersagt oder beschränkt ist (vergl. lat. Verordnung vom 4. Januar 1875), desgleichen Geheimmittel dürfen zum Verkauf in Berlin weder öffentlich angekündigt, noch angepriesen werden. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfall mit verhältnißmäßiger Haft bestraft, sofern nach den Landesgesetzen keine höhere Strafe verurteilt ist.

Die Frage, ob eine derartige Polizeiverordnung gesetzlich zulässig sei, wurde übrigens dieser Tage vom Landgericht in Duisburg verneint. Das „Berl. Tagbl.“ berichtet über die betreffende Verhandlung:

Die königliche Regierung in Düsseldorf hat am 7. December 1853 eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher „Personen, die unbefugter Weise

irgend welche Stoffe als Heilmittel gegen Krankheiten oder Körperschäden öffentlich anpreisen, oder als solches Heilmittel verkaufen oder feilhalten“, mit Strafe bedroht werden. Auf Grund dieser Polizeiverordnung war der Redacteur des Kreisblattes in Duisburg angeklagt, wurde jedoch von dem dortigen Schöffengericht am 24. Mai d. J. freigesprochen. Die Anklage richtete sich auf den Verkauf von Heilmitteln, welche die Bezeichnung „Sankt Georgs“ trugen und welche die Wirkung eines Folgebades ausübten: Die Polizeiverordnung vom 7. December 1853 sieht, soweit sie das öffentliche Anpreisen von Heilmitteln unter Strafandrohung verbietet, mit dem § 367 Nr. 3 des Reichsstrafgesetzbuchs im Widerspruch und ist deshalb unvernünftig. Dieser Paragraph bedroht denjenigen mit Strafe, welcher ohne polizeiliche Erlaubniß Gift oder Arzneien, soweit der Handel mit denselben nicht freigegeben ist, zubereitet, feilhält, verkauft oder sonst an Andere überläßt. Ebenso sprechen die kaiserlichen Verordnungen vom 4. Januar 1875, 6. Februar 1880 und 3. Januar 1883 nur vom Feilhalten und vom Verkauf der Apothekerwaaren. Nach den §§ 5 und 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 dürfen in die polizeilichen Vorschriften keine Bestimmungen aufgenommen werden, welche mit den Gesetzen im Widerspruch stehen. Es kann dahin gestellt bleiben, ob der § 367 Nr. 3 d. Str.-G.-B. die Materie der polizeilichen Vorschriften erschöpfend regelt, oder ob es nach der Landesgesetzgebung das Recht zusteht, andere Beschränkungen anzunehmen; jedenfalls ist die Landesgesetzgebung in einer Beziehung beschränkt: sie muß sich innerhalb des Rahmens der im § 367 Nr. 3 d. Str.-G.-B. aufgeführten Handlungen halten, zu denen nur das Zubereiten, das Feilhalten, der Verkauf oder die sonstige Ueberlassung, nicht aber das öffentliche Ankündigen oder Anpreisen von Heilmitteln gehört. Selbst wenn aber die Polizeiverordnung vom 7. December 1853 rechtmäßig wäre, so war die Berufung doch zurückzuweisen, denn die Polizeiverordnung bedroht nur denjenigen mit Strafe, der unbefugter Weise Stoffe als Heilmittel anpreist, es bestrebt aber keinerlei Normen, welche die unbefugte von der befugten Weise sonders, und es fehlt jeder Anhalt dafür, daß der Angeeschuldigte unbefugt gewesen. Die Staatsanwaltschaft wird gegen dieses Urtheil die Revision befehlen.

[Vom Frankfurter Schützenfeste.] Donnerstag Abend 8 Uhr sollte auf dem zu einer Bühne hergerichteten Podium der Festhalle eine Reihe von Aufführungen der Frankfurter Turnerschaft stattfinden. Schon vor der angezeigten Stunde füllte sich die Halle und nicht nur die Ränge wurden eng besetzt, sondern auch die Gänge, und diese nach und nach in einer Weise, daß es für Jeden anfangs, bedächtigend zu werden; in der Halle waren wohl mehr als 8000 Personen anwesend. Bei ruhiger Haltung hätte dies am Ende nicht so viel zu bedeuten gehabt; allein der ewige Jubel und der aus dem Mund der Menge hervorkommende Lärm, der Vorhang geöffnet wurde und die Turner ihre Redardstellungen in untadelhafter Weise zu vollführen begannen, entstand ein beängstigendes Gedränge; die Unruhe wurde immer größer und plötzlich ertönte Schreie; zugleich verlief eine Anzahl Personen rasch die Halle und man sprach von mehreren Ohnmächtigen. Die Turner stellten ihre Darstellungen für eine Zeitlang ein. Da aber das Publikum keine Miene machte, der Ueberfüllung der Halle zu weichen, wurden mit Zustimmung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Miquel, welcher auf dem Podium erschienen war, die weiteren Vorstellungen ganz eingestellt. Dem Gemüthen der Mitglieder nicht nur des Ordnungsausschusses, sondern auch anderer Comités gelang es endlich, eine Regelmäßigkeit in die Passage zu bringen, so daß der Eingang nur von der einen, der Ausgang von der anderen Seite war. Auf dem Bodenplan brannte die Leinwand eines Schiffs-Parousels leicht an; der Brand wurde aber sofort durch die Feuerwehr, welche augenblicklich da war, gelöscht, so daß weiter gefahren werden konnte.

[Ein Eisenbahnunfall] hat sich am Donnerstag auf dem Centralbahnhof in Kassel ereignet. Die „N. Z.“ berichtet hierüber: Der Bahnhof ist ein sogenannter Sachbahnhof und die Locomotiven der einfahrenden Züge werden auf Drehscheiben, die sich vor dem Mittelgebäude des Bahnhofes befinden, gewendet, um wieder nach vorn zu kommen. Der dort nach 4 Uhr Nachmittags fällige Hamburg-Bremen-Hannover bezw. Berlin-Magdeburg-Keitener Tages Schnellzug nach Frankfurt, dem Süden und der Schweiz u. wurde in Münden mit dem Berlin-Halle-Nordhauser Schnellzug nach Gießen, Koblentz, Metz u. combinirt und mit zwei Locomotiven noch weiter gefahren. Bei der Einfahrt in den Bahnhof versagte die Luftbremse oder wirkte wenigstens nicht mit voller Bremskraft, der besonders lange und sehr stark besetzte Zug fuhr nur mit halber Schnelligkeit über das Ziel hinaus, die beiden Maschinen setzten mit Tender über die Drehscheibe hinweg direct auf das Mittelgebäude des Bahnhofes los,

die eisernen Säulen der Glashalle wurden zertrümmert, das Glasdach zertrümmert und der über 3 Fuß dicke massive Grundpfeiler der Vorderwand des Gebäudes durchbrochen, so daß, ehe man sich versah, der Vordertheil der ersten Locomotive in einem Nebenzimmer der Bilet-Expedition stand. Der Postwagen und Packwagen sind entgleist, die Maschinen, Tender und Postwagen theilweise beschädigt. Der Stolz gegen das Gebäude machte die ganze Front erschüttern und mit den Passagieren im Zuge sprangen auch die Beamten erschrocken von ihren Sitzen. Menschen sind zum Glück nicht verletzt worden, da das Fahrpersonal absprang und die Personenwagen im Geleise blieben.

Kiel, 8. Juli. [Das einst vielgenannte Bauer'sche Tauchergboot,] der erste Versuch eines unterseeischen, auf Kosten der Schleswig-Holsteiner in Kiel erbauten Bootes, welches am 1. Februar 1851 im Kieler Hafen sank, ist, wie bereits gemeldet, gestern mittelst des Krabens der kaiserlichen Werft vollständig geborgen und auf der dritten Helling der Kieler Werft aufgestellt worden. Es hat, der „Frkf. Btg.“ zufolge, eine Länge von über 20, eine Breite von 8 Fuß. Die Hebung des mit Eisenballast sehr beschwerten Bootes hätte große Schwierigkeiten verursacht, wenn dasselbe nicht durch den beim Ausbaggern des neuen Torpedobootehafens zusammen gepreßten Schlamm bis zu 7 Meter unter der Wasseroberfläche gehoben worden wäre. Ein großer Theil des Inventars hat sich erhalten, die Schiffswandungen sind stellenweise eingedrückt. Das Fahrzeug hat jetzt ausschließlich historischen Werth.

Schweiz.

[Ueber die Katastrophe in Zug] bringt die „Neue Zürich. Btg.“ unter dem 8. d. Mts. noch folgende Einzelheiten: Eine Familie hatte ihre Habe eben in das städtische drei- oder vierstöckige Haus zum „Zürcherhof“ nahe dem Bahnhof und der Dampfeschiffände gelüftet, als dasselbe mit einem Mal versank; heute sieht man nur noch etwelche Trümmer der gegen den Bahnhof gelegenen Wand. Ein Stück Garten oberhalb ist ebenfalls gesunken und das nächste Haus bereits bedroht. Rote Plakate rufen zur Anzeig von Vermissten, andere zur Hilfeleistung auf. Das amtliche Verzeichniß auf dem Stadthaus zeigte Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr elf Namen von Umgekommenen. Das schöne neue Regierungsgebäude am See, auf einem Pfahlgerüste stehend, wurde bis Witternacht geräumt. Das Versinken erfolgte so plötzlich, daß Pferde, die eben an ein Fuhrwerk angeschirrt werden sollten, mit knapper Noth davonkamen, während das Fuhrwerk versank. Augenzeugen sagen, Staubwolken und Wasserwirbel haben sich bei den Stürzen gemischt. Von zwei Flickenenden entkam der eine auf die eine Seite, der andere lief nach der andern in den Abgrund, der sich wirbelgleich aufthut, daß Ballen senkrecht hinunterschossen. Unter den versunkenen Häusern soll das eines aus dem in Frankfurt weilenden Schützen befinden. Am spätem Abend befehligen sich die Kapuziner wieder am Rettungswerk. — Am Mittwochs Nachmittags begab sich eine Abordnung der Regierung von Zürich, Regierungsrath Mägeli und Obergerichtsrath Betschi, sowie eine solche des Stadtraths von Zürich, Stadtrath Pessalozzi und Quai-Ingenieur Dr. Bärtschi-Ziegler, nach Zug, um den dortigen Behörden Hilfe jeder Art anzubieten.

Frankreich.

s. Paris, 7. Juli. [Die Militärvorlage und die Parteien.] Die Militärvorlage ist mit der gestrigen Ablehnung des Artikels 49 gescheitert! Mit sichtlich Freude wird diese Nachricht von den conservativen, mit einer gewissen ruhigen Genugthuung von den opportunistischen und mit grenzenloser Wuth von den radicalen Journalen colportirt. Ueber die Thatsache ist man allseitig einig und es hätte der „völligen“ Befähigung derselben durch die brüsk geforderte Demission des Berichterstatters der Militärcommission, Herrn Laissant, nicht bedurft. — Alle Betrachtungen über die Nützlichkeit oder Gefährlichkeit des Boulanger'schen Projectes haben dennoch nur ein retrospectives Interesse. Es genügen deshalb wenige Worte über die sachlichen Consequenzen des gestrigen Votums der Kammer, während dagegen die politischen Schlussfolgerungen aus demselben einer genaueren Besprechung werth erscheinen. Die Sachlage ist die: „Die dreijährige Dienstzeit für alle französischen Bürger ohne Ausnahme ist zuerst im Princip scheinbar von der Majorität angenommen worden (Fortsetzung in der ersten Beilage.)“

Schweren Herzens verlassen, und daß er aus rein dynastischen Gründen eine Erbschaft an ihren Platz gestellt. Sie war sich klar darüber, daß er sie erwählt, damit sie ihm einen Sohn schenke, einen Stammhalter des napoleonischen Hauses, und sie hoffte, als Mutter eines solchen die Schutzherrin des europäischen Friedens sein zu können. Sie war ein Mädchen von neunzehn Jahren, als sie an die Seite Napoleons trat — jung, empfänglich, enthusiastisch — schon das erste Jahr der Ehe brachte ihr ein reizendes Kind, das zu einer weltbeherrschenden Stellung berufen zu sein schien — sie lebte in der Fremde und konnte sich darüber nur trösten, wenn sie es sich angelegen sein ließ, sich an den ihr gewordenen Gatten und an ihr Kind so eng als möglich anzuschließen — sie hatte, wenn man so sagen darf, den entschiedenen Willen, glücklich zu sein, und so wollte sie es innerhalb des ihr durch die Verhältnisse gegebenen Rahmens werden. Vielleicht glaubte sie damals selbst daran, wenn sie von Prag aus, wo sie ihre Eltern besuchte, die Versicherung gab, ihr Glück sei durch die Trennung vom Kaiser getrübt. „Nur in seiner Nähe kann ich glücklich sein.“ Erst wenn sie ihn wiedersehen, könne sie sich ruhig und zufrieden fühlen. Ein Tag ohne einen Brief von Napoleon machte sie fastungslos. Nicht einmal ihr Kind könne sie die Abwesenheit des Kaisers vergessen lehren. . . Ob sie nicht einen Theil von allem behauptet, weil ein Anstandsgefühl verfeinertster Art sie veranlaßte, ihren Freundinnen den Glauben beizubringen, sie werde noch durch höhere Bande als durch jene der ursprünglich maßgebend gewesenen Staatsraison an den Gatten gefesselt? Ob nicht ein wenig ein Kaufsüß sie umfängen, als Millionen Menschen ihr Dank dafür ausdrückten, daß sie das neue Herrscherhaus durch die Frucht ihres Leibes gesegnet? Ob nicht wirklich der Kaiser, als dessen Genossin sie die reichste Fülle irdischer Ehren erfuhr, ihr einen Augenblick als das Wesen vorschwebte, dem ihre Liebe zu eigen? Auf diese Fragen werden wir die verschiedensten Antworten zu vernehmen glauben, je nach der vorgefaßten Anschauung, welche wir in die Briefe der Kaiserin hineinlesen. Es ist rührend, wie sie die Entwicklung des kleinen „Königs von Rom“ verfolgt. Sie wird nicht müde, zu berichten, wie er immer schöner, größer und intelligenter werde, sie constatirt das Erscheinen jedes seiner Zähne, sie verzeichnet seine ersten Worte — aber wenn wir, was sie über Napoleon und den „König von Rom“ sagt, mit ihren Äußerungen über General Reipperg und die Kinder aus ihrer zweiten Ehe (nur Fürst Wilhelm Albrecht ist von diesen noch am Leben) vergleichen, dann drängt sich uns, so überschwinglich die junge Kaiserin sich ausdrückt, doch die Annahme auf, sie habe damals künstlich ihre Gefühle hinaufgeschraubt. Was sie im zweiten Theile ihres Lebens über ihr Glück mittheilt, hat das Gepräge des Bleibenden. Nach dem Tode Reipperg's findet sie keinen Trost. Die Welt ist fortan für sie verödet, die Herzogin von Parma weiß mit sich nichts anzufangen. Man kann nicht kalt bleiben, wenn sie im April 1831 die Bemerkung hinwirft: „J'ai quelques fois le Heimweh“. . . Keinen Augenblick hatte sie sich nach dem verlorenen Kaiserthron zurückgewandt. Aber sie hätte Alles hingegeben, um noch einmal eine Stunde mit Reipperg verbringen zu können. Ohne ihn steht sie wie ein verlassen, hilfloses Kind da. Sein Andenken hält sie hoch wie ein Heiligthum; seine Kinder aus erster Ehe haben in ihr eine opferwillige Freundin. Sie hört einmal, daß der Sohn ein Reipferd, das früher dem Grafen gehört, in Wien verkauft wurde. Darauf hin bittet sie die Gräfin Crenneville, es unter der Hand für ihre, Marie Louisens, Rechnung zu erwerben, ohne daß man den Namen der wirklichen Käuferin erfahre. „Ich möchte nicht, daß das Pferd in andere Hände komme, als in

die meinigen; es ist mir lieb, denn ich habe es dem guten General geschenkt und es soll in meinem Stalle sterben.“ Man halte dagegen die Art, wie sie von dem Tode des „Kaisers Napoleon“ spricht, und man wird zugestehen: daß, wenn jede Frau ein Geheimniß ist, Marie Louise eine Frau war in des Wortes vollster Bedeutung. Wir können uns manches Detail ihrer Wandlung erklären, aber im Großen und Ganzen hinken wir mit unseren Erklärungen den überraschenden Thatsachen doch nur mühsam nach. Ferd. Gros.

Aus der Geschichte der Luftschiffahrt.

Gleich wie von anderen deutschen und ausländischen Städten haben auch von Berlin aus schon verhältnißmäßig früh Fahrten mit Luftballons stattgefunden und zwar sowohl von eigentlichen Luftschiffern als auch von einzelnen Gelehrten.

Die älteste Luftfahrt von Berlin aus scheint im Jahre 1803 ausgeführt worden zu sein. Es war der französische Luftschiffer Garnierin, der bereits 1799 von Paris aus zuerst mit einem Fallschirm aus größerer Höhe sich niedergelassen hatte. Auf der Berliner Reise wünschte der Chemiker, Geheimrath Hermbstedt ihn zu begleiten und machte ihm dieserhalb Anerbietungen. Garnierin wollte sich jedoch dazu nicht verstehen, sondern zog es vor, mit seiner Frau und einem jungen Wobehändler aus der Nibe'schen Handlung aufzusteigen. Bei dieser Fahrt wurden die Irren auf den Hof des dem Aufstiegsplatze benachbarten Zrennhauses gelassen, sahen die Luftfahrt mit an und manche derselben wurden vielleicht noch mehr irre dadurch, als sie schon waren, indem sie eine wahre Himmelfahrt zu sehen meinten. Eine andere Fahrt wollte Professor Bourguet im Jahre 1804 veranstalten, blieb aber sitzen, wahrscheinlich, weil der Ballon nicht ordentlich gefüllt worden war.

Einer kleinen, heutzutage sehr seltenen Schrift von A. W. Zacharia, Geschichte der Luftschiffahrt, Leipzig 1828, entnimmt die „Deutsche Verkehrszeitung“ einige bemerkenswerthe Angaben über die Berliner Fahrten, welche meist aus den Zeitungen und Zeitschriften jener Zeiten entnommen sind.

Den von Gelehrten in wissenschaftlicher Hinsicht und mit dem Zwecke, Naturkenntnis zu fördern, unternommenen Luftfahrten sind auch diejenigen drei Reisen zuzurechnen, welche ein thätiger Privatmann, Jungius, Professor am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, von dort aus, zum Theil auf eigene Kosten, gemacht hat. Er stieg zuerst am 16. September 1805. Er tauchte über 20 000 Pariser Fuß hoch empor und kam dann nach anderthalb Stunden bei Müncheberg, 7 Meilen von Berlin, wieder zur Erde. Bemerkenswerth bei dieser Fahrt ist, daß der Luftreisende in den höchsten Luftregionen vom Schläfe überwältigt wurde, aus dem er erst, als er wieder tief gesunken war, erwachte. Ein Glück dabei war, daß er sich nicht über Bord gelehnt hatte. In Folge des verunglückten früheren Bourguet'schen Versuchs und ferner, weil kurz vorher auch Deis eine Luftfahrt angekündigt hatte, die jedoch nicht zu Stande kam, war die Theilnahme der Berliner Bevölkerung an Jungius' Unternehmen ziemlich lau geblieben, obgleich der König Friedrich Wilhelm III. 500 Thaler dazu hergegeben hatte. Dafür wurde Jungius durch eine hübschvolle Aufnahme von Königin Luise, der er, ehe er noch nach Berlin zurückkam, zu Friedrücksfelde vorgestellt zu werden das Glück hatte, höchlichst erfreut. Auch Andere gaben ihm nach gelungenem Unternehmen ihre Freude darüber zu erkennen. So that auch ein wackerer Weinhändler, der ihm ein paar Körbe seines Rebensafts verschiedener seiner Sorten zuschickte, um seine Kundschafft bittend, wenn

eine oder andere ihm behagte. Das Geschent war um so passender angebracht, als der Geber erfahren haben sollte, wie den Reisenden in den oberen Luftgegenden ein heftiger Durst angewandelt habe, der auch nach der Landung noch geraume Zeit ihm beschwerlich gefallen sei. Leider war, nebst dem bereits erwähnten Luftschiffe, diese Trinkluft, deren Jungius übrigens nicht selbst erwählt, ziemlich die einzige neue Erfahrung, welche er von oben mitgebracht hatte, wenn er nicht etwa die Anlage zum Durst, sowie zum Schlaf schon mit hinaufnahm. Wer eine ganze Nacht hindurch und die Hälfte des folgenden Tages, diese Hälfte noch dazu unter den Augen einer erwartungsvollen Stadt, die vielfältigen Anstalten zu einer Luftreise besorgt hat, darf sich über Neigung zu Trank und Schlaf nicht wundern, auch wenn er, statt nun aufzutreten, hinauf über das Weltgetimmel, in die einsame heitere Luft, sich sofort ins stille Zimmer, auf den ruhigen Kehnessel, dergleichen ja die Luftgondel auch ist, versetzt sah. Was die Wissenschaft anbelangt, so sagt der beschriebene Mann in seinem Reisebericht, „daß solche bei dieser Reise ganz leer ausgegangen sei.“ Es war nämlich ein fast stürmischer bewölkteter Tag, und bei dem beständigen Schaufeln der Gondel, an dem vielleicht die längliche Gestalt des Balles, der ein Sphäroid war, Schuld hatte, ließ nur mit Mühe sich eine kaum recht zuverlässige Barometerbeobachtung zu Stande bringen. Bemerkenswerth ist, daß das Gas den Ball sprengte, noch bevor derselbe seine höchste Höhe erreichte und Jungius einschloß. Der Riß betrug 2 Fuß Länge, und dennoch ging die Reise glücklich von statten. Professor Bourguet, dem früher ein Steigversuch mißlungen war, hatte neidlos dem Freunde das Hebezeug fällen helfen, und bewachte den Ballon treulich, als Jungius noch einmal nach Hause eilte, um von seiner Schwester Abschied zu nehmen. Am 19. Mai 1806 machte Jungius seine zweite Reise, in Gesellschaft des fünfzehnjährigen Röß, des Sohnes eines Berliner Bäckermeisters, den er aber zwischen Großbeeren und Heinersdorf absetzte, um weiter bis Trebbin zu fahren. Er wurde in diesem Jahre Mitglied der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde.

Zum dritten Male stieg Jungius am 19. August 1810 mit Dr. Zeune, Vorsteher der königlichen Blindenanstalt zu Berlin, auf. Auch diese Reise ging glücklich von statten. Mit dieser Fahrt stand Jungius mitten inne zwischen anderen, doch nicht eben der Wissenschaft zu Liebe begonnenen ähnlichen Unternehmungen, denn am 28. Mai desselben Jahres war zum Besten der Armen Carl Gottfried Reichard zu Berlin in die Luft gestiegen; dann stieg er in Gegenwart des Königs zu Breslau am 9. September auf. Ja, wir finden denselben Mann noch in demselben Jahre abermals in Berlin am 15. October in die Luft steigend. Inwiefern er freilich an dem Unternehmen von Claudius ursprünglich Theil hatte, der an demselben Tage aufzusteigen versprochen und Willens war, seine elfjährige Tochter auf der Höhe von 50 Fuß, wo er den Luftballon mittelst einer unter der Gondel angebrachten Flugmaschine hemmen wollte, eine Rede halten und ein Solo tanzen zu lassen, ist aus den wenigen, darüber vorliegenden Nachrichten nicht klar ersichtlich. Erwähnt wird nur, daß gar sonderbare Unternehmen sei mißlungen, Reichard habe statt des Grosspfechers die Gondel bestiegen, sei in Bäume gerathen und nur mit Mühe gerettet worden. — Frau Reichard stieg 1811 in die Luft. Bei dieser Fahrt war merkwürdig, daß das Gas durch Wasserbämpfe, die man durch glühendes Eisen jagte, erzeugt werden sollte. Leider zerbrach der Ofen, und man kam zur alten Füllungsart zurück.

Dampfmaschinen mit Ventilsteuerung.

Vollkommen zwangläufig.
Ventilschluss ebenfalls zwangläufig,
nicht durch Feder.

Patent M. Kuchenbecker.

Grosse Tourenzahl zulässig.

Geräuschloser Gang.

Främs & Freudenberg, Schweidnitz in Schlesien,

Eisengleiserel, Maschinenfabrik, Kesselschmiede.

Neuere Ausführungen: Compoundmaschine 300 Pfdk. mit Seilantrieb für Walzwerk, 150 Pfdk. Maschine mit Seilantrieb für Spinnerei, 25 Pfdk. Maschine für elektr. Licht. 120 Touren. [3635]

Eis-Schränke



eigener
best-
bewährter
Con-
struction
für
Privat-
Haushalt
und

Automatische

Eis-Maschinen

(Garantie für gute Leistung)



6	9	1 1/2
8,00	9,00	13,50 M.

Restaurateurs vorrätig in 17
Nummern von 16 Mk. an. Photo-
graphien u. Preise auf Wunsch.

Eisbüchsen, Formen für Eis und kalte Speisen in grosser Auswahl.

Conservengläser

mit luftdichter
Britannia-Schraube.

1/1	1/2	3/4	1	1 1/2
0,75	0,80	0,90	1,00	1,10

Bei Dutzend-Entnahme Rabatt.

Kirsch- und Pflaumen-Entkerner.

Kessel zum Früchte-Einkochen bester Qual.
Praktische Frucht- und Fett-Pressen.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Zur Ausführung von **Zimmerarbeiten** sowie Uebernahme aller **Bauarbeiten**

empfehlen sich **Breslau, Charlottenstraße 1, im Juli 1887.**

Alfred Köhler, Zimmermeister.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich sämtliche Vorräthe meines großen Lagers, bestehend aus Möbeln in allen Holz- und Stilarten in nur guter Ausführung, zum und unter dem Kostenpreise.

Adolf Sturm, Breslau, Schloßohle 10, vis-à-vis Riegner's Hotel.

Complete Sägewerks-Einrichtungen

zu Dampf- oder Wasserbetrieb mit Walzen-
Bundgattern leistungsfähigster Con-
struction in neuerer Zeit bedeutend
verbessert, über 200 im Betriebe, ver-
besserte einfache Gatter-, Schindel-
maschinen, Bier- und Essigklärpa-
sobelmaschinen, beste Ausrüstungsmaschinen
für Cellulose-Fabriken und andere bewährte
Holzbearbeitungsmaschinen;

Mühlen-Einrichtungen-Maschinen

aller Art in vorzüglicher Ausführung, besonders leistungsfähige Getreide-
Reinigungs- und Schälmaschinen mit Steinmangel eigener Construction
mit patentirten sich nie erhöhenden Hals- und Spurlagern, liefert
in kürzester Zeit zu zeitgemäß billigen Preisen

Prima-Referenzen. **F. W. Hofmann, Mühlen-Bauanstalt, Breslau, Berliner Chaussee.**

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Friedrichstr. 180 **BERLIN W.** Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto * Telefon No. 6057

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämienengeschäfte zu den coulan-
testen Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Kostenfreie Controle verlosbarer Effecten, Coupon-Ein-
lösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den
billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebiges Börsenresumé,
sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation
mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämien-
geschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende
ich gratis und franco.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach
Newyork | **Baltimore**
Süd-Amerika
Ostasien | **Australien**

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction des Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter

F. Mattfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a,
und Agent **Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.**

Das zur **C. Kasetzki'schen** Concurrenzmasse zu Trachenberg
gehörige

Waarenlager,

bestehend in Manufactur- u. Colonialwaaren,
soll im Ganzen verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Hermann Putzke,
Massenverwalter.

Mit drei Beilagen.

Allg. Versorgungsanstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.
Kapital-Vermögen Ende 1886 51,322,476 M. Versichertes Kapital 198,135,937 M.
Zahl der bestehenden Verträge 69,789. Versicherte Rente 842,678 M.

Reiner Zuwachs der letzten 12 Jahre: 160,641,211 M. versichertes Kapital.
Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. [219]

Vertheilungsmaassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen.
Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.

Dividende pro 1886 4% des Versicherungswertes (Deckungskapitals) oder für den Jahrgang
1882 81 80 79 78 23¹ 25² 27³ 32¹ 31² 37³ 40⁴ 43⁵ 46⁶ 49⁷ 52⁸ 55⁹ 58¹⁰ 62¹¹

Procent der Jahresprämie eines 30jährigen.
Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.
Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.

Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft bei den Vertretern der Anstalt:

Breslau: **Martens, R.,** Oberinspector, Holteistrasse 43.
Maler, Jean, Schweidnitzerstrasse 9, IV., und
Kuh, A., General-Agent, Berlinerplatz 22, pt.
Riegner, Max, Carlstrasse 41.

Harzer Sauerbrunnen

Grauhof bei Goslar am Harz.

Beliebtes diätetisches Erfrischungs- und Tafelgetränk.
Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack.

General-Depot für **Breslau, Schlesien und Posen** [1220]

J. Löwy, Breslau, Ohlauerstr. 80.



Belte

für Garten, Manöver,
Jagd und Bad, 20 div.
Sorten, 65 Nummern.



laut m.
illust.
Preis-
liste
Nr. 31.

Stockstühle

für Bromenaden, Jagd,
Touristen, Angler u. s. w.,
elegant, bequem, leicht,
fest! Stück 4 Mark.

Einfaches Porto!
Verpackung frei! [7587]

Feldstühle für Kinder u. 50 Pf. an,
für Erwachsene 0,95, 1,25 M. u. f. w.
mit Lehne 1,50 M.,
2,25 M. u. f. w.

P. Langosch,
Schweidnitzerstrasse 45.

Pianos u. Flügel

nach neuesten Systemen ge-
baut, kreuzsaitig u. dopp.
kreuzsaitig, sowie gute, bestens
renovirte [499]

gebr. Instrumente
zu billigen Preisen, auch
Ratenzahlungen, empfiehlt
unter langjähriger Garantie

F. Welzel,
42, Ring 42,
Gasse Schmiedebrücke, 1. St.

Neuheiten

in Perlbordüren, Perlfacetten,
Ornamenten, Pfeifen und aller-
neueste Perlgehänge, Perlgar-
nituren, schon mit 1 M. 80 Pf.,
Seidentüll in Guipure, Chantilly
und Spanisch, Mr. (schon 2 M.,
Seidenspitzen und Wollspitzen in
allen Farben zu zurückgefehten
Preisen. [1179]

C. Friedmann,
Gold. Nadeq. 6, I.

Winfälschungs- Monstreprozesz zu Danzig

enthaltend ergötzliche Gemüthsruhe in der sog.
Weinverdelung, welche Broschüre, sowie mein
ausführlicher 1 malen 700, Filialen mit Central-
"gratis & franco" gerne zugesandt werden, und dann
werden Sie gewiss keine anderen, als nur:
Hauptpl.: **Oswald Nier'sche** Berlin.
chemisch unterzeichnet, garant. reine ausgeprägte französische
Naturweine trinken. [No 88.]
Central-Geschäft Breslau:
79. Ohlauerstrasse 79.

Brauntweinsternergesetz

laut [7532]
jeder Hausvorstand
am 1. October c. steuerfrei:
10 Ltr. gereinigt. Spiritus
sb. ca. 20 bis 30 Ltr. Liqueur,
Rum, Arac, Cognac etc.

Wir geben bis auf Weiteres
noch zu alten Preisen ff. Crèmes,
Tafel- u. Liqueure, Punsch-
Essenzen, garantirt echte Rums,
Aracs, Cognacs, sowie Him-
beer- und Citronensaft mit
best. Raffin. eingeflocht.

Preis courante gratis u. franco.
Seldel & Co., Hoflief.,
Breslau,
Thiergartenstr. 40 u. Ring 27.

Elegante und einfache Damen-Costume

fertige ich sauber u. preiswerth
nach den neuesten Facons an.

G. Schoebel,
Gabisstrasse Nr. 11a,
1. Etage. [960]

Holz-drehbänke!

Handsägen, Fraismaschinen,
Ovalwerke etc. zum Fuß- u. Maschi-
nenbetrieb, sowie jeden einzelnen
Theil dazu, fertigt in bester Arbeit

Aug. Burkhardt, Breslau, Vastegasse 5.

Sicherster Schutz für Pappdächer.

A. Siebel's

Patent- Stabil-Theer

(Deutsches Reichspatent 18987),

durch dessen Anwendung selbst die ältesten, verdorrtesten Pappen wieder geschmeidig und dicht werden.

Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen.

Läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab.

Dringt in die Pappe ein und erhält sie dauernd geschmeidig.

Der Anstrich braucht Jahre lang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Winderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer. [1203]

Durch seine antiseptische Wirkung eignet sich der Patent-Stabil-Theer gleichfalls ausgezeichnet für Holzanstreich (Thore, Bäume, Brücken, Böttche etc.), sowie als Isolirschicht bei Mauerwerk.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen

Richard Mühling, Breslau.

(Comptoir: Klosterstr. 89.)



Gebrannter Kaffee, tadellos gleichmässig
geröstet in unseren seit Jahren als leistungsfähig und
solide bewährten [313]

Patent- Kugel-Kaffeebrennern

ist für jede Colonialwaarenhandlung erfahrungsgemäss
das beste, erfolgreichste Mittel zur Hebung des ge-
samten Waarenumsatzes. Unsere **Kaffeebrenner**
in Grössen von 3 bis 100 kg Inhalt, auch brauchbar
zum Rösten von Malz, Getreide u. s. w., ergeben wesent-
liche **Ersparnisse** an Zeit und Brennmaterial, sind daher im
Betriebe höchst rentabel! Zahlreiche Anerkennungs-
schreiben über vorzügliche Leistung auch aus Schlesien.

Emmericher Maschinenfabrik und Eisengleiserel,
van Gülpem, Lensing & von Gimborn.
Emmerich am Rhein.

Fernere Vortheile: Im geschlossenen Locale sowohl
wie im Hofraume benutzbar. Bequem zu transportiren; wenig Raum
erforderlich. Zuverlässige Röstung jeder Sorte Rohkaffee, wenn auch
im Gewichte und Gewichtsverluste sehr verschieden. Gänzlich un-
geübte Leute arbeiten mit unseren Brennern ohne Beihilfe. Mechanis-
mus jahrelang und ohne Reparatur ausdauernd. Keine Experimente
nöthig. Abschlüsse durch Gruhl & Bracke, Breslau, Albrechtsstr. 13.

M. G. Schott, Breslau, Matthiastr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs
Majestät verliehenen großen Staats-
Med. in Gold f. Gartenbau, empfiehlt
Constructions von Schmiedeeisen,
Gewächshäuser,

Fabrik- und Staffeln, D. R. P. 30014,
Veranden, Glas-Etalon, Frühbeeten 5 bis 8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- u. Dampfheizungen,
eiserne Dachconstruction, Trägerweilblechdächer etc. [663]



(Fortsetzung.)

den. Dieses Princip ist aber ohne Modificationen, wie den für dasselbe votirenden von Anfang an klar war, aus finanziellen Gründen absolut undurchführbar. Wer diese Modificationen, die in der Sache im Artikel 49 ausgesprochen waren, nicht mit in den Vorbehalt nehmen wollte, war auch gegen das Princip, und nur für dasselbe aus gewissen Rücksichten gegen die Majorität, weil diese einmal in der Majorität für alle Gleichmachungsbestrebungen eine Schwäche haben, sich ausgesprochen. Das gesammte jährliche Contingent der französischen wehrfähigen Bürger kann nicht für dreijährigen Dienst eingestellt werden; dagegen sollte eben Artikel 49, um die Durchführung der Militärvorlage zu ermöglichen, Remedur schaffen, indem durch ihn die Entlassung nach zweijähriger Dienstzeit für die genügend ausgebildeten Soldaten, die sich darüber durch ein Examen auszuweisen gehabt hätten, vorgeschrieben wurde. Soweit über das Sachliche des gestrigen Votums. In politischer Hinsicht ist dasselbe in vielfacher Hinsicht von bedeutendem Interesse. In erster Linie ist durch die gestrige Abstimmung die allerdings vielfach bereits bewiesene Thatsache eines Compromisses der Rechten mit der Regierung, also auch mit den Opportunisten, urbi et orbi klar gestellt worden. Wie weit die gegenseitigen Concessionen gehen werden, ist allerdings noch unbekannt, indessen kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß die republikanischen Principien von den Opportunisten kräftig aufrecht erhalten und von den Conservativen respectirt werden. Ein Aequivalent für ihr Entgegenkommen ist der Rechten durch die gestrige Haltung des Kriegsministers gegeben worden, welche die Ablehnung des Artikels 49 und somit den Sturz der Militärvorlage veranlaßte, wodurch die von der Rechten leidenschaftlich bekämpfte Einziehung der Seminaristen ad calendas graecas verjagt erscheint! Wenn die Intrantsgeanten diesen Compromiß der Regierung mit der Rechten als besonders compromittierend darzustellen suchen, so hat dagegen das Cabinet eine sehr wirksame Waffe in dem Hinweise darauf, daß es mit seiner Ablehnung des § 49 das Princip der Gleichheit in aller Schärfe aufrecht erhalten und die Minderbegabten nicht zu dreijähriger Dienstzeit verurtheilen wollte, während die Begabteren nur zwei Jahre zu dienen hätten. Das Ministerium kann sich damit als Anwalt für die Egalität im Gegensaße zu den Radicalem, welche dieselbe durch Artikel 49 bekämpften, aufspielen. Man sieht, beide Parteien, die Regierungsbahänger und die Opposition, können sich aus dem gestrigen Votum Verteidigungs- und Angriffswaffen schießen. Correct ist weder die eine noch die andere Partei verfahren. Die Regierung hat zum Mindesten die Entschuldigung der Zwangslage für sich. Sie soll die Republik verteidigen und wird von der Majorität der Republikaner bekämpft und von den Feinden der Republik gehalten — das ist eine Situation, in der man mit Kühnheit und mit nicht allzugroßen Strapazen agieren muß. Der General Ferron hat diese Kühnheit gestern vielleicht etwas zu weit getrieben. Er hat den § 49 für entbehrlich erklärt und nur acht Millionen gefordert, um die Mehrkosten, welche die Erhöhung des Effectivbestandes um 65 000 Mann — eine solche wäre nach der Militärvorlage erforderlich — mit sich bringen würde, zu bestreiten. Diese Forderung ist ja nun ebenso, wie die ganze Discussion über die Vorlage, rein akademisch. Aber trotzdem ist die Erklärung ein bißchen verwegen, — wenn man auch immer die Gewissheit hat, nicht beim Worte genommen zu werden — mit acht Millionen 65 000 Mann unter Waffen halten zu wollen, also mit 120 Francs pro Kopf, während im Durchschnitt jeder Soldat dem französischen Budget über 1050 Francs kostet. — Und doch! trotz alledem, trotz dieser handgreiflichen Widersprüche und Unregelmäßigkeiten, welcher sich die Regierung in Wort und That schuldig machen muß, kann ihre Stellung als ziemlich fest gelten. Die Rechte steht zu ihr, besonders nach der Billigung ihrer Haltung durch den Grafen von Paris, und sie bildet mit den Opportunisten die Majorität! Sie ist jetzt glücklich über diesen Stein des Anstoßes, den General Boulanger dem neuen Cabinet vor die Füße gelegt, hinweg, sie wird nun mit einem rectificirten Budget, das sogar einen Ueberschuß von 250 000 Franken der Einnahmen über die Ausgaben ziffermäßig nachweist, sich vor der Kammer präsentieren. Von den Intrantsgeanten versteht keiner etwas von finanziellen Verhältnissen, — Herr Clemenceau, dessen Stern immer mehr erbleicht, am wenigsten. Die Regierung kann daher ruhig ein wenig mit den Zahlen jongliren, ohne von der Opposition in dieser Hinsicht vor dem Lande bloßgestellt werden zu können.

Belgien.

—a Brüssel, 6. Juli. [Kammerdebatten. — Sociale Reformen.] Endlich soll das Schicksal des Dultremont'schen Militärgesetzes und damit der Einführung des persönlichen Militärdienstes in Belgien entschieden werden. Vor überfüllten Tribünen begann gestern die Kammer-Verhandlung, aber wer von der Regierung eine wahrhaft patriotische Haltung, ein mannhaftes Eintreten für diese Reform und die Stellung der Cabinetsfrage erhofft hatte, sah sich bitter getäuscht. Der Finanzminister sprach sich Namens der Regierung entschieden gegen das Dultremont'sche Gesetz aus, das alle Militärvorhältnisse Belgiens umstürze, er bekämpfte den allgemeinen obligatorischen Militärdienst als von finanziellem und socialem Gesichtspunkte aus in Belgien unmöglich und trat schließlich für das Princip der persönlichen Dienstpflicht verbunden mit der Loosziehung junger Belgier an dieser Auslösung Theil und 13 300 traten in die Armeeein. Die Vaterlandverteidigung sei eine Pflicht, der sich Niemand entziehen dürfe. Wen das Loos bestimme, der sei zum Diensten verpflichtet. Die Stellvertretung fälsche dieses System, das gerecht sei, denn vor dem Loos seien Alle gleich. Es sei unstatthaft, daß man sich einen Stellvertreter kaufe, daß man mit Geld seine Pflicht ablöse. Großer Sturm der Reden, deren Feindlichkeit dem Minister gegenüber von Anfang an zu Tage trat, unterbrach den Redner. „Leere Worte!“ rief ihm der Deputirte Woste zu. Der Präsident stellte die Ruhe her. Der Minister erklärte, er spreche seine persönlichen Ansichten aus und beharre dabei. Die arbeitenden Klassen, die die Beseitigung der Stellvertretung forderten, hätten in diesem Punkte Recht; es sei unhaltbar, daß die Reichen sich Stellvertreter kaufen und somit die Unzufriedenheit der unteren Volksschichten erregten. Daher sei der persönliche Militärdienst das gerechte System und das mit Rücksicht auf die öffentliche Ordnung notwendige. Dabei seien alle Befreiungen für den Clerus, für Kirche und Schule beizubehalten. Die Regierung habe auf eine große patriotische Bewegung und auf den Einsatz der Parteien gehofft; ihre Hoffnung sei getäuscht; sie werde abwarten, ob sich in den jetzigen Debatten eine solche Bewegung zeigen werde. Stille im ganzen Hause war die Antwort auf die ministerielle Rede; sie fand eine ungünstige Aufnahme. Als Antwort feierte ein clericaler Deputirter eine Stunde hindurch die Segnungen der Stellvertretung. Von dem weiteren Aufstreten der Regierung wird es abhängen, ob diese große Reform endgiltig scheitert. — Bisher hat die Regierung nur ein wichtiges Arbeiter-

gesetz eingebracht — das Gesetz zur Regulirung der Frauen- und Kinderarbeit. Gestern ist der zu seiner Vorberatung gewählte Kammer-Ausschuß zum ersten Male zusammengetreten. Da man aber der Meinung war, daß das Gesetz in dieser Session doch nicht mehr zu Stande kommt, so vertagte man sich bis zum 15. d. Mts. Mit den socialen Reformen steht es also recht trübe aus, sie gehen gar nicht vorwärts.

Großbritannien.

[Der Schutzmann Endacott,] welcher Fräulein Cass in der Regent-Street irrtümlich verhaftete, ist bis zur Erledigung der von der Regierung eingeleiteten Untersuchung der mit dieser Verhaftung verknüpften Umstände zeitweilig seines Amtes entbunden worden.

Spanien.

[Königin und Revolutionär.] Aus Madrid wird berichtet: „In Burgo de Osma, dem Hauptorte des Arconbispes, wo Borilla die meisten Anhänger besitzt, hatte man einen politischen Verbrecher zum Tode verurtheilt. Es scheint, daß die Bevölkerung sich für diesen Mann, dessen Verbrechen darin bestand, daß er sich in eine Verschwörung eingelassen, lebhaft interessirte. Ein republikanischer Abgeordneter, M. Penalba, der Vertreter der genannten Stadt, sagte den Entschluß, bei der Königin-Regentin Marie Christine um eine Audienz anzusuchen. Man denke, ein Anhänger Borilla's im Mabriders Königsschloß! Die Audienz wurde sofort bewilligt: M. Penalba überschreitet zum ersten Male die Schwelle des Palastes, geht offen zu, daß er der revolutionären Partei angehöre und bittet für den Verurtheilten um Gnade. Die Königin-Regentin erwidert bewegt: „Ich habe die Pflicht, die Rechte und die Interessen des Königs, meines Sohnes, zu verteidigen, aber ich hege den Wunsch, Jedermann gerecht zu werden. Zählen Sie auf mich, mein Herr.“ — Am andern Tage erwirkt die Königin-Regentin im Ministerrath die Begnadigung des Verurtheilten. Sie läßt sie das Telephon des Schloßes mit dem Cortes-Palast verbinden: „Ist M. Penalba im Hause?“ fragt auf Befehl der Königin der Secretär dierelben. — „Ja, M. Penalba ist anwesend!“ — „Sagen Sie ihm, Ihre Majestät lasse ihn benachrichtigen, daß der Verurtheilte von Burgo begnadigt wurde.“ — Was war jetzt zu ihm? M. Penalba zog seinen schwarzen Rock an, stieg in einen Fiaker, fuhr nach dem Schloße und verlangte die Königin zu sprechen. Er wurde von Ihrer Majestät in einfüßiger Audienz empfangen und erklärte, als er das Schloß verließ, daß er niemals eine sympathischere und anmuthigere Frau kennen gelernt habe.

Bulgarien.

Tirnowa, 7. Juli. [Die Fürstenwahl.] Der Wortlaut des von dem Präsidenten der Sobranje an den Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha abgegangnen Telegrammes ist folgender: „Monseigneur!

Die Deputirten der großen Nationalversammlung, durchdrungen von den hohen Eigenschaften, welche die erlauchete Person Euer königl. Hoheit auszeichnen, sowie von den lebhaften Sympathien, welche Eurer Hoheit der bulgarischen Sache entgegenbringen, haben heute in öffentlicher Sitzung Eure königl. Hoheit in feierlicher Weise einstimmig zum Fürsten von Bulgarien acclamirt. Indem ich meine ehrerbietigsten Glückwünsche darbringe, bin ich der Dolmetsch der heißen Wünsche der Deputirten und der gesammten Nation, daß Eure königl. Hoheit sich möglichst bald nach Bulgarien als Souverän eines Volkes begeben, das den unerlöschlichen Glauben hegt, daß Eure königl. Hoheit Ihr edles und kostbares Leben der Entwicklung des Landes und der Freiheit und der Größe der bulgarischen Nation widmen werden.

Gez. Tontschew, Präsident der Sobranje.

Das von den Regenten und der Regierung an den Prinzen Coburg abgegangne Telegramm lautet:

„Die große Nationalversammlung hat heute Eure königl. Hoheit feierlich zum Fürsten auf den vacanten Thron Bulgariens gewählt. Indem wir Eurer königl. Hoheit unsere Glückwünsche darbringen, hoffen wir, daß Ihre Herrschaft und Ihre Dynastie die glänzendste Seite unserer Geschichte liefern werden. Es lebe Eure königl. Hoheit zur Ehre und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes!“

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 9. Juli.

Von der Berliner Stadtverordneten-Versammlung sind jüngst ohne Debatte 109 000 Mark bewilligt worden zur Einrichtung der Herrschaftshäuser der städtischen Güter Heinersdorf und Blankenburg zum Aufenthalt für Genesende. Dieser Beschluß ist der Beachtung anderer großer Communen im höchsten Grade werth. Denn unter derselben Erscheinung, die sich in den Berliner Krankenhäusern bemerkbar macht, leiden die Krankenhäuser fast aller größeren Gemeinwesen: nämlich unter der Ueberfüllung, die hauptsächlich durch die Reconvallescenten herbeigeführt wird. Der eingeschlagene Weg, die auf den städtischen Rieselgütern vorhandenen Wohnhäuser (Herrschaftshäuser) zu Reconvallescentenhäusern einzurichten, ist eine überaus glückliche Lösung der Frage. In den Verhandlungen der Deputation für öffentliche Gesundheitspflege, welche sich zunächst mit dem Project befaßte, wurde betont, daß es gerade für Lungenkranke resp. Schwindsüchtige keinen geeigneteren Aufenthaltsort gäbe, als die Reconvallescentenhäuser. Besonders auch kamen die Arbeiterinnen hierbei in Betracht. Viele Handarbeiterinnen, welche an Lungenentzündung erkrankt waren, verfallen häufig der Schwindsucht, weil ihnen die so sehr gebotene Schonung nicht zu Theil geworden, weil sie, häufig genug wegen Mangels an Raum aus den Krankenhäusern zu früh entlassen, wieder ihre Arbeit zu zeitig aufgenommen. Gerade diese Personen belasten das städtische Armenbudget erheblich. Doch nicht allein zur Entlastung der Krankenhäuser werden in Berlin die „Reconvallescentenhäuser“ eingerichtet. Dieselben sollen vielmehr allen denjenigen in Berlin ortsbekanntesten Personen, welche nach einer in der eigenen Familie oder in einem Krankenhause überstandenen Krankheit einer Erholung bedürfen, die ihnen im eigenen Haushalte oder bei Verwandten nicht in ausreichendem Maße gewährt werden kann oder zu welcher namentlich der Aufenthalt in freier Luft bei angemessener Kost erwünscht erscheint, die Gelegenheit bieten, in kürzerer Zeit den Wohlstand der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit wieder zu erlangen. Zu diesem Zwecke gewähren die Reconvallescenten-Stationen neben dem Aufenthalt ärztliche Behandlung und angemessene Beköstigung. Zu bemerken ist, daß die ganze Einrichtung nur ein Act freiwilliger Versorgung der Kranken ist. Niemand wird gezwungen, in die Reconvallescentenhäuser zu gehen, Niemand verhindert, die Station zu verlassen, wenn es ihm dort nicht behagt.

In den Motiven zu der den Stadtverordneten gemachten Vorlage über die Reconvallescentenhäuser war auf einen Punkt aufmerksam gemacht worden, welcher auch für Breslau die höchste Bedeutung hat, nämlich die starke Inanspruchnahme der öffentlichen Krankenhäuser durch die Mitglieder der Ortskrankenkassen. Erst jüngst haben wir auf Grundlage der Angaben der Dr. Gräber'schen Schrift „Die Ortskrankenkassen in Breslau im Jahre 1886/87“ hervorgehoben, welche großen Kosten der Commune Breslau durch die Verpflegung der Krankenkassenmitglieder im Allerheiligen-Hospital erwachsen. Bezüglich des erwähnten Punktes hieß es in den Motiven: „Nach amtlichen Berichten ist der im städtischen Krankenhaus Friedrichshain verfügbare Raum zu 25 Procent allein von Mitgliedern der Ortskrankenkassen in Anspruch genommen. Ein Theil des Arbeitslohnes gerade der bedürftigsten Klasse unserer Mitbürger ist Kraft des Gesetzes und durch

dasselbe für die Versicherung gegen die Nachtheile der aus Krankheit entstehenden Erwerbsunfähigkeit in Anspruch genommen. Hieraus ergibt sich für die Gemeinde die Veranlassung, für die Beseitigung dieser Nachtheile möglichst Sorge zu tragen. In den öffentlichen Krankenhäusern aber sowohl, wie auch in der häuslichen Krankenpflege drängen die Verhältnisse auf die denkbarste Ueberbürdung des eigentlichen Heilverfahrens. Ist der Krankheitsproceß abgelautet, so wird der im Krankenhaus liegende Kranke entlassen. Der im Hause behandelte Kranke ist genöthigt — vielleicht gerade unter Fortdauer der Schädlichkeiten, welche die Krankheit hervorgerufen — die Arbeit wieder aufzunehmen. In dem einen wie in dem anderen Falle mag, formell gesprochen, der Krankheitsproceß berechtigt sein: aber im vollen Besitze der Körperkräfte und ihrer ungehörten Function befindet sich der Genesende, aber oft noch lange nicht gesunde, keineswegs. Eine ausgiebige Fürsorge für genesende Bedürftige ist einzig und allein im Stande, zu verhindern, daß dieselben durch erneute Erkrankung ihrem Erwerbe entzogen und eventuell aus öffentlichen Mitteln versorgt werden müssen. Die Vorbeugung aus, welche allseitig fast wichtiger ist, als die Heilung entstandenen Schadens, fordert zur Veranlassung für diese Fürsorge dringend auf. Dies gilt für die Krankenkassen so gut wie für das bedürftige Publikum im Allgemeinen.“

Was uns an dem Project der Einrichtung von Reconvallescentenhäusern am meisten gefällt, ist der Grundgedanke, auf dem es aufgebaut ist. Dieser wichtige und humane Grundgedanke kann bei seiner Verwirklichung je nach den besonderen Umständen in den verschiedenen Communen verschiedene Modificationen erfahren. Daraus, daß Berlin in den Herrschaftshäusern seiner Rieselgüter mit ihrem Parks passende Localitäten vorfindet, folgt noch nicht, daß wir auch in Breslau ein Reconvallescentenhäuser notwendig auf einem unserer Rieselgüter einrichten müßten. Im Gegentheil bieten sich uns die nicht für die Rieselwirthschaft nutzbar gemachten Kammereigüter und Kammereisforsten als zukünftige Stätten für Reconvallescentenhäuser dar. Und wenn man vorläufig auch nur in diesen Verpflegungsstätten tuberculöse Kranke unterbrächte, wären wir schon zuträglich.

Die „Schlesische Kirchenzeitung“ ist mißgestimmt über den Leitartikel in Nr. 439 unseres Blattes vom 28. Juni, in welchem wir über die Aussichten sprachen, welche durch die Berufung des Bischofs Kopp auf den fürstbischöflichen Stuhl von Breslau für den confessionellen Frieden in unserer Provinz eröffnet werden. Wir glaubten es dem Ansehen unserer Zeitung schuldig zu sein, einen so bedeutamen kirchenpolitischen Act, wie es die Ernennung eines neuen Breslauer Fürstbischöfs doch unter allen Umständen ist, mit möglicher Objectivität zu beurtheilen, und ebenso haben wir die Persönlichkeit des Ernenneten nach Maßgabe seines bisherigen Wirkens auf kirchenpolitischem Gebiete mit möglicher Objectivität zu würdigen versucht. Wir halten diese Objectivität für ein ganz wesentliches Erforderniß unserer publicistischen Thätigkeit; denn mit jeder anderen als einer objectiven Beurtheilung der Verhältnisse arbeitet man dem friedlichen Zusammenleben der verschiedengläubigen Bevölkerungsgruppen entgegen. Und dazu wollen wir nicht unsere Hand bieten. Ueber die Bemerkung der „Schlesischen Kirchenzeitung“: „wenn man den Artikel (der „Breslauer Zeitung“) liest, dann ist einem zu Muth, als hörte man einen Jesuiten sprechen“, haben wir begreiflicherweise nur lächeln können. Wir haben in dem Artikel nichts gesagt, wodurch wir unser protestantisches Bewußtsein verläugnet hätten und was nicht der glaubensstärkste Protestant unterschreiben könnte; denn selbst wenn wir behauptet haben, daß die römische Kirche nur Mittel geistlicher Art habe und ihr kein weltliches Schwert zur Verfügung stehe, — woran die „Schlesische Kirchenzeitung“ den meisten Anstoß nimmt — so steht diese Behauptung mit den Thatsachen nicht im Widerspruch. Konnten wir doch ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß gerade in dem Verlust der weltlichen Macht des Papstthums, welcher logisch wie geschichtlich zusammenfällt mit der Erreichung der höchsten Staffel innerhalb der Kirche durch das Papstthum, mit der Dogmatisirung der Unfehlbarkeit des römischen Bischofs, die Krönung des kirchlichen Gebäudes erblickt werden könne. Daß die „Schlesische Kirchenzeitung“ aus Anlaß der Besprechung unseres Artikels den reactionären Wäntzen von dem „Bünd.“ des Fortschritts mit dem Ultramontanismus nachbetet, wollen wir nur der Curiosität halber hier anführen.

Lobtheater. Der außerordentliche Erfolg des Volksstückes „Die Zwidwurzeln“ bestimmte die Direction, dasselbe zunächst auf dem Repertoire zu lassen. Inzwischen werden bereits die Vorbereitungen zur Aufführung des Angenruberschen Stückes „Der Pfarrer von Kirchfeld“ getroffen. Am Montag findet eine Wiederholung von „Almenrausch und Edelweiß“ statt.

Corpsstudentische Feier. Das hiesige studentische Corps „Silesia“ begeht in den ersten Tagen der zweiten Hälfte dieses Monats die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens als Corps. Aus dem reichhaltigen, in dem Interimtheil der vorliegenden Nummer der „Bresl. Ztg.“ veröffentlichten Programm ist die Abhaltung des sog. „Sofitages“ hervorzuheben, bei dem das Leben und Treiben am Hofe des fabelhaften „Herzogs Rothbar“ zum Ausdruck kommt, und zu welchem Einladungen an den Lehrkörper der hiesigen Universität, an die Spitzen der Behörden, an das Offiziercorps und an alle hiesigen Mitglieder deutscher Corps ergehen.

J. Ferien und Dienstleistungen. Mit Ende dieser Woche haben die hiesigen Lehranstalten ihre mehrwöchentlichen Ferien angetreten. Wenn es seine Zeit und Verhältnisse erlauben, der sucht die Sommerfrische auf, um der lästigen Hitze zu entgehen. Die Zurückgebliebenen, deren Beruf und sonstige Verhältnisse es nicht gestatten, müssen sich, so gut sie können, vor der Hitze schützen. Einige hiesige Verwaltungen haben den ihnen unterstellten Beamten theils Beurlaubung vom Nachmittagsdienst, theils durch Verlegung und Uebertragung der Dienststunden den Dienst zu erleichtern gesucht, was von den Beamten gewiß dankbar empfunden wird.

Von dem Vorstand des deutschen und österreichischen Alpenverein Section Breslau wird uns mitgeteilt, daß soeben von der vorzüglichen „Ravenstein'schen Karte der Thälpen“ Blatt II (Salzburger Alpen und Salzammergut 1: 250 000) erschienen ist. Auch der größere Theil der bairischen Berge (weilich bis zur Fiar) ist auf diesem Blatte dargestellt. Der Preis beträgt für das unauferlegene Exemplar 5 M., für das aufgezogene 6 M. Für die Mitglieder des Alpenvereins besteht der Vorzugspreis von 3,50 M., beziehungsweise 4,50 M. — Am 20., 21. und 22. August findet in Linz die XIV. Generalversammlung und am 23., 24. und 25. August in Raasdorf die Gedächtnisfeier der vor 25 Jahren erfolgten Gründung des österreichischen Alpenvereins statt.

Die Breslauer Stenographische Gesellschaft „Arends“ unternimmt am Sonntag, 17. d. M., unter Führung einiger Mitglieder des Gelangebirgs-Vereins eine Excursion über Langenbielau-Krähenkoppe-Hausdorfer Kreuz nach der Hohen Gule und zurück über Siebenkurfistenschmidgrund-Ulrichshöhe nach Reichenbach. Gönner und Freunde der Gesellschaft werden auf diese Gebirgspartie, welche nach dem von Bergnützigungs-Comité entworfenen Programm sehr interessant und genußreich zu werden verspricht, besonders aufmerksam gemacht. Billets sind bis Mittwoch, 13. d. M., bei den Herren: J. Lhamm, Oberstr. 8, Kneber u. Richter, Albrechtsstr. 52, J. Riebel, Büttnerstr. 7, zu haben.

Schlesischer Dreunrei-Verwalter-Verein. Sonnabend, 16ten Juli c., Vormittags 10 Uhr, findet hier selbst im Café Restaurant, Carlstraße 37, eine General-Versammlung statt. Gäste sind willkommen. (Siehe Inseratenheil.)

Goldene Hochzeit. Montag, 11. d. Mts., feiert der Particularer Herz Kempner mit seiner Ehefrau Flora, geb. Henschel, das Feit der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar erfreut sich noch vollster Rüstigkeit.

-d. Provinzial-Verband der Vaterländischen Frauen-Vereine in Schlesien. Unter dem Vorsitz der Frau Herzogin von Ratibor fand heute Mittag 12 Uhr die diesjährige ordentliche Generalversammlung im Fürstensaale des Rathhauses hier selbst statt. Die Vorsitzende theilte zunächst mit, daß im vergangenen Jahre folgende Vereinsmitglieder verstorben seien: die Vorsitzende des Zweigvereins zu Ratibor Frau Geh. Commerzienrath Doms, die Vorsitzende des Zweigvereins zu Carolath die Frau Fürstin zu Carolath-Beuthen und der Schatzmeister des Zweigvereins zu Liegnitz Commerzienrath Rawitscher. Zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen erhob sich die Verammlung von den Plätzen. Hierauf erstattete Stadtrath Bülow den Bericht über die Thätigkeit der verbundenen vaterländischen Frauenvereine während des Jahres 1888. Hiernach ist das Arbeitsfeld wieder ein umfangreicheres geworden, da bei einer größeren Zahl von Zweigvereinen eine wesentlich erhöhte Thätigkeit nach den verschiedensten Seiten ihrer statutarischen Aufgaben zu erkennen gewesen. Zu Königs- und Laurahütte haben sich 2 neue Zweigvereine gebildet. Im Anfang dieses Jahres ist zu Karlsruhe D.S. ein neuer Zweigverein entstanden. Ende vorigen Jahres waren im Regierungsbezirk Breslau 25 Zweigvereine mit 3122 Mitgliedern und 13983 Mark Beiträgen, im Regierungsbezirk Liegnitz 19 Zweigvereine mit 2278 Mitgliedern und 7211,46 M. Beiträgen, im Regierungsbezirk Oppeln 31 Zweigvereine mit 4424 Mitgliedern und 19 561,48 M. Beiträgen. In der Provinz bestehen somit insgesamt 75 Zweigvereine mit 9524 Mitgliedern und 40 756,09 M. Mitgliederbeiträgen (gegen das Vorjahr mehr 2 Vereine, 423 Mitglieder und 1598,90 M. Beiträge). Eine der Hauptaufgaben der vaterländischen Frauenvereine: die Fürsorge für die im Felde Verwundeten und Erkrankten, die hierzu dienenden Einrichtungen zu fördern und zu unterstützen durch die Beschäftigung mit der Krankenpflege in Friedenszeiten — haben fast sämtliche Zweigvereine zu lösen versucht und sind im Falle eines Krieges bereit, Hilfsleistungen nach Maßgabe ihrer Kräfte zu übernehmen, Verwundete und Kranke zu pflegen, sowie Verbandsmaterial zu liefern. Im Besitze sog. Muster-Depots befinden sich bereits die Vereine Breslau, Dels, Striegau, Wartenberg, Görlitz, Löbn, Kreis Lauban, Reife, Nicolai, Patzschkau, Ratibor, Slawensitz und Sobraw. Der Krankenpflege widmeten sich in mehr oder minder umfassender Weise die Zweigvereine zu Breslau, Guhrau, Hausdorf, Neurode, Rimmstich, Dels, Wartenberg, Carolath, Freistadt, Görlitz, Hirschberg, Löbn, Langenitz, Müllsch, Seidenberg, Laurahütte, Pleß, Ratibor, Sobraw und Tost. Um für das Krankenpflegewesen eine Centralstelle zu erhalten, von welcher im gegebenen Falle einheitliche Bestimmungen für die Krankenpflege auszugehen hätten, hat der Verband in Verbindung mit dem Zweigverein Breslau das Augusta-Hospital zu Breslau errichtet. Die Zweigvereine mitgliedern sich ferner theils der Fürsorge für Waisen, theils unterhalten sie Spiel- und Kleinkinder-Schulen, theils unterstützen sie die Armenpflege durch Unterhaltung von Suppenanstalten und Volksküchen. Einzelne Vereine, und zwar Gofel, Falkenberg D.S., Gleiwitz, Kreuzburg, Neustadt, Ratibor und Nybnitz, haben sich mit großem Interesse und gutem Erfolge der Hausindustrie, wie Knopffabrikation, Strohschleuderei, Teppichfabrikation u. dergleichen, wodurch insbesondere der weiblichen Bevölkerung Gelegenheit gegeben wurde, eine lohnende Beschäftigung zu finden. Es wurde aber darauf gesehen, daß dadurch die Führung des Hausstandes und die Beaufsichtigung der Kinder nicht vernachlässigt wurde. Nebenher schübete sodann die Thätigkeit der einzelnen Zweigvereine und theilte demnach mit, daß die von Behörden den Zweigvereinen gemachten Zuwendungen im vergangenen Jahre 14 046 M., diejenigen von Privatpersonen 10 030,48 M. betragen. Sämmtliche Zweigvereine vereinnahmten 114 236,84 M. und verausgaben 129 314,46 M. Von den Ausgaben sind zu erwähnen: 18 963,38 M. für Hilfsbedürftige, 16 333,64 M. für Arbeitsmaterial und Kleidungsstücke, 53 157,59 M. Zuschuß zu den von Vereinen zu unterhaltenden Anstalten, 4628 M. für Spielschulen, 17 048 M. für Waisenhäuser und 5996 M. für Krankenhäuser. Der Vermögensbestand sämtlicher Zweigvereine ist mit 213 041 M. angemessen. An Beihilfen zahlte der Verband: 1000 M. nach Rattowitz als Beihilfe für das Waisenhäuser, 400 M. nach Löbn und 300 M. nach Schönan zur Unterstützung an die Wasserbedürftigen, 300 M. nach Hirschberg für die Klein-Kinderschule in Herischdorf, 200 M. nach Hirschberg für die Dienstboten-schule in Erdmannsdorf, 300 M. nach Pleß für die Armenklinik, 250 M. nach Freistadt zur Gründung einer Krankenpflegerinnen-Station, 200 M. nach Neurode zu verschiedenen Unterhaltungen, 200 M. nach Waldenburg zur Unterstützung armer Weber, 150 M. nach Mark-Lissa für die dortige Klein-Kinderschule, 150 Mark nach Striegau für die Diakonissenstation in Hohenfriedberg, 100 Mark nach Felsenberg für Armenpflege, 250 Mark nach Hausdorf für Industriekunde und Mädchenwaisenhäuser, 100 Mark nach Leobschütz für die Klein-Kinder-Bewahranstalt, 100 Mark nach Schweidnitz zur Errichtung einer Kaffee-fabrik, 100 Mark für die Klein-Kinder-Bewahranstalt und 75 Mark nach Falkenberg zur Ausbesserung von Suppen. — Im Anschluß hieran erfolgte der Bericht über den Stand der Verbandskassen. Die Einnahme betrug 39 277,63 Mark, die Ausgabe 38 689,27 Mark, so daß ein Ueberschuß von 578,36 Mark verblieb. Außerdem besitzt der Verband ein in Effecten angelegtes Vermögen von 133 500 M. Nach erhellter Decharge wurde an Stelle des Regierungsraths von Selchow, welcher aus Gesundheitsrückichten aus dem Vorstande ausgeschieden, Regierungsrath von Frankenberg-Porschtitz in den Vorstand gewählt. Die Versammlung beschloß sodann, dem Zweigvereine Sobraw D.S. 6500 Mark als zinsloses Darlehn für den Bau eines Krankenhauses und dem Zweigvereine zu Oppeln 6000 Mark als zinsloses Darlehn für den Bau eines Stieghauses zu bewilligen. Nachdem u. A. noch die Vertreterin des Zweigvereins Waldenburg die Anwesenden ersucht hatte, bei Bedarf an Willkäse sich an das Waldenburger Depot zu wenden, schloß die Vorsitzende die Versammlung.

Im Breslauer Schwimmverein herrscht reges Leben. Die verschiedenen Ruderklassen beginnen, ihre Mitglieder, Schwimmer und Nichtschwimmer, dem Verein zuzuführen. Am Sonntag, 3. Juli, unterzogen sich acht Mitglieder des Vereins der Schwimmprobe ersten Grades. Das Schwimmfest des Vereins ist auf den 24. Juli festgesetzt. Eine Anzahl Wasserfische werden dabei dem Humor zu seinem Recht verpflehen. Ein Wettschwimmen von 500 Metern ist für einen der nächsten Sonntage für die Strecke Wilhelmshafen-Weidenhamm in Aussicht genommen.

R. Varsch's Gesellschafterreisen nach Wieliczka, der Hohen Fatra u. dergleichen bestimmt. Die Abfahrten erfolgen vom Oberschlesischen Bahnhof, und zwar nach Wieliczka am 11. Juli Mittags, nach der Hohen Fatra am 14. Juli, früh 6 Uhr 40 Minuten. (Siehe Inserat.)

Straßenverre. Behufs Canalbrücken werden die Ursplünnertrasse zwischen Schwandbrücke und Schubbrücke und der Ritterplatz zwischen Schubbrücke und Altbürgerstraße vom 9. d. Mts. ab auf die Dauer von 14 Tagen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Zoologischer Garten. Die Agave ist in der letzten Woche um 0,56 m gewachsen und hat die Höhe von 4,58 m erreicht. Während die Spitze des Blütenstängels, aus der die eigentliche Blütenkrone sich entwickeln wird, noch vollständig geschlossen ist, sind aus dem obersten Theil des Schafts, bis etwa 1 m unterhalb der Spitze, bereits sechs fertige Knospen hervorgeprossen; man kann demnach hoffen, daß trotz der bisherigen Ungunst der Witterung die Pflanze dennoch zur vollen Blüthe gelangen wird. Der Thierbestand des Gartens ist in letzter Zeit durch Kauf und Tausch um mehrere werthvolle Thiere bereichert worden. Zu den vorhandenen 2 Büchall's-Gebras sind noch 2 hinzu erworben worden, schöne, noch unausgemachene, frisch importirte Thiere, aus einem größeren Transport solcher von Director Stechmann persönlich ausgewählt. Die Streifenzeichnung legt sich bei denselben, abweichend von den beiden älteren, auch über die Beine bis unten hin fort, jedoch nicht in so ausgeprägter Weise, wie bei den Berggebras. Ferner wurden angekauft: 2 Paar der seltenen, im nördlichsten Nordamerika und Sibirien heimischen Schneegänse (anser hyperboreus), reinweiß mit schwarzen Schwüngen und röhlichem Schnabel und Füßen, eine Blausteifer von Yukatan (Cyanocorax yucatanensis), ein Paar der seltenen weißflügeligen Griliche, Orthogoriscus Selbyi, (ein anderes Paar derselben Art hat in diesem Sommer 3 Junge im Garten aufgebracht), ein Mäusen Schwein, 3 Frettchen. Geboren wurden 2 Wafschbären, geschenkt 2 Wanderfalken von den Herren Förstern D. und A. Knecht in Mittel, 1 Rebhuhn von Herrn Carl Wagner in Dittmannsdorf bei Waldenburg. Die 2 jungen Löwen, der junge Kapuzineraffe und die sonstige Nachzucht dieses Jahres gedeihen bestens. Morgen Sonntag concertirt von 4—10 Uhr die Kapelle des 4. Niederösterreich. Inf.-Regiments Nr. 51, bei ungünstiger Witterung im Saal.

—ff— Vernichtung von ungenießbarem Fleische. Bei der während des II. Quartals d. J. auf dem städtischen Schlachthofe abgehaltenen thierärztlichen Controle wurden als unbrauchbar befunden: A. Rinder: 35 erkrankt an Tuberkulose, 4 erkrankt an localer Tuberkulose, 20 Rindlungen, 3 Rindermilch und 5 Rindselinge mit Tuberkeln befallen, 1 Rindsel mit Eiterknoten, 1 Rindsel mit Blasenwürmern, 1 Rinderberz mit Auszählung, 2 verendete Kühe, 1 Bullenopf mit Höhlenverwundung. B. Rälber: 1 Kalb mit Gelbsucht, 3 neugeborene Rälber. C. Schweine: 20 Schweine mit Finnen,

1 Schwein mit Magen- und Darmenzündung, 3 Schweine mit Rothlauf, 1 verendete Schwein, 1 Schweinsleber mit Blasenwürmern, 1 Schweinsleber, Herz und Leber mit Fäulnis. D. Hammel: 1 Hammel mit Gelbsucht. Die betreffenden Thiere und Fleischstücke wurden theils vernichtet, theils zur Auszubereitung zu technisch-gewerblichen Zwecken an Seifenfabrik und Leinwandfabrik übergeben.

—g Unglücksfälle. Der Arbeiter Wilhelm Münch, welcher in der Zuckerfabrik zu Groß-Mochern beschäftigt war, setzte sich in einer der letzten Nächte auf das Brett eines geöffneten Fensters, um sich abzukühlen. Hier schlief er ein und stürzte aus der Höhe von fast zwei Stockwerken in den Hofraum hinab. Bei dem Aufprall erlitt der Mann außer mannigfachen Quetschungen einen Schenkelabsbruch rechterseits. — Der auf der Hirschstraße wohnende Arbeiter Theodor Debernann gerieth in einer hiesigen Fabrik mit einem Mann in Streit und erhielt dabei von seinem Gegner einen verletzenden Schlag gegen das linke Bein, daß beide Unterschenkelknochen in gefährlicher Weise gebrochen wurden. — Der Knecht Ernst Palm aus Meleschowitz kam mit der rechten Hand in eine Siedemaschine und erlitt einen Bruch des Armes und eine ausgedehnte Rippenwunde. — Als der Kunstgärtner Alexander Pietruschka aus Loischwitz, Kreis Trebnitz, bei dem Brande eines Backhauses Vögelchen leistete, trug er durch die ihm entgegenstehenden Flammen schlimme Verbrennungen des Gesichts und beider Arme davon. — Der Kutcher August Böhm wurde angehtlich auf dem Wege zwischen Lehmgruben und Herdau von mehreren ihm unbekanntem Männern überfallen und am Kopfe schwer verletzt. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhaus der Barnberg'schen Brüder. — Der auf der Marienstraße wohnende Fischer August Mühlau gerieth am 8. d. Mts. in eine Maschine und erlitt durch die Räder derselben einen schlimmen Bruch des rechten Handgelenks. Der außerdem vollständig zerschmetterte Mittelfinger mußte sofort amputirt werden. — Der 11 Jahre alte Sohn des auf der Barbarastrasse wohnenden Eisenbahnsecretärs W. fiel von einer Schaukel herab und blieb mit gebrochenem rechten Arme liegen. — Der in der Sophienmühle beschäftigte Heizer Carl Machner wurde von der aus einem Kessel aufstrebenden Flamme getroffen. Er trug gefährliche Verbrennungen beider Vorderarme davon. — Mit heißem Kaffee verbrühte sich ein Dienstmädchen auf der Treppenstraße den rechten Arm in schlimmer Weise. Die letztgenannten Verunglückten wurden in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

+ Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. Am 8. c. früh wurde im Augenbühnen der Oberschlesischen Eisenbahn der auf der Michaelisstraße Nr. 28 wohnhafte Wagennotirer Ludwig Siegert auf dem Geleise tödtlich aufgefunden. Neben dem Leichnam lag die Dienstmütze und die Laterne. Bei der von einem Arzte angestellten Besichtigung wurde auf der Brust des Todten ein großer mit Blut unterlaufener Fleck vorgefunden. Es läßt sich in Folge dessen annehmen, daß Siegert, welcher in der verflochtenen Nacht seinen Dienst zu versehen hatte, beim Passiren des Bahngeleises von dem Puffer eines Eisenbahnwagens gestoßen und dadurch getödtet worden ist.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden einer Arbeiter'sfrau von der Kirchstraße ein Portemonnaie mit 9 M. und einem goldenen Trauringe, einem Hilfsbahnwärter aus dem Landkreise eine silberne Remontuhr mit Nickelkette und einer breisachen silbernen Kette, sowie 15 Mark bares Geld, der Frau eines Wurstfabrikanten von der Scheinigerstraße zwei Kisten Cigarren, einem Kaufmann aus Posen ein schwarzseidener Regenstirn. — Gefunden wurden ein goldener Damerring und eine Blüschtafche mit zwei kleinen Schlüsseln. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Δ Lüben, 7. Juli. [Kreis]synoden. — Ausflug. — Erhängt. Heute tagten hier selbst die Kreis[synoden] Lüben II, Lüben I und Pärch-witz, welche gegen 1 Uhr in der Kirche gemeinsam die Wahl von zusammen drei Abgeordneten und drei Stellvertretern zur Provinzialsynode vollzogen. Als erster Abgeordneter wurde Pastor Weichert-Groß-Andritz mit 77 Stimmen gegen 20 gewählt. Die Wahl der anderen beiden Abgeordneten: des Grafen v. d. Redz-Vollmerstein auf Heinsberg und des Superintendenten Hofmann-Dittersbach und die der drei Stellvertreter: des Pastors Stofz-Seebnitz, des Rittergutsbesizers Schulte-Ausche und des Archidiacons Schön-Lüben wurden durch Acclamation vollzogen. Die Wahl leitete Superintendent Schiller, zugleich Vorsitzender der Kreis[synode] Lüben I. Den Verhandlungen der Kreis[synode] Lüben II, unter Vorsitz des Superintendenten Hofmann, wohnte Consistorial-Präsident Stolzmann aus Breslau bei. Derselbe war von 9 Geistlichen und 23 Laien-Abgeordneten besucht. Die Berichte über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diocese und über die äußere Mission erstattete der Vorsitzende, den Bericht über die innere Mission Pastor Adam-Schwarsau. Das Referat über die Vorlage des Königl. Consistoriums, betreffend die innere Mission, hatte Pastor Pirsdorf-Brauditzsch übergeben, dessen am Schluß gegebene 14 Thesen von der Synode einstimmig angenommen wurden. Betreffs der kirchlichen und sittlichen Zustände hob der Herr Consistorial-Präsident als besonders betrübend hervor, daß unter 112 Bräuten 64 — also über die Hälfte — gefallene waren. Nach Feststellung des Synodal-Kassen-Stands für 1888/89 und Bericht des Rechnungsausschusses über das Kassen- und Rechnungswesen der Kirchlichen und kirchlichen Stiftungen wurde noch beschlossen, mit der Synode künftighin wieder einen besonderen Synodal-Gottesdienst zu verbinden. Zu Anfang der Verhandlungen hatte der Vorsitzende noch dem verstorbenen Synodalen Grafen v. Schmellow einen warmen Nachruf gewidmet. Der an seine Stelle eingetretene Erlahmann, Administrator Hindemith-Brauditzsch, wurde eingeführt und begrüßt. Die beiden anderen Kreis[synoden] erlebigen dieselbe Tagesordnung. — Der hiesige Volksbildungsverein veranstaltete am 3. d. M. einen Ausflug nach Goldberg, bis Liegnitz die Bahn, von dort aus Dunitzbus und Wagen benutzend. Außer dem Bürger- und dem etwas beschwerlichen, aber überraschend großartigen Volksberge wurden die herrlichen Anlagen des Bades Hermsdorf in leider nur kurzer Zeit in Augenschein genommen. Es hatten sich hier eine Anzahl Mitglieder des Goldberger Bürgervereins zur Begrüßung des ersten ergefunden, deren freundliche Führung dankbar angenommen wurde. — Gestern erlitt sich auf dem Rittergut Gugelwitz ein entsetzlicher Dienstfnecht, um dem Schäfer einen „Lori“ anzuhängen, in dem Schaffall des letzteren.

—r. Ranslau, 8. Juli. [Militärisches.] Nachdem seitens der hiesigen Garnison bereits am 23. v. M. auf dem großen Regiments-Exercierplatze hier selbst in der Richtung von Osten nach Westen im Beisein des Divisionscommandeurs, General-Lieutenant von Leszczynski, und eines Offiziers vom Generalstabe ein Gefechtsübungen, am folgenden Tage aber unter Theilnahme der sämtlichen Offiziere des 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8 ein Uebungsritt stattgefunden hatte, wurde heut Vormittag abermals ein Gefechtsübungen mit scharfen Patronen auf dem gedachten Platze abgehalten. Die diesjährigen Uebungen der 11. Division beginnen: A. Beim 2. Schles. Dragoner-Regiment Nr. 8 am 12. August auf dem großen Regiments-Exercierplatze hier selbst und während bis einschließend den 25. August. B. Beim 1. Schles. Husaren-Regiment Nr. 4 am 13. August bei Ohlau und währen bis zum 26. August. Abdann werden die gedachten beiden Regimenter mit C. dem Leib-Rür.-Regt. Nr. 1 in der Zeit vom 30. August bis einschließend 3. September, in der Brigade nördlich von Lissa bei Brestä üben. D. Das Grenadier-Regt. Nr. 10 wird in der Zeit vom 24. bis einschließend 29. August in Lissa bei Brestä, E. das Füf.-Regt. Nr. 38 während derselben Zeit bei Breslau üben und beide Regimenter werden dann mit den drei genannten Cavallerie-Regimentern vom 30. August bis 3. September an dem Brigade-Mandör bei Lissa bei Brestä theilnehmen. F. Das Grenadier-Regiment Nr. 11 übt vom 15. bis einschließend 20. August bei Breslau, nimmt während der Zeit vom 22. bis einschließend 31. August an dem Schießen bei Falkenberg theil und vereinigt sich dann mit G. dem Infanterie-Regiment Nr. 51, welches während der Zeit vom 26. bis einschließend 31. August bei Breslau geübt hat, für die Zeit vom 2. bis einschließend 6. September zur Brigade-Uebung bei Breslau. H. Das 6. Jäger-Bataillon nimmt vom 30. August bis einschließend 3. September an der Brigade-Uebung von A., B., C., D. und E. bei Lissa bei Brestä theil. Es finden demnach vom 8. bis einschließend 13. September für D. und E. Detachements-Uebungen mit 3 Bivouacs zwischen Steinau und Binzig, für F. und G. Detachements-Uebungen mit 3 Bivouacs zwischen Breslau und Neumarkt, für C. und B. Detachements-Uebungen zwischen Breslau und Neumarkt, für A. Detachements-Uebung zwischen Steinau und Binzig, für H. Detachements-Uebung bei Steinau, ferner bei der 6. Feld-Artillerie-Brigade und zwar J. bei der ersten Abtheilung, K. bei der zweiten und L. bei der reitenden Artillerie-Abtheilung Detachements-Uebungen bei Breslau, M. beim 6. Pionier-Bataillon bei Steinau und bei Breslau, und N. beim Train-Bataillon Nr. 6 ebenfalls bei Steinau und Breslau statt. Alle diese Truppen vereinigen sich hierauf während der Zeit vom 15. bis einschließend 21. September zum Divisionsmandör mit 2 Bivouacs der ganzen Division und 2 Bivouacs der Vorposten bei Wohlau.

*** Patzschkau, 7. Juli. [Hauptlehrer Richter.]** Allgemeines Bedauern erregt hierorts der heute früh in der sechsten Stunde erfolgte Tod unseres verehrten Hauptlehrers und Chorrectors, Inhaber des Hohenollern'schen Hausordens und des Kronenordens 4. Klasse, Herrn August Richter. Der Verstorbenen, welcher das Alter von 73 Jahren erreicht hat, war 53 Jahre im Lehramte thätig, wirkte hieron 45 Jahre an der hiesigen katholischen Kirche und Schule, und verwaltete die Kirchen-, Hospitäl-, Vincenz-Vereinskaffe u. mit großer Sorgfalt; im Jahre 1884 feierte er, der „Frankenst.-Münsterb. Ztg.“ zufolge, unter großen Ehren sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum. Sein hiebiger Charakter, seine Leutfeligkeit, Jedermann, sowie seine treue Pflichterfüllung im Amte, welcher er so lange oblag, bis ihm vor einigen Wochen ein Krampfleiden ans Krankenbett nöthigte, sichern ihm hier und in weiteren Kreisen ein ehrendes Andenken.

*** Reife, 8. Juli. [Ernennung. — Ertrunken. — Inspec-tion.]** Nach dem Tode des Kreisstags-Abgeordneten Friedrich Hoff-richter in Ziegenhals ist bei der Ershwahl der Stadtverordneten-Vor-sitzer Polewta zu Ziegenhals zum Kreisstags-Abgeordneten gewählt worden. — Wie immer, fordert die Babeyet ihre Opfer; am 3. h. ertrank hier beim Baden der Arbeiter Reinhold Bokittel von hier, am 29. v. Mts. der 12 Jahre alte Knabe Julius Rinsel in Carlowitz, Kreis Grottau, beide in der Reife, sowie am 4. h. der 14 Jahre alte Barbierlehrling Max Schmidt in Rasselwitz in der Hohenplog. — Gestern kam Generalmajor Meyer, Inspektor der 2. Ingenieur-Inspection, hier selbst an, um die Festung zu inspiciern.

—ch— Oppeln, 8. Juli. [Herr Regierungs-Präsident Graf Baudissin] hat heute einen vierwöchentlichen Urlaub zum Gebrauch einer Babecur angetreten.

— Gleiwitz, 9. Juli. [Vom Bürgermeisteramte.] Nachdem der König die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung getroffene Wiederwahl des Oberbürgermeisters Kreidel zum Bürgermeister unserer Stadt für eine weitere zwölfwährige Amtsdauer bestätigt hat, wird Regie-rungs-Präsident Graf Baudissin oder in dessen etwaiger Befinderung der Ober-Regierungsrath Hüpeden am 16. k. Mts. die Wiedereinführung beschließen in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Be-hörden und im Beisein der städtischen Beamten bewerkstelligen.

+ Ratibor, 8. Juli. [Beurlaubung.] Mit dem morgigen Tage tritt Landrath Bohl hier selbst einen Urlaub bis zum 20. August d. J. bezuhs des Gebrauchs einer Babecur in der Schweiz an, er wird während dieser Zeit durch den Regierungs-Referendarius von Selchow vertreten werden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

*** Posen, 9. Juli. [Ansiedelungscommission.]** — Gutspet-kauf.] Die Ansiedelungscommission hielt hier, der „Pos. Ztg.“ zufolge, gestern unter Vorsitz des Oberpräsidenten Grafen v. Redzitz eine Sitzung ab, welche, mit zwei Zwischenpausen, von 10 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Nachts dauerte. Aus Berlin waren zu derselben erschienen: Geh. Rath von Willmowski, Geh. Ober-Reg.-Rath und vortragender Rath im Staats-ministerium Haase, Geh. Ober-Reg.-Rath Kugler, Geh. Finanzrath Kunge. — Das Rittergut Chledowo im Kreise Snelzen, 521 Hect. enthaltend, ist, dem „Pos. Tagebl.“ zufolge, von dem bisherigen Besitzer, Herrn von Rafowski, der Ansiedelungs-Commission verkauft worden. Das Gut gehörte früher Herrn von Wagrowiecki, später erwarb es Herr v. Lubinski, der es der Actienbank Kwiklecki, Polocki u. Comp. verkaufte, und von welcher es der letzte Besitzer erwarb.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

*** Berlin, 9. Juli.** Das Gutachten Virchow's über die Neubildung, welche Dr. Mackenzie am 28. Juni aus dem Kehlkopfe des Kronprinzen entfernt hat, wird jetzt in der „Klinischen Wochenschrift“ veröffentlicht, und schließt mit folgenden Worten: „Das ercedirte Stück hat sich in noch höherem Grade als die bei der vor-letzten Operation gewonnenen, als eine, von einer mäßig gereizten und verdeckten Oberfläche ausgegangene, harte zusammengesetzte Warze ergeben, und die Basis derselben hat auch nicht den entferntesten Anhalt für die Annahme einer in das Gewebe eindringenden Neu-bildung geliefert.“

*** Berlin, 9. Juli.** Wie die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, ist Kurt Töppen, dem Generalbevollmächtigten der vom deutschen Colonialverein ins Leben gerufenen Witu-Gesellschaft, die Verwaltung des deutschen Viceconsulats von Lamu übertragen worden.

*** Berlin, 9. Juli.** Der Redacteur der „Freisinnigen Zeitung“, Emil Barth, der anlässlich des bekannten Frankfurter Briefes an Mollenbühr wegen Beleidigung des Sub-Rectors Kaydt zu Raga-burg vom Berliner Schöffengericht zu 90 Mark Strafe verurtheilt worden war, hatte Berufung eingelegt und wurde heute vom hiesigen Landgericht auf Antrag des Staatsanwalts selbst freigesprochen.

*** Berlin, 9. Juli.** In Bezug auf die gegenwärtige Bewegung gegen die Ruffenwerthe verdient nachfolgende Meldung aus Darmstadt Beachtung: „Das hiesige Amtsgericht forderte die Vormünder und Curatoren, in deren Verwaltung sich russische Werth-papiere befinden, auf, innerhalb acht Tagen beim Gericht zu einer Besprechung über die Anlage der vormundschafftlichen Vermögen sich einzufinden.“

*** Berlin, 9. Juli.** Die „Kölnische Volkszeitung“ erklärt aus zuverlässiger Quelle, daß der jüngstgeborene Sohn des Prinzen Waldemar von Dänemark und der Prinzessin von Char-teres (aus der Familie Orleans) protestantisch getauft worden ist, obwohl der Herzog von Chartres vor dem Eheabschluss in Rom die katholische Taufe und katholische Erziehung der Kinder gelobt hatte, worauf der Ehe-Dispens erteilt wurde. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres haben dagegen damals eine geheime Ver-einbarung mit dem König und dem Ministerium in Dänemark ge-troffen, wonach etwaige Knaben protestantisch, Mädchen aber katholisch werden sollten.

*** Berlin, 9. Juli.** Aus Paris wird gemeldet: In der heutigen Sitzung der Kammer wird eine Interpellation über den gestrigen Boulanger-Scandal erwartet. Mit Ausnahme der Organe Boulanger's drückt die gesammte Presse die lebhafteste Ent-rüstung aus. Selbst radicale Organe, wie die „Justice“ und der „Radical“ erklären, jetzt müsse dem Schwindel ein Ende gemacht werden. Boulanger bekam im Eisenbahnwagen einen Dymmachts-anfall. Zwei Individuen warfen sich auf die Schienen, um sich rädern zu lassen, wichen dann aber zurück. Nach Boulanger's Abreise richtete der Pöbel im Bahnhofsgedäude Verwüstungen an.

*** Berlin, 9. Juli.** Nach neueren Meldungen aus Petersburg ist wenig Aussicht für die Wiederherstellung Ratkows vorhanden und nehmen die Symptome an Bedenklichkeit rasch zu.

*** Berlin, 9. Juli.** Aus Petersburg wird der Kr.-Ztg. gemeldet: Die „Nowoje Wremja“ erfährt, daß in Taganrog und Rostow die Juden ihre Geschäfte auslösen und die Städte verlassen müssen, weil den Juden der Aufenthalt im Gebiet der Donischen Kosaken ver-boten ist.

*** Berlin, 9. Juli.** Heute Abend 7^u, Uhr brach Maybachufer 7 in einer Böttchermwerkstätte ein großes Feuer aus, welches die benachbarten Holz-plätze in Brand setzte. Die Holzporräthe der Firma Schäfer und Schiffer sind zur Hälfte, die der Firma A. Roth fast ganz vernichtet. Um 9 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, welcher die Bemühungen der Feuerwehri unterstüßte. Das Feuer war um 11 Uhr nahezu gelöscht. Der Schaden ist sehr bedeutend, aber noch nicht zu übersehen.

*** Wien, 9. Juli.** Der „Pol. Correspond.“ wird aus Warschau ge-meldet: Der russische Beamte Griegorowicz, welcher gegenwärtig in

Handels-Zeitung.

2. Breslauer Börsenwooch (vom 4. bis 9. Juli). Trotzdem sich diesmal manches für die Börsen Ereignissvolle abspielte, blieb abermals als das charakteristische Merkmal der gegenwärtigen Lage die vollständige Apathie der Speculation bestehen. Mit stoischer Ruhe nahm dieselbe alles ihr widerfahrtes Ungemach hin und nur auf dem Gebiete des Russenmarktes vollzog sich eine gewaltige, erschütternde Bewegung. Es giebt Leute, welche nicht davon abzubringen sind, dass der Feldzug gegen die russischen Werthe in erster Reihe im Interesse der zur Emission gelangenden neuen Reichsanleihe inscenirt worden sei. Wir möchten diese Ansicht nicht theilen, denn noch dauern trotz des grossen Erfolges der Subscription die journalistischen Angriffe in alter Heftigkeit fort. Das Deutsche Reich bedarf solch künstlicher Reizmittel nicht und wird, falls es an seine Capitalisten appellirt, stets freudige Heerfolge finden. Man muss sich deshalb entschliessen, das gesammte Vorgehen aus diplomatischen Gründen zu erklären. Vielleicht wird eine Pression auf Russland beabsichtigt, um die Massregeln in den westlichen Gouvernements, welche sich thatsächlich als eine Bereaubung der deutschen Besitzer darstellen, wieder rückgängig zu machen. Jedenfalls ist die Situation für die Inhaber russischer Werthe eine unbehagliche. Abgesehen von diesen Betrachtungen war die Stimmung der Börse auch sonst eine unerquickliche. An und für sich denkt dieselbe zwar nicht ungünstig über die allgemeine Situation, doch werden die besprochenen Zeitungsartikel immerhin als Symptom einer Verstimmung angesehen, welche in unseren Regierungskreisen Russland gegenüber bestehen, und es sind auch sonst einige Thatsachen vorhanden, welche das Gefühl politischer Berührung beinträchtigen, und die Speculation zu strenger Zurückhaltung veranlassen. Die Dinge in Bulgarien sind noch nicht geklärt, denn wenn auch die Sobranje den Prinzen von Coburg gewählt hat, so fürchtet man doch, dass Russland abermals sein quod non ertönen lassen wird. Auch die serbischen Verhältnisse flossen nicht gerade Vertrauen ein, und die englisch-türkische Convention dürfte, ehe sie perfect wird, noch manche unangenehme Erörterung zu Tage fördern. Ebenso irritirte einigermassen der diese Woche in Leipzig sich abspielende Process mit seinen Enthüllungen über die deutschfeindlichen Strömungen in Frankreich. Das Geschäft war ganz leblos, mit Ausnahme von Russen und Montanwerthen, in welchen sich zuweilen etwas mehr Verkehr entwickelte. Oesterreichische Creditactien gingen fast gar nicht um. Dieselben haben dermassen an Theilnahme eingebüsst, dass wir uns jede Betrachtung über das Effect wohl ersparen können. Der Cours verlor im Verlaufe etwa 2 Mark. — Ungarische Goldrente war gleichfalls sehr still, hielt sich aber dem Sturme gegenüber, welcher über die fremden Renten hereinbrach, recht tapfer. Ueber die Finanzpläne der ungarischen Regierung wird mitgetheilt, dass im nächsten Jahre eine Ersparnis von sechs bis sieben Millionen Gulden in Aussicht genommen sei. Ausserdem werden erhöhte Einnahmen in Höhe von 16 Millionen erwartet. Es dürfte allerdings abzuharren sein, ob und inwieweit sich diese anerkannter Absichten einer sparsameren Wirtschaft durchführen lassen werden. Eine kräftige Stütze könnte die bevorstehende Ernte gewähren, welche allgemein als überaus ertragreich angenommen wird. — Laurahütte verlässt nach vorübergehender grosser Festigkeit den Markt etwas abgeschwächt. Die Nachrichten über das Eisengeschäft lauten nicht ungünstig. Sowohl England als Amerika zeigen eine stetige, gut behauptete Stimmung, und wenn auch keine nennenswerthe Preisbesserung zu verzeichnen ist, so bleibt doch die Tendenz nach oben gerichtet. Man erwartet demnächst den Abschluss eines Verbandes der mitteldeutschen Walzwerke. Es würde dann für das gesammte deutsche Walzeisen nur drei Verkaufsstellen geben, welche die Preisfixirung vollständig in Händen haben würden. Der Rückzug des Montanpapiers am Wochenschluss ist wohl zumeist der herrschenden Stimmung zuzuschreiben. Dasselbe hatte sich tüchtig gewehrt, vermochte aber schliesslich nicht Stand zu halten. — Russische Werthe waren flau und stark weichend. Die Gründe für diese Haltung haben wir bereits oben auseinandergesetzt und setzen versucht.

Im Verlaufe der Berichtwoche handelte man:
Oesterreichische Creditactien 454-3 1/2-2-2 1/2-452.
Ungarische Goldrente 81 1/2-81-1/4-81-1/4-81.
Laurahütte 78 3/4-79 1/2-78 1/2-79 1/2-78 3/4-79 1/2-78 3/4-79 1/2 bis 78 3/4-79 1/2-78 1/4-78 1/2-78 1/4-78 1/4.
1880er Russen 82 5/8-81 7/8-81 1/2-81 1/2-81 1/2-81 1/2-80 3/4-81 1/2 bis 80 1/4-81 1/4.
1884er Russen 97 1/4-97 1/2-96 3/4-96 1/2-96 1/4-96 1/2-95 3/4-95 1/2-95 1/2-95.
Russische Valuta 182-181 1/4-181 1/4-181 1/4-181-181-201 1/2-181-179 1/2.

3. Vom Markt für Anlagewerthe. Der Termin brachte sehr grosses Geschäft. Die Course fast aller inländischen Werthe konnten avanciren. Am meisten profitirten Schlesische 3 1/2 procentige Pfandbriefe. Als beliebt sind noch zu nennen Posener 4 procentige Pfandbriefe und Schlesische 4 procentige Provinzial-Hilfskassen-Obligationen. Grössere Umsätze fanden in Schlesischen 4 procentigen und 3 1/2 procentigen Bodencreditpfandbriefen statt. 4 procentige Prioritäten lagen sehr still. Von ausländischen Werthen machte sich täglich grosses Angebot in Russischen Fonds bemerkbar. Andere ausländische Werthe konnten sich ziemlich behaupten. Geld blieb sehr flüssig. Tägliches Geld war kaum unterzubringen. Für Disconten waren Nehmer bis 1 7/8 Procent herunter am Marke.

Z. Hirschberg, 8. Juli. [Handelskammer-Bericht III] In der Lage der Papierfabrikation in unserem Thale ist im letzten Jahre insofern eine Besserung eingetreten, als dem fortwährenden Rückgang der Preise, über den Jahr aus Jahr ein geklagt wurde, endlich ein Halt geboten zu sein scheint. Wenn auch der Beschluss einer Fabrikanten-Versammlung, die Druckpapierpreise um 2 bis 3 Pf. pro Klg. zu erhöhen, wenig directen Erfolg hatte, so muss es doch als ein indirecter Erfolg angesehen werden, dass die Papierhändler und Consumenten sich bei den jetzt einmal bestehenden Preisen beruhigt zu haben scheinen und die Fabrikanten nicht immer noch weiter zu drücken versuchen. — Der Holzstoff und Holzstoff-Fabrikate hatten auch im Jahre 1886 schlanken Absatz, weil durch länger andauernden Wassermangel die Production beschränkt war. — Der Stroh-Zellstoff leidet noch immer unter denselben ungünstigen Verhältnissen, wie in früheren Jahren. Der Druck der billiger herzustellenden Holzcellulose ist schärfer geworden, die Ausfuhr nach Russland, die über das Jahr 1886 sich durch den hohen russischen Eingangszoll mehr und mehr verminderte, hat sich fast auf Null reducirt und droht im Laufe des neuen Jahres gänzlich aufzuhören. — Die Glasfabrik Josephinöhütte in Schreiberhan berichtet, dass der Absatz für ihre Erzeugnisse dieselbe Höhe erreichte, als im Jahre 1885. — Die hiesige Niederschles. Portland-Cementfabrik von Starcke und Hoffmann ist geschäftlich gewesen, in Folge Rückganges der Oberschlesischen Cementpreise ihren Bedarf einzustellen.

*** Fusion afrikanischer Diamant-Gesellschaften.** In der „Frankf. Ztg.“ finden wir folgende Meldung: Die Actien der französischen Capdiamant-Gesellschaft sind innerhalb 8 Tagen von 810 auf 930 gestiegen, und zwar besonders auf Käufe für Kimberley. Das Motiv der Hausse ist jetzt nicht nur die günstige Entwicklung, das Geschäft des laufenden Jahres, sondern hauptsächlich das Wiederauftauchen von Fusionsprojecten. Man spricht von einem Arrangement mit der Central Diamond Co., welche im Begriff steht, mit der Standard Comp. zu fusioniren, und nunmehr auch mit der Französischen Gesellschaft sich vereinigen soll. Die Diamant-Mine der letzteren liegt zwischen denjenigen der Central und Standard, was unter Umständen nachtheilige Folgen für die Französische Gesellschaft haben könnte, wenn statt eines guten Einvernehmens Feinde zwischen Beiden herrschen sollte. Diese Erwägung macht vielleicht die Französische Compagnie geneigt, trotz ihrer finanziell ganz unabhängigen Stellung, mit der Central eine Verständigung zu treffen. Aber die Fusion ist noch nicht in dem vorgedrängten Stadium, wie dies von einigen Blättern behauptet wird und andertheils ist ihre Bedeutung hinsichtlich der höheren Werthung der Action stark übertrieben worden.

*** Erhöhung der russischen Schiffszölle.** Wie der „B. B. Z.“ aus Petersburg geschrieben wird, ist im Finanzministerium ein Project der Erhöhung der Zölle auf ausländische Schiffe mit folgenden Sätzen ausgearbeitet worden: 1) See- und Flussfahrzeuge mit vollem Takelwerk werden mit 6—38 Rubeln Gold pro Tonne verzollt; 2) eiserne Schiffe unter 100 To. Gehalt mit 38 Rubeln Gold pro Tonne; 3) hölzerne Fahrzeuge unter 100 To. mit 12 Rubeln Gold; 4) eiserne Schiffe mit 100 bis 1500 To. Gehalt zahlen 20 Rubel Gold pro Tonne; 5) Schiffe mit 1500 To. und mehr Gehalt 10 Rubel Gold pro Tonne; 6) hölzerne Fahrzeuge mit 100 To. und mehr Gehalt 6 Rubel Gold pro To.; 7) eiserne Schiffe mit Dampfmaschinen unterliegen den entsprechenden Tarif-

amtlichem Auftrage die Bezirke längs der preussischen Grenze bereist, soll constatirt haben, dass durch eine vor längerer Zeit erfolgte Verschiebung des Grenzpostens eine Wiese von russischem Territorium zum preussischen gelangte. Griegorowicz soll hinlängliche Anhaltspunkte für die Forderung der Grenzrectificirung gesammelt haben.

Zur Fürstenthronwahl in Bulgarien.

* **Berlin, 9. Juli.** Die Nachricht, Prinz Ferdinand von Coburg habe jüngst persönlich bei dem Oberhaupt der Familie Coburg, dem regierenden Herzog Ernst II., die Einwilligung zur Annahme der bulgarischen Fürstenthrone erbeten und erhalten, verdient, wie die Kreuzztg. hört, keinen Glauben. — Der Stadtrath von Sofia sandte (wie bereits gemeldet) ein Ergebenheits-Telegramm an den Prinzen Ferdinand. In Sofia hat man eine glänzende Illumination veranlassen. Der Prinz begiebt sich wahrscheinlich demnächst nach Ischl an das Hoflager Kaiser Franz Josephs. Es heißt, dass er auch nach Berlin gehen wolle, um eine Audienz beim Kaiser Wilhelm nachzusuchen. Da der Prinz Bulgarien nicht eher betreten will, als bis alle Schwierigkeiten geordnet sind, so glaubt man nicht recht an die factische Uebernahme der Regierung seitens desselben.

* **Brüssel, 9. Juli.** Das russische Organ „Nord“ erklärt, die Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg habe keine Aussicht auf Befähigung von Seiten Russlands. Russland werde keinen von Usurpatoren nominirten Candidaten acceptiren. Der Prinz von Coburg thäte am besten, die Wahl definitiv abzulehnen.

* **Wien, 9. Juli.** Prinz Ferdinand erklärte dem Grafen Kalnoky, er werde den bulgarischen Boden nicht eher betreten, als bis alle Schwierigkeiten behoben sind.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)
Wien, 9. Juli. Das „Freundenblatt“ knüpft an die Besprechung der Ereignisse in Bulgarien die Mahnung, aus der bisherigen Entwicklung der Dinge keine voreiligen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Es ließen sich noch keine Stimmen vernehmen, welche auf eine gleichmäßige Aufnahme der Wahl des Prinzen von Coburg in allen politischen Centren hindeuten. Es ist nicht unmöglich, dass der schöne Traum der Sobranje, dem Lande endlich einen Fürsten gegeben zu haben, der die Verhältnisse im Innern ordnen und nach außen normale Verhältnisse herstellen soll, bald ausgeträumt ist. Es ist daher der weitere Gang der Ereignisse abzuwarten. Die skeptische Auffassung der „Deutschen Zeitung“ gipfelt in dem Schlussatz: Prinz Ferdinand werde bei seiner Ankunft in Tirnowa eine Partei Nikolajew, eine Partei Stambulow, eine Partei Janow, aber keine Partei Coburg vorfinden. — Die „Neue Freie Presse“ erblickt in der Antwort des Prinzen von Coburg einen notwendigen Versuch, die bulgarischen Wirren im Geiste des Berliner Vertrages zu schlichten, vermist aber den Entschluss desselben, die Dämme des Berliner Vertrages zu durchbrechen, wenn die Zwietracht der Mächte die Beendigung des Provisoriums verhindern sollte.

Tirnowa, 9. Juli. Die „Agence Havas“ meldet, dass die Regierung heute ebenfalls demissionirte und es der Sobranje freistellte, ihre Demission oder die Demission des Cabinets anzunehmen. Wie verlautet, wird die Sobranje beide Demissionen ablehnen und zwischen beiden Regierungsorganen eine Verständigung herbeizuführen suchen.

Gms, 9. Juli. Der Kaiser stattete gestern Nachmittags mehrere Besuche ab, machte nach dem Diner eine Spazierfahrt und erschien später im Theater. Heute nach der Kur machte der Kaiser eine Promenade, dann eine Spazierfahrt. An dem Diner nimmt der Prinz Nicolaus von Nassau theil.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Berlin, 9. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine kaiserliche Verordnung aus Gms von gestern, wonach das Pferdeausfuhr-Verbot mit der Verkündung der Verordnung außer Kraft tritt. Dasselbe Blatt veröffentlicht ferner die Gesetze über die Abänderung der Gewerbeordnung für Verwendung gesundheitschädlicher Farben bei Nahrungsmitteln.

Rom, 9. Juli. Nach Meldungen aus Catania haben sich die Cholerafälle daselbst vermehrt; auch werden aus Palermo mehrere verdächtige Krankheitsfälle von Personen gemeldet, die aus Catania dorthin sich eingeschifft.

Paris, 9. Juli. Die meisten Morgenblätter veröffentlichen das Urtheil im Leipziger Process ohne weiteren Commentar. Der „XIXe Siècle“ lobt dagegen die edle, stolze Sprache Kleins. Die „Petite République“ reproducirt die Worte Kleins, welche der beste Commentar zum ganzen Process seien. Der „Figaro“ sagt: Wenn die deutsche Regierung beweisen wollte, dass die französische Regierung unterrichtet sei, so erreichte sie den Zweck; wollte sie durch die Kleinlichkeit ihrer Ansichten die Welt in Erstaunen setzen, so sei dies ihr ebenfalls gelungen. Hätte die deutsche Regierung nach dem Prozesse Rücksicht und Genossen über die Gefühle der Elsass-Lothringer noch den geringsten Zweifel gehabt, so müsste sie jetzt darüber im Klaren sein. Auch die öffentliche Meinung wisse jetzt genau, was sie von der Art und Weise Deutschlands, aus einer Mücke einen Elephanten zu machen, zu halten habe. Man hatte der Welt erschreckliche Enthüllungen in Aussicht gestellt. Jetzt nach dem Feser der Verhandlungen muß man fragen: Sollte es „Tartarins allemands“ geben?

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Paris, 9. Juli. Der Ministerrath ist heute schlüssig geworden, die Vorlage betreffs Mobilisirung des Armeecorps nicht zurück zu ziehen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, die Vorlage werde in der Kammer oder im Senate an den damit verbundenen finanziellen Schwierigkeiten scheitern.

Paris, 9. Juli. Die Kammer nahm den ersten Titel des Militärgesetzes mit 367 gegen 183 Stimmen an. Bei Berathung des Artikels, welcher die Aufstellung desjenigen Verwaltungspersonals enthält, welches im Falle einer Mobilisirung unter die Befehle des Kriegsministers treten soll, beantragte Rouvier entgegen der bezüglichen Vorlage der Commission, dass das Personal der Post und Douanenverwaltung nicht vollständig unter die Befehle des Kriegsministeriums gestellt würde. Dies würde dem Kriegsminister nur einen lässigen Vortheil bringen. Der Oberbefehlshaber für die nationale Verteidigung würde Dictator werden, was weder die Kammer noch die Regierung wolle. Er halte es für ausreichend, die Beamten der Militärtelegraphie und für den Postdienst bei der Feldarmee, sowie die Corps der bewaffneten Douaniers unter die Befehle des Kriegsministers zu stellen. Die Kammer nahm die von Rouvier vorgeeschlagene Abänderung an.

Clermont Ferrand, 9. Juli. Boulanger traf heute hier ein.
London, 9. Juli. Die Königin hielt in Aldershot Heerschau über die Truppen und Freiwilligen, insgesamt 58 000 Mann, ab. Cambridge überreichte eine Adresse der Armee. Die Königin sprach ihre Befriedigung über die Leistungen der Truppen aus, betonte, dass sie volles Vertrauen zu den Regulären wie den Freiwilligen habe und wünsche dringend, dass für den Rest ihrer Regierungszeit dem Britenvolke die Segnungen des Friedens erhalten bleiben.

bestimmungen; ebenso werden 8) die einzelnen Theile des Inventars, soweit sie nicht ein nothwendiger Theil des Schiffes sind, besonders verzollt.

* **Die Staatsverwaltung und die Südbahn.** Der Process, betreffend die Rückzahlung des Kaufschillingrestes der Südbahn an den Staat, ist noch immer nicht entschieden. Bisher ist eine Uebereinstimmung der beiden Schiedsrichter, Dr. Freiherr v. Haimberger und Dr. Adolph Ritter v. Weiss, nicht erzielt worden. Für den Fall, dass diese Uebereinstimmung zwischen den beiden Schiedsrichtern herzustellen überhaupt nicht möglich ist, haben dieselben gemeinschaftlich einen dritten Schiedsrichter zu ernennen; diejenige Anschauung, welcher der neu nominirte Schiedsrichter beitrifft, gilt als die massgebende. Da der Chef der Eisenbahn-Section im Handelsministerium, K. v. Wittek, sich derzeit auf Urlaub befindet, so ist nicht anzunehmen, dass ein entscheidender Schritt in der ganzen Angelegenheit vor dem Herbst erfolgt. Vielleicht wird auch der Versuch gemacht werden, im Ausgleichswege die Streitfrage zu ordnen. Es sind bereits mehrere Ausgleichsvorschläge ventilirt worden, welche theils die sofortige Rückzahlung des ganzen Kaufschillingrestes gegen einen entsprechenden Nachlass, theils die Bezahlung der bisher fälligen Raten im Betrage von etwa 5 Millionen Gulden und eine klare einverständliche Interpretation der Rückzahlungs-Bestimmungen für die Zukunft zum Gegenstande haben.

* **Cleveland Eisenindustrie.** Der Ausweis des Verbandes der Cleveland Eisenfabrikanten für Juni ergibt wiederum eine kleine Verminderung des Vorrathes im District Cleveland. Der Gesamtvorrath belief sich am 30. Juni auf 614 937 Tons, d. i. eine Abnahme von 445 Tons seit dem 31. Mai. Die Roheisenproduction im Juni umfasste 211 653 Tons, darunter etwa 105 000 Tons Cleveland Metall, gegen 211 480 Tons im Mai. Im Juni 1886 betrug die Gesamtproduction nur 202 131 Tons, wovon 130 641 Tons auf Cleveland Rohmetall entfielen. Es waren 95 Hochöfen im Betrieb, von denen 50 Cleveland Erz verarbeiteten, gegen 94 Ende Juni 1886, von denen 65 Cleveland Erz verarbeiteten.

* **Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe.** Dem Rechenschaftsbericht entnehmen wir, dass viele Behörden und grössere Corporationen mit ihr Vereinbarungen wegen Versicherungsnahme der unterstehenden Beamten und Verbandsmitgliedern getroffen haben. Das Capitalvermögen beträgt Ende 1886 51 322 476 Mark. Bei der Hauptabtheilung der Anstalt, d. i. bei der Lebensversicherung, fanden statt 7057 neue Anmeldungen mit 30 483 108 M. Capital, wovon 5970 Personen mit 25 291 408 M. Kapital Aufnahme fanden. Der reine Zuwachs an Versicherungen betrug 4635 mit 20 325 298 M. Capital. Der Gesamtversicherungsbestand stellt sich nunmehr auf 47 985 Versicherungen mit 195 155 190 M., wovon auf die letzten 12 Jahre allein 160 641 211 Mark entfallen. Die Sterblichkeit verlief sehr günstig. Nach den der Rechnung zu Grunde liegenden Sterblichkeitsstatistiken sollten 499 Personen mit 213 174 Mark Capital sterben; in Wirklichkeit starben aber nur 401 Personen mit 167 4038 M. Capital, sonach 98 Personen mit 45 7136 Mark Capital weniger. Der statistische Deckungsfonds beträgt 24 444 150 Mark; der reine Ueberschuss ergab 1 407 568 M., wovon 817 636 Mark als Dividende an die Versicherten vertheilt werden; nach deren Vertheilung besteht die Reserve noch in 5 316 741 M. Die im Dividendenbezug stehenden Jahrgänge (1864—1882) erhalten — wie in den vier letzten Jahren — eine Dividende von 4 Procent ihrer Deckungs-Kapitalien; umgerechnet auf die Prämie der einfachen Lebensversicherung ergibt dieser Satz durchschnittlich 62—12 Procent.

* **Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.** Am 1. Juli hat die Verloosung von Prioritäts-Obligationen Serie I und II stattgefunden. Die gezogenen Ziffern befinden sich in einer der vorliegenden Nummer beigefügten Anlage.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die königliche Genehmigung, dass der Zinssuss seitens der Stadt Krotoschin auf Grund des Privilegiums vom 5. Juli 1867 von 5 auf 4 pCt. herabgesetzt werde. — Die Panama-Gesellschaft emittirt Pariser Meldungen zufolge am 26. Juli 500 000 Francs sechshebendige innerhalb 48 Jahren mit 1000 Francs rückzahlbare Obligationen zum Course von 440. Dagegen telegraphirt man der „Post“: Die Panama-Canal-Gesellschaft beschloss, 26. Juli eine Emission von 200 Millionen zu machen. — Wie aus Warschau gemeldet wird, überträgt die Lodzer Fabrik-Eisenbahn-Gesellschaft die Emittirung der 1 560 000 Rubel 4 1/2 procentigen Obligationen dem Bankhause Bloch und der Petersburger internationalen Bank. — Das Börsen-Commissariat hat den Prospect für die Emission der Actien der Brüner Localbahn genehmigt. Die Einführung des neuen Papiers dürfte indess erst in einiger Zeit erfolgen. — Seit einiger Zeit streben, wie der „B. B. Z.“ schreibt, die oberschlesischen Hochöfenwerke die Bildung eines Verbandes an, um den Verkauf des Roheisens und die Bemessung der Preise in ähnlicher Weise, wie bei den Walzwerken, zu organisiren. Mit der Gründung eines solchen Verbandes sind die meisten Werke im Principe einverstanden; derselbe soll zunächst für eine mehrmonatliche Dauer in Wirksamkeit treten und man hofft, auf diese Art eine Befestigung des Roheisenmarktes herbeizuführen. — Der Aufsichtsrath der Danziger Oelmühle Petter, Patzig & Co. wird eine Dividende von 9 pCt. auf die Stammactien und 7 pCt. auf die neuen Prioritätsactien vorschlagen.

Berlin, 9. Juli. Fondsbörse. Von auswärtigen Plätzen fehlte jede Anregung, daher blieb die Tendenz gegen gestern unverändert. Nur in Russen-Werthen vollzogen sich in Folge der officiösen Auslassungen weitere Coursrückgänge. Creditactien unterlagen Schwankungen und verloren schliesslich ca. 1 Mark. Disconto-Commandit zu 193,75. Deutsche Bank zu 158, Berliner Handelsgesellschaft zu 153,50 gehandelt. Deutsche Fonds blieben still und fest. 3 1/2- und 4 procent. Central-Bodencredit-Pfandbriefe wurden wieder ziemlich viel und in guter Haltung umgesetzt, ebenso fremde Renten; russische Werthe dagegen waren auch heute, wie schon gesagt, matt, wurden aber Anfangs etwas gehandelt. Inländische Prioritäten waren auch still und fest, ebenso amerikanische; österreichische etwas schwächer, 3 procent. Lombarden etwas belebt, russische waren schwächer und mehr offerirt. Inländische Bahnen blieben ganz geschäftlos, aber dabei fest, ebenso Schweizer Bahnen. Von österreichischen waren Elbthal wieder etwas besser; es waren zu den gestrigen ermässigten Coursen Wiener Kaufordres eingelaufen, die aber zu den niedrigen Preisen nicht effectuirt werden konnten; für Duxer dagegen lagen viel Verkaufordres vor und blieben diese Actien offerirt. In Warschau-Wienern fand einiges Geschäft bei festeren Coursen statt; Franzosen und Lombarden, die höher eingesetzt, blieben sehr still und gaben später wieder etwas nach. Am Montanmarkt, der anfangs Schwäche documentirte, fanden später neben Deckungen auch Meinungskäufe statt, welche die Course der leitenden Devisen hoben. Bochumer Gewerke zu 125 1/4 bis 126 ca. 1/4 pCt., Dortmund zu 60 1/4—61 1/2 ca. 3/8 pCt. und Laurahütte zu 77 3/4—78 1/4 ca. 3/8 pCt. Am Cassamer Markt belebt und ziemlich gut behauptet. Besser waren Annener Guss 0,50, Lauchhammer 1, do. Conv. 1, Rhein-Nassau 0,75 Procent; dagegen blühten ein Bismarckhütte 1, Tarnowitz 1,50, Westfälische Union Stamm-Prioritäten 0,75 pCt. Das Geschäft in Industriepapieren war still bei ziemlich fester Tendenz. Es gewannen Eckert 1,50, Harburg-Wien 1, Keyling und Thomas 3, Löwe 3, Spinn u. Sohn 2,50, Magdeb. Baubank 0,80; dagegen verloren Adler Cement 1,50, Lagerhof 1,10, Deutsche Bang. 1,15, Nobel Dyn. 1,35 pCt.

Berlin, 9. Juli. Productenbörse. Das warme Wetter wirkte bei Eröffnung der Börse ermattend auf die Tendenz; indess war das Angebot gering, und so konnte bald eine etwas festere Stimmung Platz greifen. — Weizen loco fest, Termine gut behauptet. — Roggen loco still; Termine unverändert. — Loco Hafer behauptet; Termine fest. — Roggenmehl preishaltend. — Mais wenig verändert. — Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl bei kleinem Geschäft behauptet. — Petroleum still. — Spiritus unter Schwankungen billiger verkauft, schloss ca. 40 Pf. niedriger als gestern. Die Kündigung ist neuerdings grösser geworden und veranlasste Realisationen.

* **Hamburg, 9. Juli, 3 Uhr 35 Min. Nachm. Kaffeeterminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassaly & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 81 1/2 Pf., per December 82 Pf., per März 83 Pf. bez. u. Br. Tendenz: —

Haare, 9. Juli, 10 Uhr 40 Min. Vorm. Kaffeeterminbörse. Santos per December 101,75. Tendenz: Markt ruhig. (Wiederholt.)
Magdeburg, 9. Juli. Zuckerbörse. Termine per Juli 13,50 Mark bez. u. Gd., 13,52 1/2 M. B., per August 13,45—13,47 1/2—13,50 bis

13,52 1/2 - 13,55 - 13,50 M. bez., per Sept. 13,20 - 13,22 1/2 - 13,25 - 13,20 M. bez. u. Br., per October 12,35 M. bez., 12,37 1/2 M. Br., October-December 12,30 - 12,35 - 12,30 M. bez., per November-December 12,27 1/2 M. bez. u. Geld, 12,30 M. Br. Tendenz: —.

Paris, 9. Juli. Zuckerbörse. Rohzucker 88° fest, loco 30,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per Juli 33,25, per August 33,30, per October-Januar 33,75, per Januar-April 34,50.

London, 9. Juli. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 13 1/2, fest, Rübenzucker 13 1/2, fest.

London, 9. Juli, 1 Uhr 24 Min. Zuckerbörse. Stetig, prompt bas. 88 zu 12-3, Juli zu 13-6, August zu 13-6, neue Ernte zu 12-3.

London, 9. Juli, 3 Uhr. Zuckerbörse. Unverändert.

Berlin, 9. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Gedrückt.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Prioritäten, Bank-Actien, Industrie-Gesellschaften, and Ausländische Fonds. Includes entries like Mainz-Ludwigshaf., Bresl. Discontobank, etc.

Berlin, 9. Juli, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Berühigt.

Table with columns for Cours vom 8. and 9. Includes entries like Oesterr. Credit, ult., Franc.-Command, ult., etc.

Berlin, 9. Juli. [Schlussbericht.] Cours vom 8. and 9.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, and Petroleum. Includes entries like Weizen, Besser, Juli, Septbr.-Octr., etc.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Mittags. Credit-Actien 225, —.

Wien, 9. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Table with columns for Cours vom 8. and 9. Includes entries like Credit-Actien, St.-Eis.-A.-Cert., etc.

London, 9. Juli. Feiertag.

London, 9. Juli. Nachm. 4 Uhr. Silber 44 1/16.

Paris, 9. Juli. 3 1/2 Rente 81, 27. Neueste Anleihe 1872 109, 40.

Paris, 9. Juli. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Table with columns for Cours vom 8. and 9. Includes entries like 3proc. Rente, Neue Anl. v. 1886, etc.

Köln, 9. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 7, 95, per Nov. 17, 10.

Hamburg, 9. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 182-183.

Amsterdam, 9. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Nov. 21, Roggen loco —, per October 118.

Paris, 9. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig per Juli 24, 25 per August 24, —, per September-December 23, 30.

Liverpool, 9. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abenabörse. Frankfurt a. M., 9. Juli, 7 Uhr — Min. Creditactien 224, 12. Staatsbahn —, Lombarden —, Galizier —, Ungarische Goldrente 80, 80. Egypter 75, —. Mainzer —, Portugiesen —, 4 1/2 proc. russ. innere Anleihe —, —. Tendenz: Behauptet.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche vom 4. bis 7. Juli. Der Auftrieb betrug: 1) 777 Stück Rindvieh (darunter 436 Ochsen, 341 Kühe). Etwas günstigeres lässt sich auch von dieser Woche nicht sagen, die Preise blieben gedrückt, bei bedeutenden Ueberständen. Export nach Oberschlesien 29 Ochsen, 104 Kühe, nach Niederschlesien 25 Ochsen, 10 Kühe, 161 Hammel; nach dem Königreich Sachsen 68 Ochsen, 23 Kühe, 216 Hammel; nach Süddeutschland 119 Ochsen, 22 Kühe, und 15 Ochsen nach Berlin. — Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 47-49 Mark, II. Qualität 37-40 M., geringere 21-22 M. 2) 979 Stück Schweine. Der geringe Auftrieb veranlasste ein lebhafteres Geschäft, jedoch verblieb noch bedeutender Ueberstand. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 46-48 Mark, mittlere Waare 35-38 M. 3) 1695 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilgr. Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19-20 Mark, geringste Qualität 6 bis 8 Mark pro Stück 4) 723 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

Berlin, 9. Juli. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Das Immobilien-Geschäft der abgelaufenen Woche hatte, wie dies fast immer in der ersten Woche nach dem Quartalswechsel der Fall ist, eine hohe Umsatz-Ziffer aufzuweisen. Der grössere Theil dieser Umsätze beruht auf den Resultaten lange vorher gepflogener Unterhandlungen und auf bereits früher erfolgten Punctionen. Es ist aber andererseits nicht zu verkennen, dass ein gewisser Theil der letzten Besitzveränderungen darauf zurückzuführen ist, dass minder geldkräftige Häuser-Speculanten genöthigt waren, früher erworbene Objecte zu wesentlich niedrigeren, als den in Aussicht genommenen Preisen loszuschlagen, entweder, um sich für neue Unternehmungen frei zu machen oder weil kein anderer Ausweg für sie ersichtlich war, einer Katastrophe vorzubeugen. Zu solchen Verkäufen stellten namentlich die in diesem Jahre fertig gewordenen Neubauten, insoweit deren Vermietung wegen zu hoher Forderungen Schwierigkeiten machte, ein starkes Contingent. Die Umsätze der letzten Woche in fertigen Bauten entfielen zumeist auf den Osten und Nordwesten der Stadt. Im Westen waren es besonders grössere Terrains, die den Besitzer wechselten. Am Hypothekenmarkt kommen keine erste Eintragungen nur sehr vereinzelt zum Vorschein und finden solche zum billigsten Zinssatze rasch und willig Nehmer. Zweite Stellen innerhalb normaler Beileihungsgrenze sind gleichfalls sehr gesucht, dagegen sind solche in hochauslaufenden Beträgen vielfach ausgetrieben und nicht unterzubringen. Die Zinssätze notiren wie folgt: Streng pupillarishe Eintragungen 3 1/4 - 3 7/8 pCt. Erste Stellen in Durchschnitts-Qualität 4 - 4 1/4 pCt., entlegenerer Strassen 4 1/2 - 5 pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Beschaffenheit 4 1/2 - 6 pCt. Amortisations-Hypotheken 4 - 4 1/2 pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 3 7/8 - 4 1/4 - 4 1/2 pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauf wurden: Rittergut Buchwald, Kreis Bunzlau; Gut Boguniewo, Kreis Obornik; Gut Tschernitz, Kreis Sorau; ferner die Güter Dabrancke, Wadelsdorf und Klein-Loitz im Kreise Spremberg.

Hamburg, 8. Juli. [Schmalzbericht.] Sonnen-Marke, neue Drittel, loco 37 1/4 M., Squire Schmalz in Tierces à 35 1/2 M., Royal 43 1/2 Mark, Hammonia 42 M. incl. Zoll.

Hamburg, 8. Juli. [Kartoffelfabrikate.] Fest. Notirungen per 100 Kilo. Kartoffelmehl fest. Prima-Waare 17 1/4 - 17 1/2 M. Kartoffel-Stärke fester. Prima-Waare 17 1/4 - 17 1/2 M. Capillair-Stärke fester bei kleinem Geschäft. Prima in Export-Gebinden 42 Bè 19 1/4 - 19 1/2 M., 44 Bè 20 - 20 1/2 M. mit 1 1/2 pCt. Dec.

Schiffahrtsnachrichten.

Rhederei Chr. Priefert. Angekommen ist Dampfer „Koinonia“ mit den gemeldeten Schleppkähnen. Abgegangen ist Dampfer „Wilhelm“ mit Melasse, Papier, Zucker und Dampfer „Koinonia“ mit diversen Gütern und Ballast beladen; beide nehmen noch je einen mit Melasse und Zink beladenen Kahn mit. Erwartet wird Dampfer „Agnes“ Capt. Hahn ab Stettin mit Strm. Gottl. Bartsch mit Reis, Strm. A. Hesterberg, Hamburg, mit Salpeter und 4 leeren Fahrzeugen; ferner Dampfer „Martha“ ab Brieskow mit 8 leeren Fahrzeugen.

Gr. - Glogau, 8. Juli. [Original-Schiffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passierenden Dampfer und Schiffe vom 5. bis incl. 7ten Juli 1887. Am 5. Juli: Dampfer „Posen I“ mit 8 Schleppern mit 1500 Ctr. Güter von Berlin nach Breslau. Dampfer „Deutschland“ mit 14 Schleppern leer von do. nach do. Dampfer „Bertha“ leer von Breslau nach Stettin. Wilhelm Handke, Liebehon, leer von Fröbel nach Köben. Paul Franz, Liebehon, leer von do. nach do. Karl Brendel, Steinau, leer von Berlin nach Breslau. 4 Schiffe mit 8200 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 6. Juli: Dampfer „Frankfurt“ leer von do. nach do. Dampfer „Henriette“ mit 1 Schlepper mit 2000 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Marshall Vorwärts“ mit 10 Schleppern mit 4800 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Loebel“ leer von Breslau nach Stettin. Gottlieb Rissmann, Züchen, leer von Neusalz nach Breslau. 4 Schiffe mit 8800 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 7. Juli: Dampfer „Wilhelm“ mit 2 Schleppern mit 6650 Centner Güter von do. nach do. Dampfer „Martha“ mit 9 Schleppern leer von Berlin nach Breslau. Dampfer „Agnes“ mit 5 Schleppern mit 4300 Centner Güter von Stettin nach Breslau. 13 Schiffe mit 25 100 Centner Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Briefkasten der Redaction.

L. Kr. in B. 1) Daß ein Gut mit einer grösseren Spiritusbrennerei bei zunehmendem Kartoffelboden und bei rationeller Bewirthschaftung einen höheren Ertrag abwerfen muß, als ein Besitz ohne eine solche Fabrik, ist schon dadurch motivirt, daß die eigenen Erzeugnisse — wie Kartoffeln, Gerste, Roggen — zu den höchst möglichen Preisen auf dem Gute selbst verarbeitet werden und daß dem Boden alle die Stoffe — wie Phosphorsäure, Kali, Natron — die ihm durch die geernteten Pflanzen entzogen worden sind, durch das werthvolle Futter, die Schlempe, wieder zugeführt werden, mithin kein Raubbau getrieben wird. — 2) Diese Frage können Sie sich selbst am besten nach den staatlich normirten Spirituspreisen berechnen; nehmen Sie ein vorläufiges Plus von 66% Procent gegen frühere Jahre an.

K. K. 10: Der Stempel für Miethsverträge beträgt ein Drittel Procent der gemietheten Miethse für die ganze Dauer des Vertrages.

R. A. in Z.: Ein Rechtsanwalt hat seit schon für geringes Versehen. § 57 I 13 M. L. R., und ein solches dürfte hier allerdings vorliegen. Es wird sich empfehlen, daß Sie zunächst die Vermittelung der Anwaltskammer in Anspruch nehmen.

J. W. hier: Wenn eine Kündigungsfrist nicht vereinbart war, so erreicht der Vertrag mit dem 1. October 1887 ohne Weiteres sein Ende.

Alter Abonnent: Die Berechtigung zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger erhält man bei der Ober-Recrute auf Grund eines einjährigen erfolgreichen Besuches der Unter-Secunda resp. der Reife für Ober-Secunda.

F. S. in Z.: Sie sind zum Empfang der Paket-Adresse berechtigt und können später das Paket durch einen Beauftragten abholen lassen.

M. J. in Z.: Die Wiener Blätter haben lange Artikel darüber gebracht. Die Sache hat für uns auch weniger Interesse.

B. S. hier: Das Niels-Gade'sche Concert (Ouverture) heißt „Nachklänge aus Olfon“.

Hermann F., Palmstraße: Das Anfangsgehalt eines preussischen Amtsräthlers beträgt 2400 Mark nebst Wohnungsgeldzuschuß.

O. L.: Die nähere Adresse der Componisten werden Sie durch Herrn Aug. Franz, Musikverlag in Hamburg, erfahren.

v. d. L.: Die mindeste Anforderung ist für Civil-Anwärter: „Ablegung des ersten juristischen Examins.“ Für Militär-Anwärter: entsprechende geistige und körperliche Qualification, sowie der Besitz des Civil-Verordnungszeichens.

V. K.: Die Strafvollstreckung war bereits nach Ablauf von 5 Jahren verjährt. § 70, Biffer 5, Strafgesetzbuch.

X. Y.: Wir halten es für bei Weitem richtiger, daß das Publikum, wenn es Grund zu einer Beschwerde zu haben glaubt, sich zunächst an die Eisenbahndirection wendet, ehe es die Presse um Hilfe anruft. Ist die vorgebrachte Beschwerde begründet, so wird die Direction nicht verfahren.

Nemebuc eintreten zu lassen. Wir haben Ihre Beschwerde der hiesigen Königl. Eisenbahn-Direction übermitteln und darauf die Antwort erhalten, daß jeder der zwischen Breslau und Mittelwalde verkehrenden Personenzüge wenigstens in einem Wagen I. und II. Klasse und einem Wagen III. Klasse je eine Retirade mit sich führt. Bei den Morgen- und Abend-Zügen, welche den Verkehr nach und von den Bädern der Grafschaft Glatz hauptsächlich vermitteln, sind je 4 resp. 3 Retiraden in jeden Zug gestellt. Die getroffenen Einrichtungen dürften bei der Kürze der Fahrt weitgehenden Anprüchen genügen; trotzdem ist die zukünftige Diensthilfe nochmals beauftragt worden, für die Bequemlichkeit des Publikums auch in dieser Hinsicht die größtmögliche Sorge zu tragen.

Vom Ständesamte. 9. Juli.

Sterbefälle.

Ständesam I. Vittaner, David, S. d. Glasermstrs. Julius, 10 M. — Reich, Elfride, L. d. Schneiders Heinrich, 16 T. — Lachmann, Meta, L. d. Kaufm. Neumann, 1 J. — Friebe, Caroline, geb. Kössner, Maurerwe, 53 J. — Kaczmarek, Daniel, Schneider, 29 J. — Wippig, Paul, Haushälter, 33 J. — Meyer, Otto, S. d. Arb. Johann, 5 M. — Stenzel, Heinrich, Restaurateur, 36 J. — Schuppe, Anna Caroline, geb. Leonhardt, Haushälterin, 82 J. — Feller, Carl, S. d. Fuhrwerksbes. Reinhold, 8 M. — Zimmerwahr, Kojalie, geb. Prager, Kaufmannwe, 73 J. — Gase, Paul, S. d. Maschinenarb. Johann, 3 M. — Vogel, Hedwig, L. d. früh. Droschkenbesizers August, 4 J. — Giekmann, Anna Hedwig, L. d. Zimmergefallen Franz, 6 J. — Kanner, Julius, S. d. Sattlers Reinhold, 1 J. — Schönfeld, Hermann, Schneider, 32 J. — Kimpfe, Margarethe, L. d. Bureaugehilfen Emil, 4 M. — Serden, Martha, L. d. Laditers Carl, 2 T. — Braudt, Emil, Buchbindergehilfe, 54 J. — Gehl, Robert, Inquilin, 62 J. — Wanjura, Julius, Waagemeister a. D., 71 J. — Geier, Theodor, Ofenbauer, 54 J. — Teichert, Walter, S. d. Schneiders Carl, 4 M. — Großkopf, Elise, L. d. Schuhmachers Hermann, 2 J. — Baranski, Anna, L. d. Schuhmachermeisters Josef, 2 M.

Ständesam II. Sirowatky, Otto, S. d. Maschinenisten Gustav, 4 M. — Geldner, Franz, Schneider, 84 J. — Schneider, todtgeb. L. d. Maurers Josef. — Schmidt, Elfride, L. d. Schlossers Gustav, 7 M. — Weiß, Erich, S. d. Rectors Paul, 11 J. — Riegisch, Maria, geb. Scholz, Kürschnermeisterfrau, 50 J. — Schneider, todtgeb. S. d. Dieners Hermann. — Schelenz, Paul, S. d. Arb. Johann, 6 M. — Hahn, Verha, L. d. Hilfsweidenstellers Heinrich, 3 M. — Weitwald, Fritz, S. d. Drechslers Bruno, 10 M.

Bergnigungs-Anzeiger.

* Victoria-Theater, Simmungen Garten. Die seit einigen Tagen erfolgte Bereicherung des Programms um einige treffliche Specialitäten hat allgemeinen Anklang gefunden. Die englischen Grötesk-Duetisten Miss Billy Delmar und Mr. Billy Bryant verdienen es, durch ihre originellen englischen Weisen sowie elegant ausgeführten Grötesk-Tänze das Publikum angenehm zu unterhalten. In den Gebrüder Hilgert lernte das Publikum eine ganz ausgezeichnete Gymnastiker-Truppe kennen, deren schwierige mit größter Exactheit ausgeführten Productionen stets reichsten Beifall ernten. Die Leistungen der Truppe übertreffen Vieles in diesem Genre Geübene bei Weitem. Die bairischen Hochlandsänger und Schuhplattl-Tänzer finden nach wie vor größten Anklang. Ihre eigenartigen, mit frischen Naturstimmen gelungenen Weisen sprechen ungemein an. Weiter verläßt die beliebte Gesellschaft Breslau bereits in einigen Tagen, um anderweitigen Verpflichtungen nachzukommen. Diefelbe wird am heutigen letzten Sonntage durchweg neue Nummern zum Vortrag bringen.

* Zeltgarten. Während der abgelaufenen Woche wirkte mit den ständig im Zeltgarten concertirenden Capellen gastirend die Capelle des weipreussischen Kürassier-Regiments Nr. 5 aus Lissa in der Provinz Posen unter Leitung ihres Capellmeisters, des Stadtrompeters Herrn Studt mit. Die Leistungen dieser Capelle, welche zum ersten Male vor dem Breslauer Publikum gespielt hat, fanden die Anerkennung des Publikums. Für die heute beginnende Woche bereitet die Verwaltung des Zeltgartens wiederum feierliche Concertere vor. Am Montag concertirt die Capelle des Schleifens Dragoon-Regiments Nr. 8 aus Dels, unter Leitung des Stadtrompeters Herrn Schulz, im Doppelconcert mit der Capelle des Stadttheaters — Herr Director Pohl. — Am Dinstag beginnt ein Concert-Cyclus der berühmten Zigeuner-capelle Pityo Patay Berezi, welche von da ab täglich bis 18. d. Mts. mit den ständig concertirenden Capellen in Doppelconcerten auftreten wird. Die Mitglieder der Capelle treten in der materielsten, echten Zigeunerkleidung auf und pflegen insbesondere die schwermüthig-feurigen Weisen der Pusza, sowie reguläre Orchesterpièces in der eigenartigen Instrumentations-Auffassung der Zigeuner-genossen. Das heutige Sonntag-Concert veranstaltet die Stadttheater-Capelle mit reichem mannigfaltigen Programm.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* Bäder-Frequenz. Alt-Saib, 1. Juli. Curgäste 58, Durchreisende 165, zusammen 223 Personen. — Langenau, 1. Juli. Curgäste 384, Durchreisende 448, zusammen 832 Personen. — Reinerz, 3. Juli. Die Zahl der Curgäste beträgt 1137, diejenige der Erholungsgäste und Durchreisenden 656, zusammen 1793 Personen. — Tatra für Jed (Schmieds), 1. Juli. Die Gesamtzahl der Gäste beträgt 452. — Teplich und Schönau, 2. Juli. Die Gesamtzahl der Fremden betrug 11 460.

Apollinaris IM EINZELVERKAUF: — Die ganze Flasche oder Krug, 32 Pfennige } die Gefässe mit Die halbe " " " 25 " } einbezogen.

Etwaige Verpackung wird extra berechnet. [2419] Kündlich in Breslau bei Oscar Glesser, Junkernstr. 33. und Herrn. Straka.

Glodnigeanal. Befehls-Einhangung neuer Thore auf Schiffschleuse Nr. 4 und Nr. 16 wird [7561] 1) die Glodnigeanalstrecke von Schiffschleuse Nr. 15 bis Schiffschleuse Nr. 17 vom 18. bis wenigstens zum 30. Juli d. J., 2) die Glodnigeanalstrecke von Schiffschleuse Nr. 4 bis Schiffschleuse Nr. 5 vom 8. bis wenigstens zum 13. August d. J. für den Canal-Schiffsverkehr gesperrt werden. Gleiwitz, den 23. Juni 1887.

Musik allen Wohlhabendsten Verkaufslager, sowie Leih-Institut, in welchem Abonnements zu billigsten Bedingungen täglich eröffnet werden können. Theodor Lichtenberg.

[718] Nur noch wenige Tage, heute letzter Sonntag Kunst-Ausstellung des Schles. Kunst-Vereins. Zweite Abtheilung. Entrée 75 Pf. 6 Bill. 3 Mark vorher, Kunsthandlung Lichtenberg.

Weltberühmt ist der Karlsbader Kaffee. Viele Versuche werden gemacht, durch Mischungen der verschiedenen Kaffee-Sorten jenen angenehmen aromatischen, wohlnehmenden und doch kräftigen Melange-Kaffee zu erzielen, aber denselben so herzustellen, wie ihn jeder Besucher des Welt-Badeortes Karlsbad in Böhmen dort in dem großen Etablissement der S. Gebr. Pupp mit Wohlbehagen geschlürft hat, wird es selten gelingen. Wie allgemein bekannt, ist die Breslauer Kaffee-Rösterei (Otto Stiebler), Schweidnitzerstrasse 44, Eingang Thle 4, von oben genanntem Etablissement allein autorisirt worden, nach ihrer Methode die Karlsbader Mischung herzustellen; es ist somit jedem Kaffee-Trinker Gelegenheit geboten, solche täglich frisch geröstet zu dem verhältnismäßig sehr billigen Preis von M. 1,56 per Pfund zu kaufen und sich von der ausgezeichneten Qualität zu überzeugen. [230]

Bekanntmachung.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars bewirkten Verloosung der für das Jahr 1887 zu tilgenden Prioritätsobligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in der Anlage aufgeführten 586 Stück Serie I zu 100 Thaler und 1175 = II zu 50 = gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Capitalbetrag vom 1. Januar 1888 ab

gegen Quittung und Rückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen, alsdann noch nicht fälligen Zinscheine Reihe IX Nr. 5 bis 8 nebst Anweisungen zur Reihe X bei der Staatschulden-Tilgungskasse hier selbst, Taubenstraße Nr. 29, zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Einlösung geschieht auch bei den Regierungs-Hauptkassen und in Frankfurt a. Main bei der Kreis-Kasse. Zu diesem Zwecke können die Obligationen nebst den Zinscheinen und Anweisungen einer dieser Kassen schon vom 1. December d. J. ab eingereicht werden, welche sie der Staatschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. Januar k. J. ab bewirkt.

Vom 1. Januar 1888 ab hört die Verzinsung der gekündigten Documente auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelosten, auf der Anlage verzeichneten, noch rückständigen Documente wiederholt und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß deren Verzinsung bereits mit dem 31. December des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat. [727]

Der Betrag der etwa fehlenden, unentgeltlich abzuliefernden Zinscheine wird von dem zu zahlenden Capitalbetrage zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den oben bezeichneten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 1. Juli 1887.

Hauptverwaltung der Staatschulden.
Sydow.

Bekanntmachung.

Breslau, den 4. Juli 1887.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß am 1. Juli d. J. auf dem hiesigen städtischen Pachthofe in dem dafür hergestellten Lager-raum des neuen Remisengebäudes eine schlichtsteuerfreie Niederlage sowohl für inländische als auch für verjollte ausländische Fleisch- und Fettwaaren eröffnet worden ist. [7682]

Der Magistrat

hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Nach § 5 des Geschäfts-Regulativs vom 28. Februar 1884 hat der Stadt-Ausschuß während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September er. Ferien zu halten.

Es dürfen während der Ferien Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß auf den Lauf der gesetzlichen Fristen die Ferien ohne Einfluß sind und das Stadt-Ausschubsbureau für den Verkehr mit dem Publikum nach wie vor geöffnet bleibt.

Breslau, den 16. Juni 1887. [670]

Der Stadt-Ausschuß.

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommen-Steuer-Regulativs für die Stadt Breslau vom 4. Juli 1874:

4. Juli

6. November 1874:

§ 8.

Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen 3 Monaten nach seinem Anzuge in hiesiger Stadt, oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens, bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steueranschreibung bereits erhalten hat.

Im Unterlassungsfalle verfällt derselbe unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Angehörigkeit steuerfrei geblieben ist, nachzuzahlen, in Gemäßheit des § 53 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 in eine Ordnungsstrafe auf Höhe von 30 Mark = 10 Thalern;

wird hierdurch mit dem Bemerkten von Neuem zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Steuerpflicht bei einem Jahreseinkommen von 300 M. = 100 Thalern anfängt. [671]

Breslau, den 2. Juli 1887.
Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Das Paedagogium Ostrau bei Filehne

nimmt jeder Zeit, auch während der Ferien, neue Zöglinge auf. Die nächsten Haupttermine zur Aufnahme sind 15. August und 1. October. Prospekte etc. gratis. [59]

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel

(Oester. Schles.)

in herrlichster Gebirgslage, unmittelbar an meilenweiten Wäldern. Gewissenhafte Kuraufsicht bei sorgfältigster Verpflegung. Diätikuren, Elektrotherapie, Massage, elektrische Bäder. [386]

Erkennungsschreiben.

Es gereicht mir zum Vergnügen, Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, hierdurch bezeugen zu können, daß dessen so wohlthunende Universal-Seife mich binnen sechs Wochen von einem flechtenartigen Hautausschlag am linken Beine vollständig befreit hat. [699]

W. Goerges, Ober-Postsecretär.

Gegen rheumatische Schmerzen in Händen und Füßen habe ich die Gesundheits-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, mit bestem Erfolg angewendet. Nach Verbrauch von einigen Flaschen Gesundheits-Seife bin ich von den Schmerzen gänzlich befreit worden. Herrn Oschinsky statte besten Dank ab. [670]

Stroppen in Schl., 13. Januar 1887. **Gustav Geisler.**

An Beiträgen für die 103 jährige Frau Sophie Schoen hier selbst gingen ferner ein:

1) Bei der Expedition der „Breslauer Zeitung“: Von B. (Sammlung) 3 M.
2) Gesammelt durch Herrn Zorn-Director Krampe: Von Herrn Stadtverordneten Ed. Klee 3 M., Frau Director E. Kr. 1 M., Mittwoch-Zorn-Curfus 5 M. 50 Pf.

Fernere Beiträge nehmen außer der unterzeichneten Expedition gern entgegen die Herren Particular Burgfeld, Taubenplatz 8, Zorn-Director Krampe, Matthiasplatz 9, Expeditions-Vorsteher Welker, Matthiasstraße 65, prakt. Arzt Dr. Richter, Matthiasstraße 62, Bezirks-Vorsteher Kaufmann Schroeper, Matthiasstraße 58.

Expedition der Breslauer Zeitung.

An Beiträgen für die Kinder-Ferien-Colonien erhielten wir ferner noch: Von Abrecht Guttman 20 M., F. L. 10 M., N. E. 8 M., R. R. 6 M., L. S. 10 M.; zusammen 54 M. Mit den bereits veröffentlichten 62 M. 30 Pf. in Summa 116 M. 30 Pf. Expedition der Breslauer Zeitung.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, auch Staubmäntel, von 6 Mk. an, Cohn & Jacoby, 8, Albrechtsstr. 8.

Deutsche Stahlfedern
HEINTZE & BLANCKERTZ BERLIN
Heintze & Blanckertz
Kronprinzfeder Nr. 148
in drei verschiedenen Spitzen aus der [7537]
ersten u. einzigen Stahlfederfabrik in Deutschland, ist
unstreitig d. Vorzüglichste, was bisher fabricirt wurde.
Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen
des In- und Auslandes.
Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik Berlin NO.

Einem P. T. Publikum die ergebene Nachricht, daß ich vom 1sten
d. Mts. an die [1205]
Küche meines Restaurants wieder selbst
übernommen habe,
und wie früher, in bekannter Güte, meinen geehrten Gästen bieten
werde.
Hochachtungsvoll
A. Weichert,
Ketzberg 10.

Kurort Ober-Salzbrunn
in Schlesien. Bahnstation (2 Stunden von Breslau) 407 Meter über dem Meer; mildestes Ge-
wässerklima, hervorgerufen durch seine alkalischen Quellen ersten Ranges, durch seine Wol-
kenanhaft (Auh-, Biegen-, Schaf-Wolke resp. Milch, Gelbweinstock) fortbauend und erfolg-
reich bestrebt, durch Bergförderung und Verschönerung seiner Anlagen, der Badeanstalten,
der Wohnungen allen Annehmlichkeiten zu genügen. Heilbewährt bei den Erkrankungen des Keh-
lkopfes, der Lungen und des Magens, bei Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht
u. Säurehartleiden, Insulin, auch geeignet für Winter- u. Reconvalescenten.
Besondere Frischheit und Beschaffenheit. Verbindung des allbekanntesten „Oberbrunnens“
durch die Herren Furbach & Striebell in Ober-Salzbrunn, nachdem von
Wohnungen durch die
Fürstliche Brunnen-Inspection.
„Kefir“ in der fürstl. Wollanstalt; von einem approbirten Apotheker unter
spezieller Controlle eines Brunnenarztes bereitet.

Schlesische Obersalzbrunnen.
Oberbrunnen.
Heilbewährt bei Erkrankungen des Kehlkopfes, der Lungen und des Magens,
bei Scrophulose, Nieren- u. Blasenleiden, Gicht u. Hamorrhoidalbeschwerden.
Niederlagen befinden sich in
allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen des In- und Auslandes.
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Striebell.
Oscar Glesser, Hermann Enke's Nachf. u. W. Zenker's Nachf. [1588]

Reichelt's Citronen-Essenz,
einziger der frischen Citrone in Geschmack und Aroma voll-
ständig gleichwertiger Ersatz. Besondere Vorzüge bilden
die Haltbarkeit und stetes Bereitsein, grössere Billigkeit. à Fl. 1 u. 2 Mk.
Fabrik und Lager: Adler-Apotheke F. Reichelt, Ring 59. Ferner zu be-
ziehen von E. & C. Schneider, Breslau u. Liegnitz, L. Heinemann, Apoth.
(vorm. E. Urban), Görlitz, H. O. Marquart-Hirschberg, P. Spaniel-
Striegau, A. Teuscher-Glatz, P. Stiebler-Leobachütz, sowie in den
meisten Apotheken. [4730]

Wegen Aufgabe meines Colonialwaaren- und Producten-
Geschäftes verkaufe die noch bedeutenden Vorräthe bedeutend
unter Verzugspreisen, für die Herren Restaurateure ist eine gün-
stige Gelegenheit, gute gelagerte Cigarren zu billigen Preisen zu
kaufen. Die elegante und praktische Laden-Einrichtung ist billig
zu haben. [1207]
Oscar Lindner, Breslau, Reuschstr. 46.

GLEIWITZ.
Hôtel deutsches Haus,
früher Guttentags Hôtel.
Obiges Hotel ist am 1. Juli durch Kauf in meinen Besitz über-
gegangen, und empfehle dasselbe einem geehrten reisenden Publikum
angelegentlich unter Zusage billiger Preise und zuvorkommender
Bewienung und werde bemüht sein, allen Wünschen meiner
werthen Gäste entgegenzukommen. [232]
Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichne
Hochachtungsvoll
Stephan Poersch, früher in Glas, Hotel Neu-Breslau.

Berlin. [5886]
City-Hôtel
(Dirigent: Ernst Blohm),
Dresdenerstraße 52/53.
Unmittelbare Nähe des
Görlitzer u. Schief. Bahnhofes.
Centrum der Residenz.
Herberbahn nach allen Richtungen.
150 comfort. eingerichtete Zimmer
v. M. 1,50 bis M. 3,00 (2. Woche
10%, 3. Woche 20% Preis-
ermäßigung). Licht u. Service
wird nicht berechnet.

6387
Bad Neuenahr.
„Hotel Germania“,
altes bestempfohlenes Haus.

Schwefelbad
Trencs in
Tepliz.
Die Perle der Karpathen in Ober-
Ungarn ist von der Eisenbahn-Station
Tepla-Trencsintelep durch die Waagthal-
Linie 20 Minuten entfernt, von Breslau
in 9 Stunden erreichbar, hat 32° N.
und ist das beste und kräftigste Bad
geg. rheumatisch-gichtliche Leiden,
hat großen schönen Park, gute
Wohnung, Hochquell-Wasserleitung,
genügende Restaurationen mit guter
billiger Kost u. vorzüglichem Getränk
und wunderbare Umgebung. Saison-
Beginn 1. Mai. In Oberberg sind
Billets für die Hin- und Rückfahrt mit
sechswöchentlicher Gültigkeit und Preis-
ermäßigung zu bekommen. Illustrirte
Programme versendet gratis die
herzogliche [4717]
Bade-Verwaltung.

**Echte Nußbaum-
und
Mahagonimöbel!**
Spiegel und Polsterwaaren, sowie
Kirchbaum- und Eichenholz-möbel
zu ganzen Ausstattungen, wie auch
einzelne Einrichtungsstücke in bekannt
gediegener Arbeit zu billigsten Preisen
empfehle [6172]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Teplitz-Schönau,
Böhmen.
Villa Südländ,
Kurhaus ersten Ranges.
Prachtvolle Lage im eigenen
Garten, in der Nähe der Bäder.
Grosse und kleine Wohnungen von
5 Gulden aufwärts pr. Woche.
Anton Zadny,
Besitzer. [397]

Sylt
Nordseebäder
und Luftkurorte
Marienlust,
Westerland,
Wenningstedt.
Directe Saisonbillets mit
45-tägiger Gültigkeit von allen
grösseren Eisenbahnstationen
ab direct nach Westerland.
Der ca. 40 Kilometer lange,
fast schnurgerade Strand ist
der grossartigste auf der ganzen
Welt, stete Brandung.
Lebensweise gänzlich ungenirt.
Preise mässig und bis 1. Juli
und vom 1. September an in
Hotels und Privatwohnungen
um $\frac{1}{2}$ herabgesetzt. [2489]
Evangelischer und
katholischer Gottesdienst.
Post- u. Telegraphen-Amt.
Ausführliche illustrierte Bade-
brochure über Sylt in jeder
Buchhandlung zu haben. Preis
50 Pf.
Prospecte, sowie Fahrpläne
gratis durch sämtliche
Filialen von Haasenstein
& Vogler, durch sämt-
liche Agenturen des Reise-
kontors von Karl Riesel,
sowie durch die
Seehadedirection
in Westerland.

[995] **Russisches
Waaren-Lager**
Joseph Halpaus,
Schweidnitzerstraße Nr. 51,
Eingang Junfernstraße,
vis-à-vis der Goldenen Gans,
Russischer Karawanen-Thee
in Original-Verpackung zu $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$,
 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ Pfund russisches Gewicht zum
Preis von M. 4,50 bis M. 8.
Special-Geschäft für Thee.

**Natürliche
1887er Mineralbrunnen**
von frischesten Zufahren empfiehlt
Herrmann Enke's Nachf.,
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage,
Tauentzienstrasse 78. [838]

GRAND HOTEL.
BERLIN. Stadtbahnstation Alexanderplatz, BERLIN.
200 Zimmer, 300 Betten, pro Bett von 2 Mark an Incl. Licht
und Bedienung. Restaurant im Hause. Nächst aller Theater.
Telephon, Fahrstuhl, Eisenbahnbillet-Verkauf im Hause.
an **L. Waltner,**
jetzt verpachtet vorm. Besitz. des Kaiserhof, Kissingen.

Berlin
Hôtel Continental
am Centralbahnhof: Friedrichstrasse, nächst „Unter den Linden“.
200 Zimmer und Salons, Zimmerpreis von 3 Mark an.
Modernste und comfortabelste Einrichtung. [3127]

**Curort
Teplitz-Schönau**
in Böhmen,
seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkali-
sche - salinische Thermen (29,5-39° R.). Carge-
brauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.
Hervorragend durch seine unübertroffene Wir-
kung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen,
Neuralgien und andere Nervenkrankheiten; von
glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss-
und Hiebwunden, nach Knochenbrüchen, bei Ge-
lenkssteifigkeiten und Verkrümmungen.
Alle Auskünfte ertheilen und Wohnungsbestel-
lungen besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in
Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in
Schönau.** [2050]

Soolbad Snowrazlaw
Knotenpunkt der Bosen-Thorn-Bromberger Eisenbahn,
vollständig renovirt und wiederum unter städtischer Verwaltung.
eröffnet die Saison am 15. Mai c.
Die städtische Verwaltung.

Gzarnowaner Glashütte.
Wir beabsichtigen unsere Niederlage von Tafel-, Kohl- und
Schleifgläsern in Breslau aufzugeben und stellen unser Lager dafelbst
nebst Einrichtung unter günstigen Bedingungen ungetheilt zum Ver-
kauf. Einer geeigneten Persönlichkeit würden wir auch unsere Vertretung
für Breslau übertragen. [92]
Reflektanten, welche über genügende Mittel verfügen, wollen sich direct
an uns wenden.
H. Ebstein Söhne,
Gzarnowaner Glashütte bei Murov D.-Schl.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Helene** mit dem Rentier Herrn **Rudolph Bokelmann** beehre ich mich allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Juli 1887.

Verw. Hauptrentant **Marie Buchwald**, geb. **Haertel**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Buchwald**, jüngsten Tochter des verstorbenen Haupt-Rendanten Herrn **Benno Buchwald** und seiner Gemahlin **Marie**, geb. **Haertel**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Juli 1887. [1126]

Rudolph Bokelmann.

Stephan Oppler,
Martha Oppler,
geb. **Sachs,**
Neuvermählte. [666]
Oppeln, im Juli 1887.

Durch die Geburt eines munteren
Söhnchens wurden hoch erfreut
Dr. W. Unger u. Frau
Eugenie, geb. **Strakmann.**
Poln.-Wartenberg, 7. Juli 1887.

Die glückliche Geburt eines kräf-
tigen Knaben zeigen hoch erfreut an
Arth. Fric nebst Frau
Anna, geb. **Müller.**

Berlin, den 7. Juli 1887. [233]

Gustav Weber,
Eilly Weber,
geb. **Freundenberg,**
Vermählte. [659]
Eipine, den 9. Juli 1887.

Heute früh 9/6 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden die Strafanstalts-Aufseherin

Fräulein Pauline Neugebauer

im Alter von 58 Jahren.

In fast 25jähriger Dienstzeit ist sie ihrem Beruf als Strafanstaltsbeamte stets mit Pflichttreue nachgekommen.

Das schwere Leiden der Dahingeschiedenen, sowie ihr Heimgang hat uns mit aufrichtiger Theilnahme und Schmerz erfüllt.

Breslau, den 9. Juli 1887. [1204]

Die Beamten
der Königlichen Filial-Strafanstalt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns beim Hinscheiden und der Beerdigung unserer theuren, unvergesslichen und geliebten Mutter

Pauline Kunike, geb. **Giersch**,

von nah und fern zu Theil geworden sind, sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus, da wir ausser Stande sind, dies jedem Einzelnen thun zu können.

Breslau, den 8. Juli 1887. [1156]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Von heut bis 1. August

verkaufe ich sämmtliche Artikel, bestehend in

engl. **Reise-Plaids, Decken, Schirmen, Riemen, Stücken, Sommer - Jaquets, Staubmänteln, Westen, Mützen, Hüten** (v. Christy), allen Sorten **Pr. - Handschuhen, Normal - Unterkleidern**, baumw. **Tricotagen**, rein leinenen **Kragen** und **Manschetten**, leinenen, seidenen u. baillif. **Taschentüchern**, glatt und mit Ranten, **Lederwaaren, Cravatten, Nadeln, Knöpfen** und **Badartikeln**,

mit **15 pCt.** unter Preis.

Seidene **Cachenez**, wollene **Tricotagen** und **Jagdwesten**

mit **25 pCt.** unter Preis.

Max Schaefer,

Ohlauerstraße 1,

Herren-Artikel und Wäsche-Fabrik. [720]

Wachspferlen, Schmelze, Besatzsteine in allen Größen und Farben, **Armbänder, Colliers, Brosches**, in **Zett, Coralle, Granat.** **August Dünow, Carlstr. 45.**

Motten!!

Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Polsterwaaren werden durch den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten. [403]

W. Rosemann,

Tapezier und Decorateur,
Universitätsplatz 16, Ecke Schuhbrücke.

Zeugnis.

Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur **W. Rosemann**, die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich nach meiner persönlichen Ueberzeugung vollkommen bewährt. Die Art und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist. (L. S.) **Joseph Bruck, Postleferant.**

Der Ausverkauf

großer Partien

von

glatten u. Phantasie-

Möbelstoffen,

Teppichen,

Tüllgardinen,

Tischdecken,

Steppdecken,

Reisedecken,

wollenen Schlafdecken,

Läuferstoffen

aller Arten

von

Hermann

Leipziger,

Schweidnitzerstraße Nr. 7,

Ecke Königsstraße,

hat, wie am 3. Juli er. an-
noncirt, am 5. Juli begonnen
und schließt am 1. August.

In Folge baulicher Ver-
änderung in der ersten Etage
meiner Geschäftsräume sind die
älteren Bestände obengenannter
Artikel in großen
Partien zu außer-
ordentlich billigen Preisen
zum Verkauf gestellt.

Bedeutende Erspar-
nisse sind selbst schon vom ein-
fachen Sopha-Teppich und
Sopha-Bezug an. [675]

Zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen werden
Umhänge, Regenpaletots, Dolmans, Jaquets
und **Räder** der vorgerückten **Saison** wegen ausverkauft.

E. Breslauer,

Ring- u. Schmiedebrücke-Ecke.

Staub- u. Reisemäntel

in grösster Auswahl.

[701]



Zur Reise

gefüllte Kasten mit Ingwer,

Calmus, Pomeranzen,

Macronen,

f. Choc.-Desserts

in vorzüglicher Güte [531]

S. Crzellitzer,

Antonienstraße 3,

Filiale Schmiedebrücke 3.

Die beginnende Reise- und Bade-Saison giebt
mir Veranlassung, mich meiner geehrten Kund-
schaft zum

Färben und Reinigen
von Möbelstoffen, Teppichen, Läufern,
Decken, Uebergardinen etc.

in empfehlende Erinnerung zu bringen.



W. SPINDLER.

Geschätzte Aufträge werden auf
Wunsch durch meine Gespanne kostenfrei
abgeholt und zurück geliefert. [674]

Breslau,
83 Ohlauerstrasse 83,
1 Tauenzienplatz 1.

Eigenthum der Firma „**Monopol**“ Eigenthum der Firma.

neueste vom Fabrikanten garantirt
„**Schwarze Seide**“

in wundervoll weicher eleganter Qualität, empfehle ich in fünf
verschiedenen Sorten zum Preise: [587]

à 3,00, 4,00, 4,50, 5,00 u. 6,00 per Meter.

D. Schlesinger jr.,

Schweidnitzerstraße 7.

Bekanntmachung!

Der **Total-Ausverkauf**
meines gut sortirten Lagers zu abermals herabgesetzten Preisen
dauert nur noch **einige Wochen.** [304]

S. Graetzer,

vorm. C. G. Fablan.

Zunfernstr., vis-à-vis Gold. Gans.

Soeben erschien in 2ter Auflage und ist in allen Buchhandlungen
vorräthig: [204]

W. Liebenow,

Neue Specialkarten vom Riesengebirge,
preussischen und böhmischen Gebietes.

Maassstab 1:50000. Gr. 82/108 cm. In 4 Farben mit Terrain.
Preis in Umschlag Mark 3,-, 1,50, 0,75.

Dr. Henry Lange,

Neue Specialkarten vom Ober- und Unterharz

Maassstab 1:100000. Gr. 86/57 cm. In 4 Farben mit Terrain.
Preis in Umschlag Mark 2,50.

Karte der Umgebung von Wernigerode.

Maassstab 1:25000. Gr. 57/46 cm. In 4 Farben mit Terrain.
Preis in Umschlag Mark 1,-.

Berlin SW., Lindenstr. 70. Verlagsbuchhandlung **M. Pasch.**

Ackermann's Maschinengarne



bestes
deutsches Fabrikat,
offert [395]
zu billigsten Fabrikpreisen
S. Zimmt,
Zunfernstraße 1.

Anforderung.

Wir ersuchen hierdurch
Fräulein **Ida Slegmund,**
Frau **Hulda Schall** und
Herrn **Joseph Schleicher,**

deren Aufenthalt uns unbekannt ist, die bei uns von denselben eingelagerten
Gegenstände zc. gegen Zahlung der entstandenen Spesen und Rückgabe
der betreffenden Lagerscheine Nr. 1005, 998, 1080 bis spätestens den 15ten
August 1887 in Empfang zu nehmen, widrigenfalls wir in Gemäßheit des
§ 17 der unseren Lagerscheine beigefügten Betriebsordnung vom 1. Mai
1883 mit dem Verkauf des Lagergutes vorgehen. [210]

Breslau, 10. Juli 1887.

Breslauer Lagerhaus.

Mein

Modewaaren-Geschäft

befindet sich jetzt

Schweidnitzerstr. 41/42.

Bruno Müller.

Bisher Schweidnitzerstrasse 37.

Die Restbestände

der zum Ausverkauf gestellt

Gardinen

verkaufen, um schnellstens damit zu räumen, noch bedeutend billiger
wie bisher.

Gleichzeitig empfehlen die soeben in größter Auswahl einge-
troffenen neuesten Dessins

Gardinen,*)

bestes Fabrikat, zu bekannt billigen Preisen.

Schaefer & Feiler,

[6689] **50** Schweidnitzerstraße 50.

*) langes Fenster von 3 Mark an.

Special - Lehr - Institut für Damenschneiderei
und Tischweidkunst
nach dem System der Dreddener Akademie, Alte Taschenstr. 6.
Beginn neuer Curie. Vorzüglichster Sitz ohne Anprobe. Am leichtesten
erlernbar. Pension im Institut. [8837]

Lobe-Theater.
Ensemble-Gastspiel der Münchener.
Sonntag. Zum dritten Male:
„Die Fährwurzeln.“
Montag. „Almenrausch und
Geltweih.“

Helm-Theater.
Heute Sonntag, den 10. Juli.
„Fahelhaus.“
Große Posse mit Gesang und Tanz
in 5 Bildern.
„Die Fockens.“
Montag. Zweites Gastspiel der
Operettenfängerin Fräulein Syreë.

Volks-Garten.
Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des
2. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister
Herr Reindel.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Gunde dürfen nicht mitgebracht
werden. [710]

Schlesswerder.
Heute Sonntag:
Erceirung des neuen Schützen-
königs.
Großes
Militär-Concert
ausgeführt vom Trompetercorps des
Manen-Regiments Kaiser
Alexander III. Westpreuß. Nr. 1
unter Leitung des Stabstrompeters
Herrn Haase.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Im Königsaal:
Ausstellung der werthvollen Schützen-
kleinodien von 4-7 Uhr.
Freie Tage dieser Woche:
Montag, [1206]
Freitag und Sonnabend.

Zeltgarten.
Heute:
Großes Concert
von der gesamten
Stadttheater-Capelle.
Musik-Director
Herr Pohl.
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.,
im Saale 20 Pf.
Montag:
Einmaliges großes
Doppel-Concert
von der Capelle des Schlef.
Dragoner-Regiments Nr. 8,
Stabstrompeter
Herr Schulz,
und der gesamten Stadttheater-
Capelle, Musik-Director
Herr Pohl.
Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf.,
im Saale 30 Pf. [697]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute:
Großes Specialitäten-
Programm.
Neue Specialitäten-
Nummern
u. lechtes Sonntags-Aufstreten
der bairischen Hochlands-
Sänger [698]
(Schubplattl-Tänzer).
Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

TIVOLI
Noudorf-Strasse 35
und [686]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute Sonntag:
Monstre-Concert
Kassenpreis à Person 30 Pf.,
Kinder unter 10 Jahren
15 Pf.
Passe-partouts haben
heute keine Gültigkeit.
Anfang 4 1/2 Uhr.
Alles Andere besagen die Placate.
Morgen Montag:
Doppel-Concert.
Zwei junge Kaufleute suchen per
Sofort in einer anständigen jüd.
Familie vollständige Pension. Sepa-
rates Zimmer erwünscht. Off. unt.
O. W. 1887 lagernd Postamt VL

Friebe-Berg.
Heute Sonntag:
Großes [691]
Militär-Concert
von der gesamten Capelle
d. 1. Schlef. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr Eriekam.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Eichen-Park.
Sonntag, den 10. Juli:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des 2. Schlef.
Dragoner-Regts. Nr. 8.
Capellmeister Schulz.
Anfang 4 Uhr. [660]
Entree à Person 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Stabstiftungs-
ment.
Heute, Sonntag, den 10. Juli:
Großes Sommernachts-
Kränzchen.
Die Musik wird ausgeführt von der
Bandcapelle und der Füsiliers-
Capelle des 2. Schlef. Infant.-
Regiments Nr. 11.
Anfang prächtige 6 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.
Bei günstiger Witterung von 6-8 Uhr:
Militär-Frei-Concert
im Garten. [1150]

Diners [9122]
von Mk. 1,50 an
von 12-3 Uhr
empfehlen
Schreyer & Wichers
Weinhandlung u. Weinstuben,
Ohlauerstrasse Nr. 55.
Ecke Ketzberg.
Vorzügliche
Erdbeerbowle.
Telephon Nr. 497.

Den verehrten Herren
Reisenden zur gef.
Kenntnissnahme, dass
mein Hôtel am 13., 14.
u. 15. Juli er. besetzt ist.
Hochachtungsvoll
Hôtel Sachs,
Patschkau.

Während der Ferien
findet für Knaben und Mädchen
ein Schwimmkursus
im geschlossenen Oberbassin,
bei kühler Witterung im
Winterbassin
zu ermäßigtem Preise statt.
Kroll'sches Bad.

Hersb.
Brief verstehe nicht. Morgen
Montag 6 Uhr erwarte Sie am Ort,
wo Sie am 1. Juli 3 Uhr be-
stellt hatten. M. D.
Vergeht 2. ganz, muß am 13.
wegen Erbchaft nach R., kannst Du
mir nicht etwas zur Reise senden,
umgehend. [211] Ines.
Die den Herren Paul und Richard
Hoffmann, H. Galle, Wiener und
Bierhold in Hentschel's Brauerei zu-
gefügte Beleidigung nehme ich nach
schiedsmännischem Vergleich zurück.
[1149] G. Loewe.

R. Bartsch's Reisen
11. Juli: Wieliczka,
14. „ Hohe Tatra
30. „ Riesengebirge
finden bestimmt statt!
Prospecte gratis! [1224]
Bureau:
Ohlauerstr. 50, I.
Heute ununterbrochen geöffnet!

Prenßische [1125]
Original-Loose 4. N.
in 1/2, 1/3, 1/4 und 1/8 Original-
Loosen sind zu haben bei
W. Streimer, Breslau, Neuschest.
Nr. 55, I., zur Pfauen-Ecke.
Effectvolle [1161]
Hochzeits-Tafellieder
fertigt ein gewandt. Gelegenheits-
dichter schnell u. preiswerth an. Gef.
Off. D. G. 25 Briefst. d. Bresl. Bta.
1 Bebr. ertb. billig. Stand. Off.
G. 31 Erped. der Bresl. Bta. [1181]
Engl. u. franz. Unter-
richt Kirchstr. 6, 3. Etage. [505]
1 Witwe, i. Ausbesserin d. Wäsche
1 u. Garderobe firm, sucht Beschäf-
tigung auß. d. Hause. Gef. Off.
A. M. 31 Briefst. d. Bresl. Bta.

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag: **Militär-Concert**
der Capelle des 4. Niederschlef. Inf.-Regts. Nr. 51.
Bei ungünstigem Wetter im Saal. Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, bei günstiger Witterung,
Frühfahrten um 7 Uhr mit Musikbegleitung, nachher stündlich
bis 11 Uhr.
Nachmittags von 2 Uhr ab alle 40 Minuten nach Ostwig, Schweden-
schanze und Waffelwitz.
Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direction. [198]

SCHLES. VEREIN FÜR PFERDEZUCHT & PFERDERENNEN

Auf dem Rennplatz bei Scheitnig:
Großes Pferderennen.
Sonntag, den 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr: 7 Rennen.
Montag, den 18. Juli, Nachm. 4 Uhr: 6 Rennen.
Das Verloofungsbrennen
findet am 17. Juli statt. [123]
Der Sieger in diesem Rennen fällt an den Verein
und wird unter alle anwesenden Zuschauer, welche an diesem
Tage ein Entreebillet genommen haben, verloofst.
Preise der Plätze auf dem Rennplatz:
Equipagen, welche auf dem Rennplatz selbst fahren wollen,
haben ein Wagenbillet zu 10 Mark zu lösen; die Equipagen der
Actionäre fahren frei ein. Die Insassen müssen aber entweder Actien
oder Pässe-partouts, Damen dagegen Logenbilletts haben.
1 Pässe-partout 10 M., 1 Billet zum Sattelplatz 3 M., 1 Logenbillet
6 M., 1 Tribune 4 M., 11. Tribune 3 M., 1 Parterrebillet 1 M., 1 Ring-
billet 50 Pf.
Bis zum 15. Juli sind alle diese Biletts auch im Secretariat des
Vereins, Carlstraße 28, bei Herrn Emil Sabath zu haben. Auswärtige
Bestellungen auf solche sind an diesen zu richten.
Loose à 50 Pf. sind auch bei Herrn S. Münzer,
Schweidnitzerstraße 8, zu haben.
Es wird hierdurch ausdrücklich bekannt gemacht, daß
alle Biletts mit dem Vereinsstempel versehen sind; unge-
stempelte Biletts sind ungültig.
Auf dem Sattelplatz ist ein Totalisator errichtet, welcher mit
6 Maschinen dem Publikum zur Verfügung steht. — Der Zutritt zum
Totalisator ist nur Mitgliedern des Schlef. Vereins für Pferdezucht und
Pferderennen, des Union-Club's, sowie Inhabern von Pässe-partouts,
Sattelplatz- und Logenbilletts, gegen ein besonders zu entrichtendes Ein-
trittsgeld von 3 M. pro Tag gestattet. Der niedrigste Einsatz ist 10 M.
Das Directorium.

**Schlesischer Verein für Pferdezucht und
Pferderennen.**
Die diesjährige ordentliche
General-Versammlung
findet Sonntag, den 17. Juli, Mittags 12 Uhr, in Gaisch's Hotel
statt, und werden die Herren Vereinsmitglieder zu dieser hierdurch ein-
geladen. [49]
Breslau, den 3. Juli 1887.
Das Directorium.

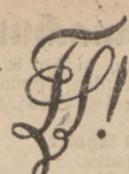
Schlesischer Brennerei-Verwalter-Verein.
Sonnabend, den 16. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,
General-Versammlung [688]
in Breslau, Café restaurant, Carlstraße Nr. 37.
Vorträge aus der Praxis über den Eberhardt'schen Maischenstehungs-
Apparat, über Diekmischung und Gährbottichführung, das neue Brannt-
weinsteuergesetz etc. etc. Gäste sind willkommen. Alles Nähere durch unsere
Zeitschrift „Der Branntweinbrenner“.
Der Vorstand.

Ich bin verveist.
Vertretung in m. Wohn. zu erst.
Dr. Schmeidler.
Verweist [703]
Dr. Hömig,
Specialarzt für Hautkrankheiten.
Vertretung in meiner Klinik
Kaiser-Wilhelmstraße 6.
Zurückgekehrt: [667]
Dr. Hering.
Ich wohne jetzt
Tautenzienstr. 75.
Dr. Schwand.
Bandmann, prakt.
Gräßschmerstraße 6, II. Etage,
dicht am Sonnenplatz.
Sprechst. Am. 9-12, Am. 2-5.
Am. 8-9 Behandlung unentgeltl.
Künstliche Zähne,
Stück 2 Mark,
Prima Qualität,
naturget., schmerz-
los, künstl. Ausfüh.
Plomben billigt
Dt. Richard Ordell, Bischofstr. 1.
Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Billige Preise. [7698]

R. Peter, Dentist, Neuschest. 1, I,
alte Herrenstraße.
Zähne, Plomben, Zahnziehen etc.
Zahn-Arzt [842]
Gustav Kretschmer,
Gartenstr. 39, Agnesstr.
Für Bandwurmliebende.
Voschatz, Vorwerkstr. 16, pt.

Heirat!
Som Bürger bis
zum höchsten Adels-
stand können Sie
unter strenger
Discretion sich
sofort reich und
passend verheir-
aten.
Verlangen Sie einfach sofortige Zu-
sendung unserer reichen Heiratsvorläge. Porto
20 Pf. General-Anzeiger, Berlin SW. 61.
(größte Institution der Welt) Für Damen frei.

**Unfruchtiges
Heiraths-gesuch.**
Ein strebamer Kaufmann, 29 J.
alt, Christ, Inhaber eines gut einge-
führten rentablen Geschäfts in schöner
lebhafter Stadt, wünscht sich zu ver-
heirlichen. [1225]
Für sich interessirende Damen
im entz. Alter mit Sinn f. Häus-
lichkeit und einigen disponibl. Ver-
mögen werden gebeten, ihre w. Abr.
mit Angabe näherer Verhältnisse u.
Beif. d. Photogr. unter W. H. 17
postl. Warmbrunn bis 20. Juli cr.
gütigst einzusenden.
Discretion Ehrensache.
Den geehrt. Herrschaften empf. f. z. Auf-
poliren u. Repariren d. Möbel u. f. w.
b. W. Steger, Tischlerstr., Klosterstr. 4.


Seine lieben alten Herren und inactiven Corpsburtschen erlaubt sich
unterfertiger C. C. zur Feier seines
50jährigen Stiftungsfestes
ergebenst einzuladen.
Program m.
Sonntag, den 17. h. 8 U. c. t. Empfangsabend auf der Liebichshöhe.
Montag, den 18. h. 12 U. c. t. Frühchoppen auf der Liebichshöhe.
8 U. s. t. Abends Hofstag im Concerthaus.
Dinsdag, den 19. h. 10 U. c. t. F. C. C. im Concerthaus (kleiner Saal).
Darauf Frühchoppen im Bürgerbräu
(Gartenlocal).
3 U. s. t. Dampferfahrt bis Treschen und zurück
zum Zoologischen Garten.
5 U. s. t. Fest-Diner dabei.
9 U. c. t. Feuerwerk, Commerc im Zoologischen
Garten.
Mittwoch, den 20. h., Katervergütungen ev. Fahrt nach Fürstent. **Der C. C. der Sillesia.**
J. A. Schoulz (xxx) xxx. [676]

Instit. f. hilfsbed. Handl.-Dien. (gegr. 1774.)
Um die geehrten Herren Prinzipale, sowie unsere Mitglieder und
diejenigen, welche der Kranken- u. Sterbekasse (eingeschr. Hilfs-
kasse) des Instituts beizutreten gedenken, über den gegenwärtigen
Stand der Angelegenheit und die zur Aufnahme erforderlichen
Schritte nicht im Zweifel zu lassen, machen wir hiermit bekannt,
daß der Entwurf der Kranken- u. Sterbekassen-Statuten gegen-
wärtig dem Bezirksauschuß zur Genehmigung vorliegt, wir
aber Meldungen zur Mitgliedschaft beim Institut und der von
ihm gegründeten freien Hilfskasse schon jetzt während der Unt-
stunden früh 8-9 Uhr, Nachm. 2-3 Uhr anzunehmen bereit sind.
Breslau, den 9. Juli 1887. Der Vorstand.

**Adolf Stromenger,
Conditoreien,
Breslau.**
Hauptgeschäft: Neue Graupenstr. 2, Ecke Freiburgerstr.
Filiale: Ohlauerstr. 28, Ecke Christophorplatz. [677]
Telephon-Anschluss Nr. 501.

Im Peristyl der Liebichshöhe
heute Anstich einer frischen Sendung [716]
Erlanger Exportbier vorzüglicher
Special-Ausschank der Brauerei
von H. Henninger in Erlangen. Qualität.

Unsere
comfortabel eingerichteten
Wein-Stuben
halten wir bestens empfohlen.
**Werkant vorzügliche
Weine und Küche.**
Diners von Mark 1,25 an.
Speisen à la carte zu äußerst civilen Preisen.
[7569] Hochachtungsvoll
Knauth & Petterka.
Ring 51.
Fernsprecher Breslau 317, desgl. mit Oberschlesien.

Wein-Handlung
Knauth & Petterka
Ring 51.
Große Krebse.
Fernsprecher 317. [3509]

Special-Ausschank
Münchener Hackerbräu an der Promenade.
Münchener Hackerbräu-Bier
à Glas 20 Pf. [368]

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß
ich das bekannte
„כשר Restaurant Feist“,
Neuschestrasse Nr. 57
am 1. Juli c. übernommen habe.
Langjährige Erfahrungen in diesem Fache durch meine bestens
renommirten Küchen zu Festlichkeiten setzen mich in den Stand,
allen an mich zu stellenden Anforderungen Genüge zu leisten und
werde ich stets bestrebt bleiben, das gute Renommé dieses Restaurants
zu erhalten und zu erweitern. Mein neues Unternehmen halte ich
einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. [9306]
Hochachtungsvoll
J. Klemptner.
Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich die Hochzeiten
und andere Festlichkeiten nach wie vor übernehme.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der nachbezeichneten, in der 39. Verlosung gezogenen und in Folge dessen durch die öffentliche Bekanntmachung vom 7. Juni v. Js. zur Baarzahlung gekündigten 4% Schlesischen Pfandbriefe Litt. B. und zwar:

- à 1000 Thaler: Nr. 41156. Poln.-Krawarn und Madau.
- à 500 Thaler: Nr. 44319. Maj. u. Erbl. Herrsch. Nr. 45102. Poln.-Krawarn und Fürstenstein u. c.
- Nr. 44836. Ob.-u. Ndr.-Miechowitz. Nr. 45507. Giesmannsdorf c. p. u. Jentsch.

- à 200 Thaler: Nr. 50104. Cantersdorf und Kl.-Nr. 51560. Ob.-u. Ndr.-Miechowitz. Reudorf.
- à 100 Thaler: Nr. 50444. Herrsch. Gr.-Stein u. c. Nr. 52161. Mediat-Herr. Ratibor.
- Nr. 8101. Roschentin u. Tworog c. p. Nr. 63396. Maj. u. Erbl. Herrsch. Fürstenstein u. c.
- Nr. 8166. do. Nr. 64324. Ob.-u. Ndr.-Miechowitz.
- Nr. 8180. do. Nr. 64946. Mediat-Herr. Ratibor.
- Nr. 62933. Herrsch. Gr.-Stein u. c. Nr. 64951. do.

à 25 Thaler: Nr. 82448. Poln.-Krawarn und Madau werden hierdurch wiederholt aufgefodert, diese Pfandbriefe bei der königlichen Institut-Kasse hier selbst (im Regierungs-Gebäude am Lessing-Platz) zu präsentiren und dagegen die Valuta derselben in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum **15. August d. Js.** erfolgen, so werden die Inhaber der fraglichen Pfandbriefe nach § 50 der All. Verordn. vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt und mit ihren Ansprüchen lediglich an die bei der königlichen Institut-Kasse hier selbst deponirte Capitals-Valuta verwiesen werden.

Aus früheren Verlosungen sind Pfandbriefe Litt. B. noch rückständig und bereits präcludirt:

- à 3 1/2 % aus der 20. Verlosung: Nr. 18581. Hausdorf à 100 Thaler; — à 4 %
- aus der 35. Verlosung: Nr. 79467. Med. Herr. Ratibor à 50 Thaler, Nr. 23607. Siemianowich u. c. à 25 Thaler, Nr. 82020. Bonoschou c. p. à 25 Thaler, Nr. 82257. Herrsch. Fürstenstein à 25 Thaler; —

- aus der 37. Verlosung: Nr. 22674. Roschentin und Tworog à 25 Thaler, Nr. 82256. Herrsch. Fürstenstein u. c. à 25 Thaler; —
 - aus der 38. Verlosung: Nr. 82226. Herrsch. Gr.-Stein u. c. à 25 Thaler. —
- Breslau, den 14. Februar 1887.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien. Betrieb.

Lagerplatz-Verpachtung.

Die auf hiesigem Bahnhofs- an Gleisgruppe VI belegenden Kohlenlagerplätze Nr. 7, 17 und 21, ferner die an Gleisgruppe VII (Oblauer Chaussee) neu angelegten Holzlagerplätze 1 und 2 und der Platz 15 an Gleisgruppe III sollen ab 1. October c. verpachtet werden. Reflectanten wollen ihre Angebote portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submision für Verpachtung von Lagerplätzen“ bis zum **1. August c., Vormittags 11 Uhr**, an uns einbringen. Die Bedingungen können in unserem Centralbureau (Empfangsgebäude) eingesehen werden. [719]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).

Die Lieferung sämtlicher Möbelstücke theils in feinerer, theils in gewöhnlicher Ausführung zur Ausattung der Warte- und Diensträume für die zehn Stationen der Nebenbahn **Oppeln-Neisse** mit Abzweigung von **Schiedlow nach Deutsch-Neise** soll in 2 Loosen vergeben werden. Mit der Aufschrift: „Möbilar für Oppeln-Neisse“ versichene Angebote sind bis zum **Sonnabend, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr**, an uns — Zimmer 21 — verschlossen und gebührenfrei einzubringen. Bedingungen liegen in dem bezeichneten Bureauzimmer während der Geschäftsstunden zur Einsichtnahme aus und können gegen Entrichtung von 2,00 Mark (auch in Briefmarken zu je 10 Pf.) ebendort bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. Oppeln, im Juli 1887. [681]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Wernich.

Während der Badereise läßt man am besten die Fußböden freieren mit dem vorzüglich schönen, hartholenden, haltbaren und billigen Fußboden-Glaslack von **E. Störmer's Nachf. F. Hoffschmidt**, Ohlauerstr. 24/25.

Verkauf von Ammoniakwasser.

Das in hiesiger Gasanstalt gewonnene Ammoniakwasser aus circa **4862000** kg jährlich vergasender Kohlen, soll vom 1. October dieses Jahres ab auf fünf Jahre vergeben werden. Die Bedingungen sind durch die unterzeichnete Verwaltung zu erfahren. Reflectanten wollen ihre Preis-Offerten pro 100 kg vergaseter Kohlen bis zum **15. August cr.** mit der Aufschrift „Ammoniakwasser“ an die Gasanstalts-Verwaltung einbringen. Liegnitz, den 6. Juli 1887. [729]

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Gegen Rothlauf bei Schweinen

gibt es nach Aussage vieler Hundert Outschesher kein sicherer wirksames Mittel als das **Apotheker P. Ecker'sche Rothlauf-Pulver**, welches, wenn dasselbe täglich einmal nach Vorschrift dem Futter beigemischt wird, den Ausbruch dieser bösen Krankheit abtödt verhindert, und die Freiheit der Thiere erhdit. Bereits erkrankte Schweine sind durch die sofortige Anwendung dieses Pulvers bald wieder gesund geworden. Preis à Pfund **M. 1.** — ausreichend für 1 Schwein auf 34 Tage. [452]

L. H. Pietsch & Co., Breslau, Vorwerkstr. 17. Pharmaceutisches u. chem.-technisches Laboratorium.

Bekanntmachung. (N.-N.)

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 1405 das Erblichen der dem **Carl Hoffmann** von der Nr. 1087 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft

Louis Schäfer hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [709] Breslau, den 5. Juli 1887. **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung. (N.-N.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 7236 die Firma **C. F. Friebe** und als deren Inhaber der Kaufmann **Constantin Felix Friebe** hier heute eingetragen worden. Breslau, den 28. Juni 1887. **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung. (N.-N.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 7244 die Firma **Joseph Assmann** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Assmann** hier heute eingetragen worden. Breslau, den 5. Juli 1887. **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung. (N.-N.)

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 2229 die von **1) dem Kaufmann Albert Michaelis zu Breslau; 2) dem Kaufmann Julius Leipziger zu Breslau** am 27. Juni 1887 hier unter der Firma

Michaelis & Leipziger errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. Breslau, den 29. Juni 1887. **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Marian Hubinski**, in Firma **M. Hubinski**, zu Breslau, Wohnung: Kaiser Wilhelmstraße 15, Geschäftslocal: Kaiser Wilhelmstraße 15 und Mattheiasstraße 96, ist nach Zustimmung der sämtlich bekannten Gläubiger auf den Antrag des Gemeindegeldners gemäß §§ 188, 189 Conc.-Ordnung eingeleitet worden. [702] Breslau, den 30. Juni 1887. **Geisler, Gerichtsschreiber des königlichen Amts-Gerichts.**

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **J. Schreiber** zu Ranslau wird heute, am **6. Juli 1887, Mittags 12 Uhr**, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Udo Lefter** zu Ranslau wird zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum **20. August 1887** bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigercomittees und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den **4. August 1887, Vormittags 10 Uhr**, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **1. September 1887, Vormittags 10 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindegeldner zu verpacken oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **20. August 1887** Anzeige zu machen. [680]

Königliches Amts-Gericht zu Ranslau.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche der Rittersgüter des Kreises Wohlau auf den Namen des königlichen Domainenpächter **Otto Schmidt**, früher zu Kloster Beckra, jetzt zu Raychen wohnhaft, eingetragene Rittergut Raychen am **30. August 1887, Vormittags 9 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — 2. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5187,75 M. Reinertrag und einer Fläche von 262 Hektar 8 Ar 60 □-Mtr. zur Grundsteuer, mit 687 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichts-Schreiberei I, 2. Stock, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersther übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesem, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **7. September 1887, Mittags 12 Uhr**, an Gerichtsstelle verkündet werden. Strehlen, den 1. Juni 1887. **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Johann Hanslik** zu Ofrow ist am **8. Juli 1887, Vormittags 8 Uhr**, der Concurs eröffnet.

Verwalter: Herr Rechtsanwalt **Stokas** zu Ratibor. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **1. August 1887**. Anmeldefrist bis **16. September 1887**.

Erste Gläubiger-Verammlung und Beschlußfassung über die dem Verwalter zu gewährenden Vergütung den **29. Juli 1887, Vormittags 10 Uhr**. Allgemeiner Prüfungs-Termin den **24. September 1887, Vormittags 9 Uhr**. Terminsjammer Nr. 7 des Landgerichtsgebäudes. [679]

Ratibor, den 8. Juli 1887. **Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.**

Bürgermeisters.

Der Posten des hiesigen **Bürgermeisters**, mit welchem bisher die Führung des Standesamts und die Amtsanwaltschaft verbunden war, ist durch Pensionierung des gegenwärtigen Inhabers erledigt, und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Das pensionsfähige Gehalt ist 3600 M. Für die Amtsanwaltschaft wurden aus Staatsfonds zuletzt 960 M. vergütet.

Bewerber, welche die juristische Staats- oder die Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst zurückgelegt haben oder sonst praktisch qualifiziert sind, wollen ihre desfallsigen Gesuche unter Beifügung eines Lebenslaufes und der sonstigen Atteste bis **1. August c.** an den Stadterordneten-Vorsteher Herrn **Rechtsanwalt Volkmer** hier selbst einbringen. [7666] Frankenstein i. Schl., d. 27. Juni 1887. **Der Magistrat.**

Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen Oscar Giesser, Breslau, Junkern-Strasse 33.

Mineralbrunnen-Handlung H. Fengler, Reuschestr. 1, „3 Mohren“.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Mittelschreibendorf Nr. 29 und 30 und Unter-Schreibendorf Nr. 26, 27 und 15 auf den Namen des Müllermeisters **Paul Seyber** zu Unter-Schreibendorf eingetragenen, zu Mittels resp. Unter-Schreibendorf belegenen Grundstücke am **6. September 1887, Vormittags 11 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte in Unter-Schreibendorf im Gerichts-Kreischam versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 29 mit 15,39 Mark, Nr. 30 mit 14,25 Mark, Nr. 26 mit 10,71 Mark, Nr. 27 mit 312,93 Mark, Nr. 15 mit 220,65 Mark Reinertrag und einer Fläche von 61 Ar 30 □-Meter, 71 Ar 60 □-Meter, 82 Ar 20 □-Meter, 10 Hektar 81 Ar 40 □-Meter resp. 12 Hektar 12 Ar 40 □-Meter zur Grundsteuer, ferner Nr. 26 mit 24 Mtr. und Nr. 27 mit 285 Mtr. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichts-Schreiberei, Abtheilung IIIa, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersther übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesem, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **7. September 1887, Mittags 12 Uhr**, an Gerichtsstelle verkündet werden. Strehlen, den 1. Juni 1887. **Königliches Amts-Gericht.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Johann Hanslik** zu Ofrow ist am **8. Juli 1887, Vormittags 8 Uhr**, der Concurs eröffnet.

Verwalter: Herr Rechtsanwalt **Stokas** zu Ratibor. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **1. August 1887**. Anmeldefrist bis **16. September 1887**.

Erste Gläubiger-Verammlung und Beschlußfassung über die dem Verwalter zu gewährenden Vergütung den **29. Juli 1887, Vormittags 10 Uhr**. Allgemeiner Prüfungs-Termin den **24. September 1887, Vormittags 9 Uhr**. Terminsjammer Nr. 7 des Landgerichtsgebäudes. [679]

Ratibor, den 8. Juli 1887. **Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.**

Der Posten des hiesigen **Bürgermeisters**, mit welchem bisher die Führung des Standesamts und die Amtsanwaltschaft verbunden war, ist durch Pensionierung des gegenwärtigen Inhabers erledigt, und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Das pensionsfähige Gehalt ist 3600 M. Für die Amtsanwaltschaft wurden aus Staatsfonds zuletzt 960 M. vergütet.

Bewerber, welche die juristische Staats- oder die Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst zurückgelegt haben oder sonst praktisch qualifiziert sind, wollen ihre desfallsigen Gesuche unter Beifügung eines Lebenslaufes und der sonstigen Atteste bis **1. August c.** an den Stadterordneten-Vorsteher Herrn **Rechtsanwalt Volkmer** hier selbst einbringen. [7666] Frankenstein i. Schl., d. 27. Juni 1887. **Der Magistrat.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen das im Grundbuche der Rittersgüter des Steinauer Kreises eingetragene Rittergut Brodelwitz, sowie die Grundstücke Nr. 17 Stadt Raubten, Gartenhäuser, Nr. 1 Mittel-Raubten, Nr. 37 Queizen und Nr. 5, 16, 41, 46 Brodelwitz, sämtlich dem Rittergutsbesitzer **Paul von Debschitz** zu Brodelwitz gehörig, am **1. August 1887, Vormittags 9 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Bekanntmachung: [6553] a. das Rittergut Brodelwitz zur Grundsteuer mit 2088,30 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 385 ha 24 a 48 qm, zur Gebäudesteuer mit 1353 Mark Nutzungswert, b. Nr. 17 Stadt Raubten zur Grundsteuer mit 119,93 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 48 ha 33 a 67 qm, c. Nr. 1 Mittel-Raubten zur Grundsteuer mit 30,71 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 5 ha 14 a 50 qm, zur Gebäudesteuer mit 72 Mark Nutzungswert, d. Nr. 37 Queizen zur Grundsteuer mit 0,64 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 33 a 20 qm, e. Nr. 5 Brodelwitz zur Grundsteuer mit 78,67 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 28 ha 34 a 50 qm, zur Gebäudesteuer mit 90 Mark Nutzungswert, f. Nr. 16 Brodelwitz zur Grundsteuer mit 20,32 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 4 ha 91 a 70 qm, zur Gebäudesteuer mit 81 Mark Nutzungswert, g. Nr. 41 Brodelwitz zur Grundsteuer mit 6,15 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 5 ha 23 a 40 qm, h. Nr. 46 Brodelwitz zur Grundsteuer mit 6,93 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1 ha 21 a 30 qm.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichts-Schreiberei IIIa eingesehen werden.

Diesem, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird am **2. August 1887, Vormittags 9 Uhr**, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, verkündet werden. Steinau a. D., den 25. Mai 1887. **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 liegt der von uns aufgestellte **Fluchtlinienplan** für die Verlängerung der Graupenstrasse bis zum Hochmarkt in unserem geometrischen Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 49, vom 11. d. Mts. ab vier Wochen lang während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen diesen Fluchtlinienplan sind innerhalb einer präclufischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen. [669] Breslau, den 6. Juli 1887. **Der Magistrat** hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Die Stelle eines Steuerboten und Vollziehungs-Beamten

hier selbst ist bald zu besetzen. Gehalt 900 Mark. Der Anzustellende ist zur Zahlung von Wittwen- und Waisenloosbeiträgen verpflichtet. Civilverordnungsbelegte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse, worunter auch ein Gesundheits-Attest sein muß, und des selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum **29. Juli l. J.** einreichen. 3 monatl. Probendienst. Persönliche Vorstellung nur auf besondere Einlabung. Ohlan, den 6. Juli 1887. **Der Magistrat.**

Die Stelle des Schächters und Vorbeters

der hiesigen Synagogen-Gemeinde ist vacant und sofort zu besetzen. Firtler Gehalt 720 Mark u. Nebeneinkünfte. Bewerber wollen ihre Offerten an unterzeichneten Vorstand senden. Persönliche Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden nur dem Engagierten vergütet. [661] **Hjekt O.S.**, den 9. Juli 1887. **Der Vorstand.** **S. Juliusburger.**

Namens der Erben des Stadtraths **Carl Wendisch** bin ich beauftragt, das **Seifen- und Lichtgeschäft** des Erblassers mit den dazu gehörigen Grundstücken **Altstadt-Thorn Nr. 435** und **Altstadt-Thorn Nr. 418** nebst den sämtlichen **Fabrik- u. Laden-einrichtungen** zu verkaufen event. auch zu verpachten.

Das Grundstück **Altstadt-Thorn Nr. 435** besteht aus einem Wohnhaus (am Altstädtischen Markte) mit Seitengebäude nebst Hofraum, zwei Fabrikgebäuden und einem Hinterhaus (in der Schüllerstraße). Das Grundstück **Altstadt-Thorn Nr. 418** besteht aus einem Speicher (in der Schüllerstraße) nebst Hofraum. [687]

Offerten sind an den Unterzeichneten zu richten. Die näheren Bedingungen sind im Comptoir **Altstadt-Thorn Nr. 435** von dem Geschäftsführer **Engler** zu erfahren. **Thorn**, den 5. Juli 1887. **Scheda, Justizrath.**

Auction.

Montag, d. 11. d., Vormittag 10 Uhr, soll am Magdalenen-Gymnasium ein dafelbst bei der Warmwasser-Heizungsanlage erübrigter alter eis. Kessel, ca. 4,60 M. lang, 1,40 M. weit, und nächst dem im Schulhofe Paradiesstraße 25/27 ein ebensolcher, ca. 3,70 M. lang, 1,10 M. weit, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und sofortige Räumung versteigert werden. [591]

Meldungen zu vorheriger Beschichtigung werden im Bureau des Stadtbauhofes Mattheiasstraße Nr. 4 entgegen genommen. Breslau, den 4. Juli 1887. **Die Stadt-Vau-Deputation.**

Das Herrmann Sieradzki'sche Concurswaarenlager, Neuschkestr. Nr. 65,

verkauft um zu räumen zu Tagespreisen mit entsprechendem Zuschlag im Einzelnen u. Ganzen aus. Außerdem gelangen **200 Dbd.** decorirtes feines Geschirre zu noch nie dagewesenen Spottpreisen zum Verkauf. [1202] **B. Jarecki, Auctionator.**

Auch brieflich werden diser. in 3-4 Tagen frisch entstandene Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie Schwachzustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approb. **Special-Arzt Dr. med. Meyer** in Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12-2, 6-7; Sonntags v. 12-2; veraltete u. verzerrte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt [390] Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg, von 11-2 Uhr Vorm. u. 4-6 Uhr Nachm. Auswärts brieflich.

Sauntraubheiten u. jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit und Garantie. Frauenleiden

Dehmel sr. Bischoffstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Für Hautranke u. sichere Hilfe in allen Frauenleiden durch

Hebeamme **Bleher**, Hofenstraße 28, III. Etage.

Damen finden Liebes-Aufnahme

freng diser. bei dem **Fr. Richter**, Hebeamme, Brüderstr. 24, I. [1151]

Damen finden Rath und Hilfe

in allen Frauenl., sowie sorgf. streng discr. Aufn. **Priv.-Entb.-Anst. Hebeamme Fr. Beggerow**, Bower, Berlin, Schlegelstr. 12, I. [8782]

Advertisement for mineral springs and products. Includes text: 'Special-Geschäft und Haupt-Niederlage sämtlicher natürlicher Mineralbrunnen und Quellenproducte'. Name: Hermann Straka, Breslau, am Rathaus Nr. 10.

Advertisement for Carl Joseph Bourgarde, Schnhbrücke Nr. 8. Products: Jäger-Heringe, Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln, Süssmilch-Käse.

Advertisement for Nestle's Kindermehl, Knorr'sches Hafer- u. Grünkorn-Mehl, Maccaroni, etc. Name: Erich & Carl Schneider, Schwei nitzerstrasse Nr. 13, 14, 15.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuenasse 8. Die Stellen-Vermittlungs-Commission empfindet sich heftigen und Auswärtigen Geschäftsbesuchern v. Vacanzen.

Ein junger praktischer Arzt sucht per sofort bei guter Sicherheit ein Darlehn von 2000 Mark für 2 Jahre. Offerten unter B. 27 Exped. der Bresl. Ztg. [693]

Gasthof-Verkauf. Ein Gasthof in einer belebten Kreis- und Garnisonstadt Nieder-Schlesiens, mit großem Gast- und Billardzimmer, Tanzsaal, Fremdenzimmer, Stallung, Remise, Schüttboden, lohnendem Nebengeschäft, großem Hof- und Gemüsegarten, ist bei 4-5000 Tblr. Anzahlung wegen Alters des Besitzers zu verkaufen. Agenten verboten. Offerten unter K. P. 13 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [631]

Frische Pfirsichen, Aprikosen, mittel u. grosse Kresse, echte Braunschweiger u. Gothaer Cervelat-Dauer-Wurst, echten Wein- u. Frucht-Essig, ungeblaute Raffinade-Zucker, zum Einlegen der Früchte ganz besonders zu empfehlen, garantierte reine Moselweine, die Flasche von 75 Pf. an, echte Bordeaux-, Rhein-, Ungar-, Champagner- u. Spanische Weine zu allen Preislagen, Aepfelwein zur Kur, die Flasche 50 Pf., feinste Tafel-Butter, Niederlage der Brieger Molkerei, empfiehlt [1180]

Darlehn von 150 Mark gesucht. [1154]

Ein gangbares, seit 70 Jahren bestehendes Destillationsgeschäft mit Grundstück, neue Gebäude, beste Lage am Ringe einer Provinzialstadt, ist Krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Agenten verboten. Offerten unter S. D. 72 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [917]

Keine Hausfrau versäume nachstehende Preisermäßigung zu beachten. Roffee roh - größte Auswahl das Pfund von 90 bis 140 Pf. Nr. „täglich frisch geröstet“ 372 Camp, m. Br. geb. Pfd. 100 Pf. 374 Domingo „ „ 110 376 Java, „ „ 125 alle übrigen bekannten Marken in bedeutend verbesserten Qualitäten. 25 Pfg. d. Pack beste Steuerunterz. Paul Klotz, Breslau, [1221] Hauptgeschäft: Gartenstr. 43a. Filialen: Taugentplatz 10, Molltestraße 1, Freiburgerstraße 16.

30-40000 Mark sind auf erste hiesige 4% Hypothek zu vergeben. Off. unt. B. 300 hauptpostlagernd. 15,000 Mk. à 5% werden auf ein Grundstück der Ober-Vorstadt zur zweiten Stelle hinter 100,000 Mk. Bankgelde gesucht. Der Ertrag des Hauses ist 12,000 Mk., die Feuersteuer ist 159,000 Mark. Offerten vom Selbstdarleher unter sub X. 33 Exped. der Bresl. Zeitung. [1217]

Ein Porzellan-, Glas- u. Kurzwaren-Geschäft, ca. 30 Jahr bestehend, in größerer Provinzialstadt Schlesiens, ist zu verkaufen. Offerten unter L. A. 92 Briefl. d. Bresl. Ztg. [1217]

Advertisement for Der Bockverkauf. English sheep: Hampshire, Oxfordshire, Southdown. Name: F. W. Methner, Jacobsdorf bei Liegnitz.

Ein Berliner Blumen- und Federnfabrik sucht für Breslau einen tüchtigen Vertreter mit Prima-Referenzen. [683]

Zu schönster und fruchtbarster Gegend Schlesiens sind mehrere Güter einer Majorats Herrschaft einzeln oder zusammen sofort zu verpachten. Offerten sub H. 23372 an Haasenstein u. Vogler, Breslau.

Ein Haus am Frankplatz zu verkaufen. Off. unt. H. E. 24 Briefkasten d. Zeitg. [1191]

Die zu meiner Brauerei gehörende Gastwirthschaft ist vom 1. October ab anderweitig zu verpachten. [565]

Villa-Verkauf. Wegen Geschäftsverlegung nach Breslau ist in einer großen Provinzialstadt, in welcher sich höhere Schulen und große Garnison mit Stadthaus, ein Villen-Grundstück, bestehend aus herrschaftl. Wohnhaus, großem Wirtschaftsbau, einem prächtigen 2 1/2 Morg. großen parterrierten Garten mit alten schattigen Bäumen, sehr preiswerth und unter besten Bedingungen zu verkaufen, eventuell wird ein gut gelegenes Grundstück in Breslau übernommen. Erste Referenzen beliehen. Ihre Adresse mit V. 972 an Rudolf Mosse, Breslau, abzugeben. [203]

Wer liefert in größeren u. kleineren Posten u. zu welchen Preisen Medicin, Glas, Flacons, Standgefäße, Wein- und Bierflaschen aller Art? Abt. sub R. M. 851 an Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten.

Scholtisei-Verkauf. Mit Gasthaus und 108 Morgen besten Acker und Wiesen, an der Gasse gelegen, herrliche Lage; Gebäude massiv, wert 75,000 Mk., ist mit sämtl. Inventarium sofort aus freier Hand billig zu verkaufen. Offerten unter J. A. 9391 an Rudolf Mosse, Berlin SW. [206]

Hochfeine fette diekrückige Jäger-Heringe, Feinste engl. Matjes-Heringe, einzeln u. fasschenweise, Beste Brabanter Sardellen, Echten Münchner Bierkäse, sehr beliebt, Fetten Limburger Käse, Bairischen Kummelkäse d. Stück 10 Pf. [217] Echte feinste Braunschweiger Cervelatwurst, Feinsten Gebirgs-Himbeersaft, das Pfd. 60 Pf., Französ. Cognac, Arac und Jamaica-Rum, Feine Liqueure in Flaschen zur Reise empfiehlt Paul Neugebauer Ohlauerstrasse 46.

Ein 1/2 Stunde von Bahnhafion entfernt gelegener, im Betriebe befindl. größerer Kalksteinbruch, ist wegen Krankheit des Besitzers sehr billig zu verkaufen. 1/2 der Kaufsumme kann als Hypothek darauf stehen bleiben. [1123]

Ein Badeeinrichtung nebst Ofen, fast neu, ist umgangshalber für die Hälfte des Werthes alsbald zu verkaufen. [713]

1 gut. Speereisgesch., 1 Stunde v. Breslau, nachweisl. tägl. 100 M. Loosung, ist m. Grundst. b. 15,000 M. Anzahl. zu verk. u. sof. zu übernehmen. Offert. von Selbstreferent unter B. B. 35 Briefl. d. Bresl. Zeitung.

Ein Bäder kaufen Seldel & Co., Thiergartenstr. 40.

Für ein erstes Breslauer Detail-Geschäft wird ein tüchtiger, sehr gut empfohlener Raden-Chef bei 6-800 Mark Salair und freier Station excl. Wohnung zum baldigen Antritt gesucht. [220]

Ein durchaus tüchtige, im feinen Puffschaff erfahrene Directrice suche ich bei hohem Gehalt u. freier Station. Zeugnisse erbeten! M. Cohn's Wwe. in Oppeln. [174]

Ein solches, tüchtiges Mädchen (jüd.) findet in einem größeren Destillations-Geschäft Niederschlesiens als erste Verkäuferin dauerndes, gutes Engagement. [689]

Ein j. Mädchen, mos., die seit 4 J. im Geschäft ihrer Eltern thätig und mit der Kurzwaren-, Posamentier- u. Wollwarenbranche vertraut ist, sucht zum 1. August, ev. später Stellung als Verkäuferin. Station im Hause u. Familienanschl. dringend erwünscht. Gest. Off. A. D. 305 postlag. Liegnitz. [1210]

Ein junge Dame, die das Puffschaff erlernt hat, auch im Verkauf von Puff- u. Weißwaren thätig ist und das Arrangieren von confectionirten Wollwaren versteht, sucht passendes Engagement per sofort oder später. Vollständiger Familienanschluß Hauptbedingung. [1219]

Ein tüchtige Arbeiterin für Damenpuff, die schon selbstständig gearbeitet hat, wird nach Oberschlesien bei gutem Gehalt per September gesucht. Abt. u. B. D. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [692]

Ein tüchtige Arbeiterin für Damenpuff, die schon selbstständig gearbeitet hat, wird nach Oberschlesien bei gutem Gehalt per September gesucht. Abt. u. B. D. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [692]

Ein anständiges Mädchen, jüd., welches mit Küche und Ausschank vertraut ist, sucht per 15. August event. 1. September cr. anderweitig Stellung. Gest. Off. unter M. W. 100 postlagernd Cosel OS. [1096]

Ein junges Mädchen, Iracelin, die längere Zeit im Destillations-Ausschank thätig, sucht per sofort oder 1. August ähnliche Stellung. Offerten unter B. S. 100 postlagernd Laurahütte. [1122]

Für meinen Ausschank suche ich eine tüchtige Schänkerin (jüd.), die polnisch spricht u. gute Zeugnisse hat, zum baldigen Antritt H. Berliner, Brauereibesitzer, Ratibor. [624]

Ein jüdisches Mädchen von achtbaren Eltern, der polnischen Sprache mächtig, suche für meinen Bierausschank. Carl Krebs, Brauereibesitzer, Bentzen OS. [712]

Suche für sofort eine perfecte herrschaftliche Köchin mit guten Zeugnissen. [601]

Tüchtig. Dienpersonal w. nachg. Käpel-Ohle 17, Seifengeschäft. [1158]

Ein seit 17 Jahren selbstständiger Kaufmann, mit der Manufactur-, Mode-, Galanterie- und Kurzwaren-Branche vollständig vertraut, sucht zur Uebernahme von Commanditen oder als Disponent Stellung, auch ist er bereit, für nur sein renommirte Häuser Vertretungen, namentlich für Ost- und Westpreußen, anzunehmen. Auch in einem Geschäft als Compagnon einzutreten. Offerten unter J. V. 9387 an Rudolf Mosse, Berlin SW. [1162]

1 Kaufmann, Offizier, 40 J. alt, gewandte Umgangsformen, sucht e. Cassirer- od. and. Vertrauensposten. Caution jede Höhe. Off. unter U. 3 an die Exped. dieser Zeitg.

Für ein hiesig. Manufacturwaaren-Geschäft engros wird per 1. Octbr. c. oder früher ein routinirter Reisender gesucht, der womöglich die Provinzen Posen u. Schlesien schon bereiste. Offert. erbeten unter Chiffre R. 32 Exped. d. Bresl. Ztg. [1213]

Ein älterer, umsichtiger Commis, Speereis, beider Landesprachen mächtig, firm im Expedieren, dabei befähigt, strenge Ordnung und Aufsicht im Geschäft zu führen, wird bei gutem Gehalt gesucht. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen ohne Retourmarke sub S. S. Nr. 100 an die Exped. der Posener Zeitung. [564]

Für meine Manufactur- und Modewaaren-Handlung suche per 1. August einen soliden und gewandten Verkäufer. Station im Hause. [684]

Offert. m. Gehaltsansprüchen und Angaben über bisherige Wirksamkeit an Siegmund Tebrich, Leisnig, Sachsen.

In mein. Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft findet ein durchaus tüchtiger, selbstständiger Verkäufer und Decorateur bei hohem Gehalt per August od. October cr. dauernde Stellung. [692]

Einigen jungen Commis, der polnischen Sprache mächtig, suche ich für mein Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft per sofort. Reflectanten wollen sich gestl. mit Angabe des Gehaltsanspruchs und Einbindung der Photographie melden bei M. Krause, Bojanowo. [726]

Ein junger Mann, 22 Jahre alt, aus guter Familie, sucht p. 15. August od. später Stellung als Comptoirist, wenn möglich in der Colonialwaarenbranche. Gefällige Offerten mit Gehaltsangabe unter S. L. 7 Hauptpostlagernd Breslau erbeten. [1164]

Für ein Bankgeschäft in der Provinz wird zum baldigen Antritt ein gewandter Comptoirist gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche werden unter H. 23378 an Haasenstein & Vogler, Breslau, erbeten.

Für ein Expeditions-Geschäft wird ein tüchtiger Comptoirist, welcher einigermaßen mit dem Tarifwesen vertraut ist, gesucht. Gest. Offerten an die Exped. der Breslauer Zeitung unter E. K. 87.

1 tüchtig. Verkäufer f. 1 Herrngarderoben-Geschäft gesucht, der sich auch für die Reife qualificirt. Gest. Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter K. E. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger junger Lagerist gesucht, der Stadtkundenschaft besitzt und sich für kleine Reisen eignet. Offerten unter Chiffre L. 29 Exped. der Bresl. Zeitung. [1162]

Suche für mein Colonial-, Eisen- u. Spirituosen-Geschäft einen tüchtigen, flotten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen Expedienten. Offerten unter Z. 14 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

In meinem Colonialwaarengeschäft findet ein Expedit, der polnischen Sprache mächtig, welcher auch auf dem Cumericher Brenner das Kaffeeöfen gut versteht, per 1. August cr. Stellung. Offerten befördern sub H. 23411 Haasenstein & Vogler, Breslau.

ein Expedit, der polnischen Sprache mächtig, welcher auch auf dem Cumericher Brenner das Kaffeeöfen gut versteht, per 1. August cr. Stellung. Offerten befördern sub H. 23411 Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein prakt. Destillateur (auch Expedient), gegenwärtig noch in Stellung, sucht anderweit. Engagement. Offerten unter A. F. 30 Erbleben in Echl. [170]

Für mein Destillations-Geschäft suche zum sofortigen Antritt ob. per 1. August einen praktischen Destillateur, welcher mit der Frucht-saft-Presserei vertraut und auch kleine Reizen unternehmen kann. [630] Gef. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche beselbe man zur Weiterbeförderung sub K. L. 12 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten.

Ein j. M., mol., gelernter Specerist u. Eisenhändler, sucht bei bescheidenen Ansprüchen per sofort Stellung. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gef. Off. erb. an die Exped. der Breslauer Zeitung unter B. 23. [1159]

Für ein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft in der Provinz Schlesien wird ein tüchtiger junger Mann gesucht, der im Maachnehmen für Civil- u. Militär firm u. der Buchführung u. Correspondenz mächtig sein muß. Gef. Off. an Adolf Brieger, vorm. Julius Lichteim & Co. hier selbst erb.

1 j. M., mit Buchf. vertr., f. Stell. als Verkäufer in 1 Gigarrengech. für 30 Mk. monatl. Off. erb. unter B. F. 36 Briefk. der Bresl. Ztg.

10 Tischler, tüchtig im Fach, finden dauernde Beschäftigung. [224] **Ruscheweyh & Schmidt,** Möbelfabrik mit Dampftrieb, Langenb., Stat. d. schles. Geb. Bahnh.

Ein j. Mann (Israelit) sucht als Volontair in einem Specerist- und Schnittwaaren-Geschäft per 1. August Stellung. Gef. Off. unter A. B. 24 postl. Kreuzburgerstraße 20.

Ein j. M., mosaisch, 18 Jahr alt, gel. Eisenhändler, gegenwärtig seit 1 1/2 Jahren im Betriebe des Geschäfts, sucht per bald ob. 1. October Stellung als Volontair in einem Eisengech. am liebsten an gros. [904] Gef. Offerten unter M. G. 25 postlagernd Dobryca.

Für meinen Sohn, der 2 1/2 Jahre in einem großen Posamenten-, Weiß- und Wollwaarengech. gelernt, suche per bald Stellung als Volontair. [519] **S. Kassel, Oppeln.**

Bank- u. Wechselgeschäft sucht zum event. baldigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Handschrift. Selbstgeschriebene Offerten unter H. 73 an Rudolf Mosse, Breslau. [216]

Wir suchen einen **Lehrling.** Oaskel Frankensteln & Sohn. [1212]

Ein Lehrling aus hiesiger achtbarer Familie fürs Producten- u. Kleinfabrikgeschäft kann sich melden B. T. 80 Postamt 4.

Für meine Lederhandlung suche zum sofortigen Antritt **einen Lehrling,** Sohn anständiger Eltern. **Moritz Tichauer, Ratibor.** [1155]

Für ein lebhaftes Manufacturen-Geschäft in Ober-Schlesien — Sonn- u. Feiertage geschlossen — wird ein der polnischen Sprache mächtiger junger Mann als **Lehrling** per 1. August er. event. zum spä. Antritt gesucht. — Station im Hause. — Off. nehmen entgegen **Hahn & Kohn, Carlstraße.** [1086]

Für unsere **Destillation und Essig-Sprittfabrik** suchen zum baldigen Antritt einen **Lehrling.** **Schweizer & Brieger, Glas.** [121]

Vermietungen und Miethsgech. Infectionspreis die Zeile 15 Pf.

Elegant möblierte Quartiere in jeder Größe sofort beziehb. **Tauenzienstr. 53,** sowie auch gute Möbel billigst zu verkaufen. [1199]

Gesucht wird Königsplatz, Nicolaistadtgraben, Schweidniger- od. Ohlauer-Vorstadt p. 1. October eine Wohnung von 5 Stuben, Cabinet u. reichl. Beigelaß, 1. od. 2. Etg. u. Part. desselben Hauses od. in nächster Nähe 2 od. 3 Stub. u. Geschäftszwecken. Offerten mit genauer Beschreibung u. Angabe des Miethspreises erbeten unter Z. 65 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Gräbnerstr. 6 an Gartenstraße 4 Zimm., Cab., Küche u. per 1. October zu vermieten. Näb. 1. Etage links.

Freiburgerstraße 20 2. oder 3. Etage Wohnung mit Gartenbenutzung per 1. October zu vermieten. Näb. das 2. Etage links.

Moltkestr. 1a sind per sofort od. 1. October die 1. und 2. Etage, 5 Zimmer mit Nebengelass, zu vermieten. [1128] Näheres im Eijengeschäft Rosen-thalerstraße 18.

Paulinenstr. 11 dicht am Matthiasplatz, 2. Etage für 465, 4. Etage für 240 per 1. September oder October. Näheres bei Herrn **Falkenheim** daselbst. [1129]

Klosterstr. 14 ist die Hälfte des 3. Stockes, vier Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör, per 1. October für 250 Thaler zu vermieten. [1131]

Salvatorplatz 8 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Zwischencabinet, Badezimmer, Küche u. c. zu vermieten.

Eine Wohnung Klosterstraße 1a, Promenadenaustrich, 3. Etage, für 700 M. zu verm. Näheres Ohlauerstraße 21 I.

Alte Taschenstraße 19 ist die Hälfte der 2. u. 3. Etage per 1. October zu vermieten. [790] Das Nähere beim Haushälter.

Geschl. erste Etage, bestehend aus 3 Räumen u. Corridor ist zum 1. October anderweitig zu verm. Geeignet für unversch. Ärzte, Rechts-anwalte, Bureaux od. Geschäftslocal. Ring 59. F. Reichelt, Apotheker.

Ohlauerstraße 20 3. Etage p. 1. October z. vermieten. u. 175 Thaler. Näheres M. Charig, Ohlauerstraße 2. [544]

Tauenzienplatz 14 ist die halbe dritte Etage per ersten October c. zu vermieten. Näheres Tauenzienplatz 2 im Comptoir.

Kaiser Wilhelmstr. 49 2. Etage zu vermieten. [1108]

Breitstraße 6/7 zweite Etage 4 Zimmer u. c. zu vermieten. [1011]

Herrenstraße 24 ist die halbe erste Etage als Wohnung od. Geschäftslocal v. 1. October a. c. zu vermieten. Näb. im Hof part. beim Haushälter. [522]

Nicolaistraße 44/45 Ecke Königsplatz eine herrsch. Wohnung, 5 Zimmer, 1 Salon, per 1. Octbr. z. verm. Näb. b. Verwalt.

Part. eleg. Gartenwohnung 6 Zimm., 400 Thlr., mit sehr großem eleganten Garten Klosterstraße 10.

Ohlauerstraße 14 Termin Michaeli zu vermieten die dritte Etage, 4 Zimmer, 2 Cabinet und Beigelaß. [1006]

Tauenzienstraße 60 ist im 3. Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 zweifelnstr. u. 2 ein-senflirigen Zimmern, Cabinet, Küche u. f. w. per 1. October d. J. für 900 Mark zu vermieten. [1070]

Sadowastr. 76 Ecke Hohenstraße herrschaftliche Wohnungen von 750—1800 Mark.

Gräbnerstr. 60 eine halbe 1. Etage für 900 Mark p. bald zu vermieten. [975]

Blumenstraße 2 3. Etage ist eine frendl. Wohnung 3 Zimmer, Küche u. f. w. f. 175 Thlr. zu vermieten. Näb. 2. Etg. rechts.

Ring 60 2. Etage sind 2 gr. Zimmer mit Zwischen-Cabinet, vorzüglich für Bureauzwecke geeignet, p. 1. October zu vermieten. Näheres beim Portier. [1188]

Altbühnerstr. 59, Ecke Ohlauer-straße, sind Wohnungen von 2—5 Stuben zu vermieten. [1194]

Thiergartenstr. Villa Wudorf sind Wohnungen mit Gartenbenutzung zu vermieten. [1195]

Enderstraße 24, 1. Haus am Matthiasplatz, e. hübsche Hochparterre-Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Cabinet, Küche u. c. für 750 Mark, sowie eine Wohnung im 3. Stock f. 300 M. p. sof. od. spät. z. v.

Matthiasplatz 7 eine 1. Etg., 9 Zimmer, Küche, Badezimmer, großer Garten, Balcon, viel Beigelaß p. October zu vermieten. Näheres beim Haushälter.

Zu vermieten: Gr. Feldstraße 11E 2 Parterre-Wohnungen zu 4 resp. 3 Zimmern, Cab. u. Zubehör, Hohenstraße 30 1., 2. u. 3. Etage je 1 Wohnung von 3 Zimmern n. Zubehör, Hohenstraße 22 3. Etage 1 Wohnung von 2 Zimmern und Beigelaß, Adalbertstraße 33 1. Etage 1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, 4. Etage 3 Wohnungen je 2 Zimmer u. c. [228]

Hermannstraße 12 die Parterre-Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, **Margarethenstraße 25** die halbe 3. Etage, 3 Zimmer und Zubehör.

Langer, Kgl. Administrator, Oberstraße 1.

Werderstraße 1 ist die Parterre-Wohnung aus 3 Zimmern, Küche und Beigelaß bestehend an ruhige Miether zum 1. October zu vermieten. Näheres im Comptoir der Werdermühle. [1192]

Herrsch. Wohnungen. Bismarckstr. 31, part., 3 Z., helle Küche, 138 Thlr., 1. Et.: 2 Z., 120 Thlr. Bismarckstr. 37, 1. Et.: 2 Z., 120 Thlr. Jägerstr. 7, 1. Et.: 3 Z., 210 Thlr. 2. Et.: 3 Z., 190 Thlr. Gr. Fürstenstr. 9, 1. Et.: 3 Z., 144 Thlr. Holteistr. 18, part.: 3 Z., 160 Thlr. 2. Et.: 3 Zimmer u. c., 180 Thlr., Ledbamm 44, 1. Etg.: 3 Z., helle Küche, 174 Thaler. [1191]

Feldstraße 30 nahe der Klosterstraße ist die Parterre-Wohnung mit Vorgarten, neu renovirt, bestehend aus 5 Zimmern, zwei Cabinets u. c., sofort zu verm.

Feldstraße 30 nahe der Klosterstraße ist per 1. October der halbe 2. Stock, 4 Zimmer und ein Cabinet, zu vermieten. [724]

Die erste Etage [229] **Weidenstr. 33** bestehend in 5 Zimmern, Cabinet, Küche, Entree, mit Bade-Einrichtung, ist zu vermieten, dieselbe ist auch zu Comptoir oder Bureau geeignet.

Zimmerstr. 14 2. Etg. herrsch. Wohn., 4 Zimm. u. c. zu verm.

Tauenzienplatz 1a hochherrsch. Wohnung v. 11 Zimmern vom 1. October er. a. ab zu verm. Besichtigung von 11—1 Uhr. Näheres beim Portier. [721]

Ohlauer 12, Königl. Reg. grab-über, die hoch. renov. 3. Etage, 5 Zimmer, Cab., Balcon m. großart. schöner Aussicht, f. v. Beigelaß u. c., bald ob. 1. Octbr. z. d. ausfall. bill. Preis von 1200 M. z. verm.

Antonienstr. 30, 5 Zimmer und Beigelaß, II. Etage, per bald oder später sehr preisw. zu vermieten. [1171]

Sonnenstraße 32 1/2 zweite Etage f. 600 M. zu verm. per October. Näb. beim Haushälter.

Wallstraße 12 3. Etage 1 Wohnung v. 3 Stuben, Cab. u. Küche, p. Michaeli zu verm.

Berlinerstraße 8 eine herrschaftliche Wohnung z. verm.

N. Schweidnigerstr. 15 die gr. Hälfte der 3. Et., 3 zweif. gr. Zimmer, 1 gr. Cab., Küche, Entree, mit Gartenben., per bald od. ersten October zu verm. Näb. 2. Etg. r.

Freiburgerstraße 30 2. Stock, bestehend in 6 Zimmern, Badezimmer u. c., v. 1. October für 650 Thaler zu verm.

Wallstraße 22 ist eine Wohnung im 2. Stock, ferner eine Wohnung im 3. Stock preiswerth per October z. vermieten. Näb. Wallstr. 25, part. [1168]

Enderstraße 18 dicht am Matthiasplatz ist p. bald od. später eine comfortable Wohnung im 1. Stock mit Gartenbenutz. zu verm.

Tauenzienstr. 79, Ecke Blumenstr., 1. Etage, renovirt, sofort oder später zu verm. [1166] Näb. das im Comptoir im Hofe.

Carlsplatz 3, 3. Etage, 1 Wohnung v. 4 Stuben per Michaeli zu vermieten. [1143]

Büttnerstraße 7 der 1. Stock, vier Zimmer, Küche, Entree, Mädchenzimmer, neu renovirt, sofort zu beziehen. [1178]

Klosterstr. 88 i. d. N. d. Promenade ist die halbe 1. Etage m. viel Beigelaß u. Gartenbenutzung p. October z. verm. [1183]

Tauenzienstr. 25 ist im Gartenhause eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben zu verm.

Sadowastraße 4 2 Wohnungen, part. u. 1. Etg. z. v.

Albrechtsstr. 30, Wohnung im Seitenhaus 3. Etage, 2 Zimmer, Cabinet, Küche u. c. zu vermieten. Preis 360 M. [1187]

Freiburgerstr. 18 Hochparterre, per October, renovirt.

Ursulinerstr. 51/6 Ecke Schmiedebrücke ist die halbe erste Et., best. aus 3 gr. Zim. n. Zubeh., p. bald ob. 1. October z. vermieten.

Nicolaistraße 64 ist der 1. Stock zum 1. October zu vermieten.

Bischofstraße 1 1. Etage sind die Räume der Augenklinik sof. od. spät. billigst zu vermieten. [1135]

Geschäftsräume worin bisher Colonial-Waaren-Handlung verbunden mit Restauration betrieben, sind bald oder auch per 1. October er. zu vermieten. Waarenlager ist nicht zu übernehmen. Auch wird das Haus unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf gestellt. [225] **Löwen. Oscar Müller.**

Nicolaistr. 1819 ein Laden mit oder ohne Wohnung in 2. Etage per October zu vermieten. Näb. Zwingstraße 5a.

Ring Nr. 51 sind die von den Herren Geschwister Trautners Nachfolger jetzt innehabenden Localitäten, [1170]

ein großer heller Laden, verbunden mit der 1. Etage, per 1. Januar 1888 anderweitig zu vermieten. Näheres bei Herren Geschwister Trautners Nachfolger.

Taschenstraße 9 z. Geschäfts- od. and. Zwecken 2 Säle, Keller, Küche u. B. in 1. Etage z. verm.

Das Geschäftslocal Gräbnerstr. 43, Friedrichstraße-Ecke (jezt Consum-Bereins-Lager), ist per October od. Januar z. verm.

Albrechtsstraße 16 im zweiten Stock eine Wohnung, 7 Zimmer nebst Zubeh., bath zu vermieten. Näheres im Comptoir. [1144]

Nicolai-Stadtgraben 18 herrschaftliche Wohnungen, Parterre (800 Mark), erster Stock (1500 Mark), zu vermieten. [1223]

Vorwerkstr. 13, nahe Ohlauerstadtgr., hochp., 3 Z., Cab., helle, gr. hochherrsch. 1. Etage von 6 großen Zimmern, extra Mädchen- u. Badestube u. c., mit Garten, event. mit Stall, bald oder später zu vermieten. Näheres beim Portier u. Morisstr. Nr. 16. [29]

Morisstraße 18 hochherrsch. 1. Etage von 6 großen Zimmern, extra Mädchen- u. Badestube u. c., mit Garten, event. mit Stall, bald oder später zu vermieten. Näheres beim Portier u. Morisstr. Nr. 16. [29]

Schweidnigerstraße 37 ist die Hälfte der 1. Etage zu vermieten. [807]

Schweidnigerstraße 37 ist die 2. Etage zu vermieten. [806]

Nicolai-Stadtgraben 24 ist per 1. October er. die 2. Etage für 2200 Mark zu vermieten, mit Pferdebestall für 2500 Mark. [1029]

Heinrichstraße Nr. 22, am Matthiasplatz, sind herrschaftliche Wohnungen .3—5 Zimmern per bald oder 1. October zu vermieten. [135] Näheres Matthiasplatz 20.

Das Geschäftslocal Ring Nr. 54, Raschmarktseite, sehr geräumig und ev. modern umzubauen, ist p. ersten Januar 1888 zu vermieten. Näheres Büttner, Schmiedebrücke 50.

Carlsstraße 21, 1. Etage, ist das daselbst belegene große Geschäftslocal vom 1. October er. ab sehr preisw. zu vermieten. [1172]

Große helle Geschäfts-Räume werden zu mieten gesucht. Eventuell werden Baunternehmer, welche bei einem Neubau ein Hinters- oder Seitenhaus entsprechend herstellen wollen, um gefällige Offerten unter Chiffre G. G. 74 an die Exped. der Bresl. Zeitung gebeten. [1165]

Als Geschäftsraum oder zur Fabrikation sind große helle Localitäten, 1. und 2. Etage, Alte Taschenstraße zu vermieten. Preis 1500 Mark. [1136] Näheres im Comptoir des „Pariser Garten“, Weidenstraße.

Hummerei 41 1. Et. 300 Thlr., 2. Et. 275 Thlr., a. H. Laden m. H. Wohn. 280 Thlr. **Ring 8, „7 Kurfürsten“** sind p. 1. October als Geschäftslocal od. Lagerräume geeignete Kellerlocalitäten zu vermieten. [1101] Näb. Ring 8 bei Gebr. Grüttners.

Comptoir u. Lagerraum p. bald od. spät. billig zu vermieten. Näb. M. Charig, Ohlauerstr. 2.

Albrechtsstr. 30 Comptoir u. Remise zu verm. [1185]

Altbühnerstr. 59, Ecke Ohlauer-straße, sind Comptoirs u. Zim. für eins. Herren zu verm. [1193]

Carlsstr. 45 Schloßhöle 8 sind die Parterre-Localitäten nebst großem Kellerraum sofort zu vermieten. [1140]

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Juli. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre...	754	16	SSO 4	wolkig.	
Aberdeen...	752	18	SW 2	wolkig.	
Christiansund...	761	13	ONO 3	heiter.	
Kopenhagen...	765	16	S 2	wolkig.	
Stockholm...	765	16	still	wolkenlos.	
Haparanda...	765	11	N 2	h. bedeckt.	
Petersburg...	—	—	—	—	—
Moskau...	757	13	NNW 1	Regen.	
Cork, Queenst.	757	18	SSW 4	h. bedeckt.	
Brest...	763	17	SW 3	wolkenlos.	
Helder...	758	21	S 3	bedeckt.	
Sylt...	762	15	OSO 1	bedeckt.	
Hamburg...	763	16	OSO 3	heiter.	Dunst, Nachts Thau.
Swinemünde...	765	15	SO 2	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	766	16	S 1	heiter.	
Memel...	766	14	NW 3	wolkig.	
Paris...	763	17	SSW 2	bedeckt.	
Münster...	761	18	OSO 1	h. bedeckt.	
Karlsruhe...	764	22	O 1	h. bedeckt.	
Wiesbaden...	764	20	still	heiter.	
München...	767	19	SO 3	heiter.	Dunst, Thau.
Chemnitz...	765	20	S 1	heiter.	
Berlin...	765	18	SO 2	wolkenlos.	
Wien...	767	16	still	heiter.	
Breslau...	767	15	OSO 2	bedeckt.	
Isle d'Aix...	765	19	SW 2	bedeckt.	
Nizza...	766	24	still	wolkenlos.	
Triest...	767	23	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung. Hoher Luftdruck über 765 mm erstreckt sich von Nord-Scandinavien südwärts bis zur Adria, während über Schottland eine Depression von etwa 752 mm lagert. Bei schwacher, meist südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa vorwiegend heiter, trocken und fast überall wärmer. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus Südwest bis Nordwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles, für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratenthail: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.